

Schulprogramm des Pelizaeus-Gymnasiums 2020/2021

Stand 30.10.2020

Vorwort

Allgemeine pädagogische Zielsetzungen des Pelizaeus-Gymnasiums

Die Schulgründerin Johanna Pelizaeus beschrieb bereits im Jahre 1859 den Zweck ihrer Schulgründung folgendermaßen: „...den bereits zur ersten heiligen Kommunion aufgenommenen Mädchen in ihrer Vaterstadt Gelegenheit zu eröffnen, **sich eine zeitgemäße Bildung anzueignen.**“

Die **zeitgemäße Bildung** steht damals wie heute im Zentrum der schulischen Arbeit im Pelizaeus-Gymnasium. Die Schule hat in ihrer über 150-jährigen Geschichte immer wieder die Grundsätze, Strukturen und Handlungsmuster ihrer pädagogischen Arbeit überprüft und weiterentwickelt, um sich den Herausforderungen von Bildung und Erziehung der jeweiligen Zeit zu stellen. Angesichts stetiger gesellschaftlicher Veränderungsprozesse fragen sich die an der Bildungs- und Erziehungsarbeit des Pelizaeus-Gymnasiums Beteiligten gemeinsam und kontinuierlich, ob die jeweils gewählten Inhalte und Wege für die Zeit geeignet sind.

Schule und Gesellschaft stehen in einem spannungsvollen Verhältnis zueinander. Insbesondere in Zeiten beschleunigter gesellschaftlicher Veränderungen wird häufig der Vorwurf gegenüber den Bildungseinrichtungen erhoben, dass sie zu langsam und schleppend auf die gesellschaftliche Dynamik reagieren. So berechtigt die Erwartung sein mag, dass die Schule bestimmte Dienstleistungen für gesamtgesellschaftlich definierte Zielsetzungen und Interessen erbringen muss, so wichtig ist es aber auch, dass die Schule aufgrund ihres eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrags gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen ein **reflektiertes Verhältnis** aufbaut und damit eine gewisse Distanz zu ihnen wahrt.

Die Schule kann nicht allen Anforderungen und Problemen, mit denen sie von außen konfrontiert wird, gerecht werden. Alle an Schule Beteiligten, insbesondere die Lehrkräfte, sollten sich in einem gemeinsamen Verständigungsprozess über Zeiterscheinungen, die heute die Schule wesentlich beeinflussen, in einem diagnostischen Sinn klar werden. Wichtiger aber ist ein möglichst einvernehmlicher Konsens darüber, welche dieser Erscheinungen als **besondere pädagogische Herausforderungen**, die einer Antwort in der schulischen Arbeit bedürfen, bewertet werden. In den folgenden Aspekten konzentriert sich die Dynamik gesellschaftlicher Entwicklung; sie verdienen daher unsere besondere Aufmerksamkeit:

- Wir leben in einer Zeitsituation, die durch eine **Wissens- und Informationsrevolution** geprägt ist. Während die Inhalte unseres Wissens immer schneller veralten, gewinnen die Formen des Informationserwerbs, der Verarbeitung, Verknüpfung, Bewertung eine immer größere Bedeutung. Traditionelle Träger von Information und Wissen, wie das gedruckte Wort, werden zunehmend ersetzt durch elektronische Medien; Schrift und Text weichen immer stärker dem Bild. Bildung in einer digitalen Welt ist daher ein zentrales Anliegen des Pelizaeus-Gymnasiums. Sie konkretisiert sich weit über die reine Handhabung insbesondere der sog. neuen Medien im Schulalltag in der Fähigkeit, Informationen zu beschaffen, sie themenbezogen und reflektiert auszuwerten, zu verarbeiten und umzustrukturieren, Übertragungsmöglichkeiten zu prüfen, Darstellungsformen zu erproben sowie schließlich konkrete Handlungsbezüge zu erschließen.
- Wir leben in einer Welt, deren **Lebensräume** sich zunehmend **global erweitern**; das gilt auch für Kinder und Jugendliche. Unsere pädagogische Herausforderung dieser Situation liegt darin, dass der virtuellen oder faktischen Globalisierung nicht das Bewusstsein entspricht, in einer Welt zu leben und gleichzeitig in ihr verantwortlich zu handeln. Mit diesem Strukturwandel ist die Entwicklung von einer relativ homogenen zu einer heterogenen Gesellschaft verbunden: In der zunehmenden Vielfalt liegt eine besondere Aufgabe von Schule heute, insbesondere im Hinblick auf die Vermittlung von Werten und Normen. Ein umfangreiches, internationales Austauschprogramm sowie Kooperationen mit Partnern vor Ort zielen auf die Erziehung von Toleranz und Verständnis gegenüber andersgearteten Lebensformen über nationale Grenzen hinweg.
- Wir leben in einer Situation, die durch **weltanschauliche Pluralität** geprägt ist. Gerade aus der Perspektive von Jugendlichen bietet sich ein vages und widersprüchliches Bild. In ihrem Bedürfnis nach Orientierung im Denken und Handeln sehen sie sich häufig konfrontiert mit moralischer Indifferenz und Neutralität auf der einen und rigorosem Fundamentalismus auf der anderen Seite. Sie sehen sich nicht selten konfrontiert mit hohen moralischen Ansprüchen, die jedoch in ihrer Sicht nicht glaubwürdig eingelöst werden. Im Kontext von Schule stellt sich diese Aufgabe als besonders heikel dar. Konsens besteht in der Auffassung, dass Kinder und Jugendliche auf ihrer Suche nach Werten und Normen nicht sich selbst überlassen sein dürfen, dass sie in der Ausbildung von Identität auf Werte/Ideale angewiesen sind. In diesem Prozess sind die Unantastbarkeit der Würde des Menschen sowie die Unverletzlichkeit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte als Fundament für eine friedvolle und gerechte Gemeinschaft gemeinsame Grundwerte. Sie werden durch Bildung und Erziehung in mannigfaltigen Bezügen konkretisiert und so im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler fest verankert. Als ‚Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage‘ treten wir dafür ein.
- Wir leben in einer Gesellschaft, in der sich grundlegende Veränderungen der zwischenmenschlichen Beziehungen vollzogen haben und weiter vollziehen: Das gilt z. B. für das Rollenverständnis von Mann und Frau, für die Struktur der Familie und für generationsübergreifende Beziehungen. Diese Prozesse sind vielschichtig und werden unterschiedlich interpretiert. Für die schulische Arbeit bedeutsam ist vor allem eine deutliche **Tendenz der Individualisierung**. Elementare Formen des sozialen Miteinanders, insbesondere der respektvolle und wertschätzende Umgang aller Beteiligten, werden daher im Pelizaeus-Gymnasium mit Hilfe der Schulordnung, der Schulvereinbarung und sozialen Lernens konsequent eingeübt und eingefordert.

Die Qualität schulischer Arbeit wird sowohl von der pädagogischen Freiheit und Initiative der einzelnen Lehrkräfte als auch von der Übereinstimmung eines Kollegiums in pädagogischen Grundsatzfragen bestimmt. **Die Menschen stärken, die Sachen klären**¹ – so lautet der pädagogische Leitsatz des Pelizaeus-Gymnasiums. Die gleichwertige Vermittlung von Verstandes- und Charakterbildung beschreibt den Kern unserer pädagogischen Zielvorstellungen. ‚Die Menschen stärken‘ meint, die individuellen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z.B. Zuverlässigkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, Selbstkritik und Selbstvertrauen, Kooperations- und Teamfähigkeit, Flexibilität sowie die Fähigkeit zu konstruktiver Kritik und zur Lösung von Konflikten) im Lernprozess zu erkennen, zu entwickeln und zu stärken. ‚Die Sachen klären‘ bezieht sich auf den Fachunterricht und zielt in einem sich aufbauenden Prozess auf den sicheren Umgang mit Fachkenntnissen und grundlegenden Verfahrensweisen im Rahmen vertiefter Allgemeinbildung.

Bildung ist für uns damals wie heute als ein **aktiver Prozess**: Jedem jungen Menschen soll durch Unterricht in einer Vielzahl von Fächern, durch außerunterrichtliche Angebote, aber auch vor allem im gemeinschaftlichen Miteinander die Gelegenheit gegeben werden, sich selbst zu bilden. Ein solches, vom Individuum ausgehendes und zugleich gesellschaftliche Realität im Blick behaltendes Verständnis von Bildung und Erziehung erfordert **Vielfalt in hoher Qualität**. Junge Menschen, die für das Gymnasium geeignet sind, müssen am Ende der Grundschule noch nicht wissen, ob sie sprachlich, naturwissenschaftlich, musisch-künstlerisch, sportlich oder in allen Bereichen gleichzeitig begabt sind. Sie können sich im Laufe ihrer Schullaufbahn am Pelizaeus-Gymnasium in Ruhe entwickeln.

Das Schulprofil des Pelizaeus-Gymnasiums trägt inhaltlich und organisatorisch dazu bei, dass die uns anvertrauten jungen Menschen **freie Persönlichkeiten** werden, die ihre **Verantwortung für die Gemeinschaft** kennen, die eine auf Wissen und Vernunft basierende **Urteilkraft** besitzen und **entscheidungsfähig** sind in dem Sinne, die Courage zu haben, das als richtig Erkante auch zu tun. Eine so verstandene Mündigkeit wird sie in die Lage versetzen, Herausforderungen einer sich permanent ändernden Welt zu bewältigen.

Das Pelizaeus-Gymnasium in der Stadt Paderborn

Das Pelizaeus-Gymnasium ist eines der insgesamt vier innerstädtischen Gymnasien in der Trägerschaft der Stadt Paderborn. Seit 1974 ist die Schule keine reine Mädchenschule mehr, sondern ein koedukatives Gymnasium. Verkehrsgünstig am nordöstlichen Rand der Innenstadt gelegen ist die Schule sowohl für Schülerinnen und Schüler aus dem Stadtgebiet als auch aus den kreisangehörigen Städten und Gemeinden, die alle zum Einzugsgebiet zählen – Bad Lippspringe und Schlangen im Norden, Altenbeken im Osten, Lichtenau und Borchlen im Süden und Salzkotten im Westen –, gut erreichbar. Die Nähe zur Paderborner Innenstadt erleichtert nicht nur die Zusammenarbeit mit anderen Innenstadt-Gymnasien und mit Kooperationspartnern aus der Berufswelt, wie z. B. der Universität, den Unternehmen und Banken, sondern bietet auch den Vorteil, Unterrichtsgänge unterschiedlichster Art (z.B. Besuch von Museen, Theatervorstellungen, Bibliotheken) ohne größeren Aufwand in den Schulalltag integrieren zu können.

¹ Die Formulierung geht auf Hartmut von Hentigs Vortrag aus dem Jahre 1984 anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Laborschule und des Oberstufenkollegs in Bielefeld zurück. Wir halten sie für eine treffende Umschreibung unseres pädagogischen Anliegens. Die Äußerungen Hartmut von Hentigs der letzten Jahre im Zusammenhang der Missbrauchsvorfälle in der Odenwaldschule missbilligen wir ausdrücklich.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
TEIL I: DAS SCHULPROFIL	7
1. Stufenorganisation.....	7
1.1. Erprobungsstufe.....	7
1.2. Mittelstufe	10
1.3. Oberstufe	13
2. Sprachen	16
2.1. Deutsch.....	16
2.2. Englisch.....	17
2.3. Latein.....	18
2.4. Französisch.....	19
2.5. Spanisch.....	20
2.6. Russisch.....	21
2.7. Bilingualer Unterricht.....	22
3. Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften	23
3.1. Mathematik.....	23
3.2. Informatik.....	25
3.3. Informatische Bildung.....	26
3.4. Kooperation in naturwissenschaftlichen Fächern.....	27
3.5. Biologie	28
3.6. Chemie.....	29
3.7. Physik	31
3.8. Ernährungslehre.....	33
4. Gesellschaftswissenschaften.....	34
4.1. Religionslehre.....	34
4.2. Pädagogik / Erziehungswissenschaft.....	35
4.3. Erdkunde	36
4.4. Geschichte	37
4.5. Politik und Sozialwissenschaften/Wirtschaft	38
4.6. Europa	39
4.7. Philosophie	40
4.8. Praktische Philosophie.....	41
5. Musisch-künstlerischer Bereich/Sport.....	45

5.1.	Musik.....	45
5.2.	Kunst	46
5.3.	Literatur	48
5.4.	Sport	50
6.	Fordern, Fördern und Begleiten	51
6.1.	Schulleistungsförderung.....	51
6.2.	Begabungsförderung.....	52
6.3.	Erweitertes Drehtürmodell	53
6.4.	Beratung	54
6.5.	Lernbegleitung.....	55
6.6.	Kontinuierliche Begleitung von Lernbiographien.....	56
7.	Soziales Lernen	57
7.1.	Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 5.....	58
7.2.	Orientierungsstunde.....	59
7.3.	Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 6.....	60
7.4.	Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 7.....	60
8.	Gesundheitsförderung	61
8.1.	Gesunde und sichere Schule.....	63
9.	Medienbildung.....	64
10.	Studien- und Berufsorientierung	65
10.1.	KAoA	66
10.2.	Betriebspartnerschaften	67
11.	Partnerschaften / Kooperationen	68
11.1.	Schüleraustausch	69
11.2.	Partnerschaft mit der Westphalia Senior High School (WSHS) in Ghana	70
11.3.	Partnerschaft mit der Pauline-Schule	71
11.4.	Bildungspartnerschaft „Gedenkstätte und Schule“ mit der Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg	72
11.5.	Zusammenarbeit mit dem Schülerlabor b!lab	72
11.6.	Zusammenarbeit mit der LWL-Klinik.....	73
12.	Elternmitwirkung.....	74
12.1.	Peles Miteinander	75
12.2.	Nachmittagsbetreuung.....	76
12.3.	Mittagspausenkonzept	77

13.	Schülermitwirkung / Partizipation.....	78
13.1.	Die Schülerversammlung (SV).....	78
13.2.	Schülerfirma Pele-World	79
13.3.	Schulsanitätsdienst	80
13.4.	Schüler helfen Schülern.....	81
13.5.	Sport Helferausbildung.....	82
13.6.	Medienscouts.....	83
14.	Individuelle Förderung.....	84
14.1.	Talentscouting (Universität Paderborn).....	85
15.	Methoden – und Medienkonzept.....	86
16.	Lebensraum Schule: Präsenzbibliothek und Schulbücherei	89
17.	Petzwerk – Ehemalige für das Pelizaeus	90
18.	Dialog der Generationen.....	91

TEIL I: DAS SCHULPROFIL

1. Stufenorganisation

1.1. Erprobungsstufe

Begründungszusammenhang

Die Umstellung von der Grundschule zum Gymnasium stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine ernst zu nehmende Herausforderung dar, denn sie müssen Bekanntes und Vertrautes hinter sich lassen und sich gleichzeitig mit vielem Neuen und Ungewohnten auseinandersetzen, wie z. B. der zunächst groß und unübersichtlich wirkenden Lernumwelt mit anderen Unterrichtsstrukturen, Unterrichtsfächern in Fachräumen (und den damit verbundenen Raumwechseln), dem Fachlehrerprinzip, den sich steigenden Leistungserwartungen und den recht unterschiedlichen sozialen Anforderungen (neue und besonders deutlich ältere Mitschülerinnen und Mitschülern). Für einen Großteil der Schülerinnen und Schüler bringt der Schulwechsel auch einen deutlich längeren Schulweg mit dem Fahrrad, dem Bus oder z. T. sogar mit der Bahn mit sich.

Schulleitung und Kollegium des Pelizaeus-Gymnasiums sind sich in der Bewertung der besonderen Situation der Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium einig, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die in der Grundschule erworbenen Bildungserfahrungen sich nicht mehr für alle Schülerinnen und Schüler als sicheres Fundament erweisen, um neue, noch unbekannte Schritte in eine andere sehr viel größere Lernumgebung zu gehen. Es geht daher darum, sie auf diese Übergangssituation mit einer entsprechend inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Gestaltung der Erprobungsstufe einzustellen.

Ziele

Das Pelizaeus-Gymnasium strebt an, die mit dem Wechsel von der Grundschule zum Gymnasium verbundenen Umstellungen und Neuorientierungen für die Schülerinnen und Schüler behutsam, sorgfältig und schonend zu gestalten, so dass ein möglichst nahtloser Übergang von der Grundschule zum Gymnasium stattfindet. Dabei haben die Lehrerinnen und Lehrer der Schule bei der Förderung der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowohl die kognitiven als auch die sozialen und emotionalen und Fähigkeiten im Blick.

Die Integration des Einzelnen in die neue Klassen- und Schulgemeinschaft bildet einen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der Erprobungsstufe. Hier kommt auch der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus eine große Bedeutung zu.

Maßnahmen

Der „Tag der offenen Tür“ als erster Kontakt zur neuen Schule

Das Pelizaeus-Gymnasium lädt alle Schülerinnen und Schüler des vierten Grundschuljahres im Dezember zu einem Schnuppertag in die Schule ein. Sie haben an diesem Tag nicht nur die Gelegenheit, zusammen mit ihren Eltern die Schulgebäude kennen zu lernen, sondern sie bekommen auch schon einen ersten Eindruck von der Atmosphäre der Schule, von ihrem Profil und von den verschiedenen Fachbereichen, die von den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums präsentiert werden.

1. Stufenorganisation

Erster Kennenlernnachmittag unmittelbar vor den Sommerferien

Die Grundschülerinnen und -schüler werden an diesem Tag nicht nur in einem entspannten Rahmen mit Musik und Darbietungen aus den entsprechenden Fachbereichen in die Schulgemeinde des Pelizaeus-Gymnasiums aufgenommen, sondern sie lernen schon jetzt ihre zukünftige Klassenlehrerin oder ihren zukünftigen Klassenlehrer sowie ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler kennen und verbringen eine gemeinsame Stunde in „ihrem“ Klassenraum. Die Klasseneinteilung erfolgt unter Berücksichtigung der ehemaligen Grundschule: Kinder aus derselben Grundschulklasse werden (falls nicht anders gewünscht) einer Klasse zugeteilt, damit in der neuen Klasse auch vertraute Gesichter sind.

Paten für die Klassen der Jgst. 5 und 6

Jede Klasse der Erprobungsstufe wird von Schülerinnen und Schülern, so genannten Paten, betreut, die Ansprechpartner der Schülerinnen und Schüler sind und durch gemeinsame Aktivitäten mithelfen, dass die Schülerinnen und Schülern sich leichter in unsere Schulgemeinschaft einleben können. So haben sie neben der Klassenleitung weitere Ansprechpartner, denen sie sich mit Fragen und Problemen anvertrauen können.

Verbindung von Klassenleiter- und Fachlehrerprinzip

Da Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen insbesondere bei der Klassenleitung Orientierung und Sicherheit suchen, verbindet das Pelizaeus-Gymnasium das Klassenlehrerprinzip der Grundschule mit dem gymnasialen Fachlehrerprinzip, indem die Klassenleitung die Klasse mit möglichst vielen Stunden und möglichst in zwei Fächern unterrichtet. Darüber hinaus gibt es ein Klassenleiterteam, so dass die Schülerinnen und Schüler nahezu täglich ihren Vertrauenspersonen begegnen.

Besondere Gestaltung der Einführungstage

Die ersten drei Tage der ersten Schulwoche verlaufen unabhängig vom Stundenplan. Den größten Teil der Zeit verbringt das Klassenleiterteam mit seiner Klasse:

- Kennenlernen der Mitschülerinnen und Mitschüler,
- Zurechtfinden im Gebäude,
- Regeln für die Klasse und Schule,
- Organisatorisches,
- Umgang mit dem Stundenplan,
- Vertretungsplan

Methodentraining – Erwerb Medienkompetenz

Für die Erprobungsstufe des Pelizaeus-Gymnasiums liegen sowohl ein detailliert ausgearbeitetes Methodenkonzept als auch ein Konzept zur Medienerziehung vor, die die Klassenleitungen in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern realisieren. Das eine umfasst inhaltlich die Grundlagen für Lernorganisation, Lerntechnik und Lernstrategien (z.B. Struktur bei der Erledigung der Hausaufgaben, Vorbereitung auf Klassenarbeiten, Einrichtung des Arbeitsplatzes, einer Heftseite u.a.), das andere führt zu Kenntnissen und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler Unterstützung durch die Medienscouts, die als Paten und Ansprechpartner für die Fünftklässler in Sachen Medien zur Verfügung stehen.

Identifikation mit Schul- und Klassengemeinschaft

Zur Förderung der Schulgemeinschaft, zur Förderung der Identifikation mit der Klasse und zur Förderung des allgemeinen Umgangs miteinander erfolgen im Bereich der Erprobungsstufe umfangreiche Maßnahmen:

- die in der Jgst. 5 stattfindende viertägige Klassenfahrt zum Kennenlernen,

1. Stufenorganisation

- gemeinsame Unternehmungen wie Wandertage oder Weihnachtsfeiern,
- das von der SV durchgeführte Völkerballturnier der Jgst. 5/6,
- das Fußballturnier der Jgst. 5/6
- sowie der von der SV initiierte 5er-Tag.

Die SV bietet den „Neuen“ an, sich schon in der fünften Klasse in der Schülermitverantwortung (SV) zu engagieren. Speziell für die Unterstufe gibt es die „Mini-SV“, in der v.a. die Interessen der Jüngeren vertreten werden. Auch viele SV-Aktivitäten, wie z.B. Filmabend, Unterstufenparty, orientieren sich an der Interessenlage der Schülerinnen und Schüler der Unterstufe und bieten Möglichkeiten, neue Kontakte außerhalb der Klasse zu knüpfen.

Möglichkeiten der Eltern zur Beteiligung an unserer Schulgemeinschaft

Zu unserer Schulgemeinschaft gehören nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern, die in vielfältiger Weise unsere Arbeit unterstützen und begleiten oder mit neuen Ideen anreichern. Neben der Mitarbeit in Gremien, wie Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Schulkonferenz oder Fachkonferenz beziehen wir Eltern bewusst in die pädagogische Arbeit ein bei Arbeitskreisen wie dem „Runden Tisch“, wie bei den „Elternstammtischen“ der einzelnen Klassen oder wie bei der Mitarbeiterin der Präsenzbibliothek (PräBi).

Erprobungsstufenkonferenzen mit Grundschullehrern

Das Pelizaeus-Gymnasium versucht, den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium nicht als Bruchstelle, sondern als Brücke von der einen zur anderen Schulform zu gestalten. Darum sucht es die Kooperation mit den Kollegien der abgebenden Grundschulen. Dies geschieht im Dialog zwischen einzelnen Kollegen bei auftretenden Problemen, insbesondere aber bei der gemeinsamen dritten Erprobungsstufenkonferenz. In diesen Konferenzen sprechen wir einerseits über die Entwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler, andererseits thematisieren wir die Übergangsproblematik und überlegen, wie Vorbereitungen der Grundschule und Erwartungen der weiterführenden Schule an Wissen und Kompetenzen der Schülerschaft gut aufeinander abgestimmt werden können.

Förderunterricht in den schriftlichen Fächern

In der Jahrgangsstufen 5.2 und 6.1 wird für die Schülerinnen und Schüler Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik für das zweite Schulhalbjahr angeboten. Die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer empfehlen für den Förderunterricht solche Schülerinnen und Schülern, die inhaltliche und methodische Probleme in diesen Fächern haben. Hier können die Lehrerinnen und Lehrer in kleinen Arbeitsgruppen jede Schülerin und jeden Schüler individuell fördern, motivieren und seine speziellen Schwierigkeiten einzeln aufarbeiten.

1.2. Mittelstufe

Begründungszusammenhang

Die Mittelstufe umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 9. Sie baut auf den in der Erprobungsstufe gelegten fachlichen und methodischen Grundlagen auf, entwickelt sie weiter und bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeit in der Oberstufe vor.

Neben der Fortsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit des Erprobungsstufenkonzepts ist verstärkt eine sorgfältig durchdachte pädagogische Begleitung erforderlich, da von den Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren (Zeitraum der Mittelstufe) erhebliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen, die es von Schule und Elternhaus angemessen zu begleiten gilt. Die Schüler und Schülerinnen befinden sich in einer Lebensphase, die entwicklungspsychologisch in wesentlicher Weise zur Findung ihrer eigenen Identität dient. Sie bewegen sich im Spannungsfeld zwischen ihren Wünschen und altersgemäßen Bedürfnissen einerseits und den Vorstellungen ihrer Umgebung, ihrer Schule und ihrer Familie andererseits. Die Anerkennung und die Kommunikation in der Gruppe der Gleichaltrigen drängen zeitweise einen zielgerichteten Einsatz der Lernfähigkeiten der Jugendlichen zurück. Gleichzeitig wachsen die schulischen Anforderungen und die Schülerinnen und Schüler müssen in eigener Verantwortung und nach ihren individuellen Interessen und Neigungen im Rahmen des schulischen Angebots ihr persönliches Lernprofil bestimmen und sich an Entscheidungen über ihre weitere Schullaufbahn beteiligen.

Ziele

Neben einer didaktisch und methodisch effektiven Unterrichtsorganisation sowie dem Vorlegen von Orientierungsangeboten im Denken und Handeln ist es uns in der Mittelstufe wichtig,

- eine angemessene Hilfestellung bei der Persönlichkeitsentfaltung im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft zu geben,
- die soziale und personale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern,
- das selbstständige Lernen und Handeln weiterzuentwickeln,
- den Blick aus der Schule heraus in die Welt, auf die das schulische Leben vorbereiten soll, zu erweitern,
- die Schülerinnen und Schüler sukzessive zu den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und Qualifizierung mit den entsprechenden Kompetenzen hinzuführen.

Maßnahmen

Elternmitwirkung

Die Traditionen der Erprobungsstufe werden beibehalten und weitergeführt (vgl. Punkt 1.1 und Punkt 4 im Teil I des Schulprogramms).

Organisationsstrukturen

Laufbahnberatung und Laufbahnentscheidungen erfolgen in der Mittelstufe an verschiedenen Stellen. Die Wahlen für den Wahlpflichtbereich II ab Klasse 8 sowie für die Oberstufe in der Jahrgangsstufe 9 werden durch intensive Eltern- und Schülerinformationen sorgfältig vorbereitet.

Wahlpflichtbereich II

In den Jahrgangsstufen 8 und 9 belegen alle Schülerinnen und Schüler ein zusätzliches Fach, das ihnen die Möglichkeit bietet, sich in ihren besonderen Interessen und Begabungsschwerpunkten fortzubilden. Neben dem Angebot einer dritten Fremdsprache hat der Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 an unserer Schule insbesondere die Funktion, fachübergreifende Zusammenhänge zu verdeutlichen und die Selbstständigkeit bei der Anwendung von Methoden zu fördern.

1. Stufenorganisation

Am Pelizaeus-Gymnasium werden folgende Fächer bzw. Fächerkombinationen aus den sprachlichen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bildungsbereichen angeboten: Französisch, Latein und Spanisch als 3. Fremdsprache, Informatik, Biologie / Sport, Europa und Ernährungslehre.

Religionsunterricht / Praktische Philosophie

Schülerinnen und Schülern, die nicht am katholischen bzw. evangelischen Religionsunterricht teilnehmen, vermittelt das Fach Praktische Philosophie ohne eine konfessionelle religiöse Grundlage in allen Jahrgangsstufen die Begegnung und Auseinandersetzung mit Schlüsselproblemen des individuellen und sozialen Lebens sowie mit einem weiten Spektrum von Sinn- und Wertefragen.

Klassenverband

Trotz der unterschiedlichen Sprachenwahl in der Jahrgangsstufe 6 und dem klassenübergreifenden Wahlpflichtunterricht ab der Jahrgangsstufe 8 bleiben die vertrauten Klassenverbände während der gesamten Mittelstufe erhalten. Fortgesetzte Klassenverbände bieten in den Differenzierungsprozessen den Schülerinnen und Schülern Stabilität in ihren Beziehungen, sodass ein Übergang zum Kurssystem der Oberstufe schrittweise angebahnt wird.

Pädagogisch betreut werden die Mittelstufenklassen wie auch in der Erprobungsstufe von den Klassenleitungsteams. Wie in der Erprobungs- und der Oberstufe hat jede Schülerin/jeder Schüler zusätzlich die Möglichkeit für besonders schwierige Beratungssituationen eine Vertrauenslehrkraft zu benennen.

Übergabemanagement

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 8 findet planmäßig ein Klassenleitungswechsel statt. Übergabegespräche helfen hier, die Individualisierung des Betreuungssystems zu sichern. Diese Gespräche finden bis zu den Herbstferien statt.

Klassenfahrt

Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler während der Erprobungsstufe in das gymnasiale Umfeld und Arbeiten eingewöhnt haben, müssen in der Mittelstufe die vielfältigen Prozesse der Persönlichkeits- und Identitätsfindung in der Pubertät berücksichtigt werden. Dazu dient unter anderem die Jahrgangsstufenfahrt in der Klasse 7 nach Norderney, die überwiegend durch klasseninterne, aber auch einige klassenübergreifende Unternehmungen geprägt ist.

Förderung

Die Eigenverantwortung für den individuellen Lernprozess kann niemand den Schülerinnen und Schülern abnehmen, jedoch müssen Lehrerinnen und Lehrer hier beratend und begleitend tätig sein. Auch die Selbstständigkeit in der Planung von Übung und Lernfortschritt bedarf der Unterstützung durch die Lehrer.

Unterstützende Maßnahmen des pädagogischen Prinzips Schulleistungs- und Begabungsförderung sind unter Punkt 3 näher beschrieben und werden hier nur stichwortartig aufgezählt.

- Individuelle Förderung
- Förderstunden im Rahmen des Ergänzungsstundenkonzepts in Deutsch, Englisch und Mathematik in den Jgst. 8 und 9
- Lernbegleitung und –beratung
- Schüler helfen Schülern - System
- Sprachendrehtürmodell / Erweitertes Drehtürmodell
- „Jugend debattiert“
- Schülerakademien in Mathematik und Deutsche Schülerakademie
- AGs zu Vorbereitung des Erwerbs der Sprachzertifikate DELF und Cambridge

1. Stufenorganisation

- AG Griechisch
- Lego-AG

Medien- und Methodenbildung

Methodische und mediale Vielfalt ist gerade in der Mittelstufe von besonderer Bedeutung. Entwicklungspsychologische Lern- und Disziplinprobleme werden abgeschwächt, wenn die Schülerinnen und Schüler angemessen gefordert und gefördert werden sowie mittels unterschiedlicher Sozial- und Arbeitsformen und medienkompetent an eigenverantwortliches, selbstständiges Lernen und Lösen von Problemen herangeführt werden.

Unterstützende Maßnahmen dieses pädagogischen Prinzips sind unter Punkt 3.6 im Teil I und im Teil II des Schulprogramms näher beschrieben und werden hier nur stichwortartig aufgezählt.

- Medienkompetenz (jahrgangsstufenübergreifendes Konzept)
- Ausbildung und Einsatz von Medienscouts
- Methodenkompetenz (jahrgangsstufenübergreifendes Konzept)
- Gewaltprävention, Gesundheitsförderung, Förderung des sozialen Bewusstseins

Unterstützende Maßnahmen dieser pädagogischen Prinzipien sind unter Punkt 3.5 im Teil I und im Teil II des Schulprogramms näher beschrieben und werden hier nur stichwortartig aufgezählt.

- Soziales Lernen (Unterrichtsfach in der Jgst. 6 und jahrgangsstufenübergreifendes Konzept)
- Einführung eines Streitschlichtermodells im Rahmen der Klassenpatenschulung
- „Schule ohne Rassismus“
- Schulpartnerschaft mit der Pauline-Schule
- Projekttag Suchtprävention (Jgst. 8)
- Ausbildung und Einsatz von Ersthelfern innerhalb des Schulsanitätsdienstes
- Ausbildung und Einsatz von Sporthelfern
- Konkrete Übernahme von Mitverantwortung für das Gelingen schulischen Lebens durch Hofdienst (Jgst. 7), Cafeteriadienst (Jgst. 8) und Ordnungsdienst (Jgst. 9)

Berufsorientierung (vgl. 10. Studien- und Berufsorientierung)

Konkrete Einblicke in die Arbeitswelt und ein erstes Verständnis für die Vorgänge in einem Betrieb vermitteln in der Mittelstufe insbesondere das **Berufspraktikum** in der Jgst. 9 und die **Schülerfirma Pele-World**, in der Schülerinnen und Schüler in Form einer AG verschiedene Geschäftsbereiche unter Mithilfe eines betreuenden Lehrers leiten.

Interkulturelles Lernen

Erste interkulturelle Erfahrungen können die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe neben dem Sprachenunterricht innerhalb unseres **Schüleraustausches** mit dem Lycée Bellevue in Le Mans / Frankreich in der Jahrgangsstufe 9 machen.

1.3. Oberstufe

Begründungszusammenhang

Das Pelizaeus-Gymnasium setzt die in der Erprobungs- und Mittelstufe begonnene Bildungs- und Erziehungsarbeit in der gymnasialen Oberstufe fort, indem diese unter Einbeziehung von Medien und Methoden des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens vertieft und erweitert wird. *Die gymnasiale Oberstufe dauert i. d. R. drei Jahre. Sie beginnt mit der Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10/EF) und wird mit der sich anschließenden Qualifikationsphase fortgesetzt. Letztere besteht aus zwei Schuljahren, der Qualifikationsphase 1 (Q1/11) und der Qualifikationsphase 2 (Q2/12).*

In der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler mit den inhaltlichen und methodischen Anforderungen der Oberstufe vertraut gemacht. Die Qualifikationsphase baut darauf auf und bereitet systematisch auf die Abiturprüfung vor. Mit dem Ablegen der Abiturprüfung und dem Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife schließt die Qualifikationsphase ab.

Ziele

Die Allgemeine Hochschulreife sowie die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt werden am Pelizaeus-Gymnasium durch eine individuelle Schwerpunktsetzung und eine vertiefte allgemeine Bildung auf der Grundlage eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichtes erreicht. In dieser Phase der schulischen Ausbildung beginnt ein Bildungsabschnitt, in dem die Schule die Schülerinnen und Schüler anleitet, stärker als bisher eigenverantwortlich Bildungsschwerpunkte zu setzen und ihre sozialen und kognitiven Kompetenzen im Hinblick auf Anforderungen im Beruf und einer aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erweitern. Im Verlauf der Oberstufe wird der Unterricht zunehmend anspruchsvoller. In der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler mit den inhaltlichen und methodischen Anforderungen der Oberstufe vertraut gemacht. Die Qualifikationsphase baut darauf auf und bereitet systematisch auf die Abiturprüfung vor. Die Abiturprüfung findet am Ende des zweiten Jahres der Qualifikationsphase statt.

Ziel der Schule ist es, durch die in den Unterricht einfließenden Lernmethoden und –verfahren, die Fähigkeit mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren einzuüben und mögliche komplexe Zusammenhänge zu erkennen, zu bewerten und zu beurteilen. Eine kontinuierliche Arbeit der Fachschaften an den schulinternen Curricula gewährleistet dabei, dass die Vorgaben der Lehrpläne in den Unterricht einfließen und eine optimale Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auch im Hinblick auf die zentralen Abiturprüfungen ermöglicht wird.

Um eine erfolgreiche Schullaufbahn zu gestalten, ist die Schule bemüht, eine bestmögliche und individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Kurswahl und Abiturfachwahl durchzuführen.

Mit dem Eintritt in die Oberstufe und den damit verbundenen Umstellungen und Neuorientierungen bis hin zum Abitur werden die Schülerinnen und Schüler daher von einem Betreuungsteam begleitet und individuell beraten. Erprobte elektronische Planungshilfen unterstützen dabei Schüler und das Beratungsteam.

Maßnahmen

Durch **neue Lernmethoden und –verfahren** erfährt der Unterricht im Laufe der Oberstufe eine Erweiterung, die helfen soll, die Fähigkeit mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren einzuüben und mögliche komplexe Zusammenhänge zu erkennen, zu bewerten und zu beurteilen.

Informationsveranstaltungen / Beratung

Die ersten Informationsveranstaltungen zur gymnasialen Oberstufe, zu denen auch die Eltern eingeladen sind, finden im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 statt.

1. Stufenorganisation

Auf einer nachfolgenden Informationsveranstaltung stellen sich die Fächer den Schülerinnen und Schülern vor, die in der Oberstufe neu einsetzen bzw. nicht unmittelbar aus der Sekundarstufe I fortgesetzt werden. Die Planung und Zusammenstellung der Schullaufbahn erfolgt mit dem Planungstool „LUPO“, welches den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt wird und mit dem sie selbst ihre Schullaufbahnplanung vornehmen und die Auswirkungen ihrer Planungsentscheidungen erkennen können. Informationsveranstaltungen zur **Berufs- und Studienorientierung** werden von den Beauftragten für die Studien- und Berufsorientierung (StuBOs) insbesondere im Rahmen des Konzepts KAOA (siehe XX) übernommen. Ergänzend findet hierzu ein „Informationsberufemarkt“ des Pele-Netzwerks statt, ein Informationstag, auf dem ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Firmen und Behörden Informationen, Hinweise, Ratschläge über Berufsausbildung und Studium geben.

Zu Beginn eines jeden Halbjahres werden die schullaufbahnrelevanten Besonderheiten auf einer Jahrgangsstufenversammlung in Erinnerung gebracht und über einzuhaltende Belegungspflichten im Hinblick auf die Abiturprüfungen informiert.

Exkursionen und Studienfahrten

Curricular eingeplane, z. T. mehrtägige Exkursionen vielfältiger Art (z.B. Besuch der Goethestadt Weimer und eines Konzentrationslagers) begleiten die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler.

Eine einwöchige Studienfahrt des Leistungskurses der Blockungsschiene I wird i. d. R. vor den Herbstferien der Jahrgangsstufe Q2 durchgeführt.

Die Schule bietet zudem in der Einführungsphase der Oberstufe die Möglichkeit an, an so genannten Orientierungstagen teilzunehmen. Diese sollen auch zum besseren Kennenlernen der neuen Jahrgangsstufe dienen und sich mit ethischen Fragen über Sinn und Ziel des Daseins findet im ersten Jahr der Oberstufe statt.

Berücksichtigung eigener Stärken und Zielsetzungen

Unter Berücksichtigung eigener Stärken und Zielsetzungen ist eine individuelle Schwerpunktsetzung über die Entscheidung für ein stärker naturwissenschaftlich oder stärker fremdsprachlich ausgerichtetes Profil sowie über die Wahl von Leistungskursen in der Qualifikationsphase in breitem Umfang möglich. Diese individuellen Wahlentscheidungen werden allerdings begrenzt durch verbindlich zu belegende Fächer und durch die Entscheidungen der Schule über das Kursangebot, das sie aufgrund ihrer Rahmenbedingungen und Schwerpunkte des schulischen Bildungskonzeptes (Schulprogramm, personelle Möglichkeiten, Angebot kooperierender Schulen, Laufbahnsicherung etc.) zur Wahl stellen kann.

Im Rahmen der Abiturprüfung ist das Erbringen einer „Besonderen Lernleistung“ eine Möglichkeit, besondere Neigungen, Interessen und Begabungen zu fördern und in die Gesamtqualifikation einfließen zu lassen. Das Pelizaeus-Gymnasium ermutigt Schülerinnen und Schüler, sich diesen „Besonderen Lernleistungen“ zu stellen und ihre je individuellen Begabungen und Neigungen einzubringen.

Breites Leistungskursangebot durch Kooperation

Um den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Leistungskursen zu bieten, kooperiert das Pelizaeus-Gymnasium mit dem Gymnasium Theodorianum und dem Reismann Gymnasium, die als Innenstadtgymnasien fußläufig und in kürzester Zeit erreichbar sind.

Beratung und Begleitung in der Oberstufe

Jede Jahrgangsstufe wird auf ihrem Weg durch die SII von einem Beratungsteam (Jahrgangsstufenleiter/in und mindestens einer weiteren Beratungslehrkraft) begleitet. Das Jahrgangsstufenteam – als unmittelbare Ansprechpartner der Schüler - kontrolliert die Schullaufbahn und führt entsprechende Beratungsgespräche bzgl. Kurswahlen und Laufbahnplanungen durch.

1. Stufenorganisation

Freiwilliges Berufspraktikum

In der Oberstufe haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in der Einführungs- und in der Qualifikationsphase I freiwillig ein Berufspraktikum zu absolvieren.

Fördermaßnahmen (Vertiefungskurse, Seiteneinsteiger)

Damit Defizite insbesondere im Bereich der Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch zeitnah aufgearbeitet werden können, richtet die Schule in der EF zweistündige Halbjahreskurse als Vertiefungskurse ein. Ein halbjährlicher Wechsel des Vertiefungsfaches ist dabei grundsätzlich möglich.

Der Vertiefungsunterricht, der modular angelegt ist, zielt auf die Weiterentwicklung und Sicherstellung der Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase erforderlich sind.

Die Schule weist entsprechende Vertiefungskurse zu. Die Entscheidung über die Teilnahme an einem Vertiefungskurs trifft i. d. R. der Schüler bzw. die Schülerin in Absprache mit den Erziehungsberechtigten aufgrund der Beratung durch die Fachlehrkraft.

Schülerinnen und Schüler, die hohen Förder- und Angleichungsbedarf haben, können in der Einführungsphase neben den zehn versetzungswirksamen Fächern pro Halbjahr bis zu zwei Kurse in ggf. unterschiedlichen Vertiefungsfächern belegen und erfüllen hierüber ihre Verpflichtung zur Belegung von durchschnittlich 34 Wochenstunden (§§ 8 und 11 APO-GOST).

2. Sprachen

2.1. Deutsch

Begründungszusammenhang

Eine Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache und ihrer Kommunikation dient der eigenen Bewusstseins- und Identitätsbildung. Kultur und Tradition der deutschen Sprache zu transportieren, ist demnach zentrales Ziel des DU. Zudem dient gerade in Zeiten der Medienfülle und -überflutung das Fach Deutsch dazu, die Reflexionsfähigkeit und damit die Möglichkeit einer Meinungsbildung zu schulen. Basis der Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung ist die Fähigkeit, Texte und Reden zu analysieren, um von dort aus – als quasi Lokomotivfach - auch auf andere Fächer übertragen werden zu können. Grundsatz des DU ist es, das Eigene zu beherrschen, um Fremdes verstehen zu können: Um sich auch in fremden Sprachen und deren Kulturen zurechtzufinden und um eine eigene Position bilden zu können, ist ein Erwerb entsprechender Kompetenzen zur Muttersprache unverzichtbar.

Ziele

- Systematische Entwicklung funktionaler kommunikativer Kompetenzen im Spektrum unterschiedlicher Anlässe der Kommunikation. – Hörverstehen/ Leseverstehen/Schreiben/ Sprechen
- Erwerb einer mündigen/ kritischen Lesekompetenz
- Fähigkeit der analytischen Betrachtung unterschiedlicher Textsorten und Untersuchung deren Intention – Schulung in funktionaler Textbetrachtung und damit kompetentem Umgang mit unterschiedlichen Textsorten
- Erwerb der Fähigkeit, adressatengerecht zu kommunizieren
- Erwerb methodischer Kompetenzen für die Arbeit mit Sachtexten, literarischen Texten sowie mit Neuen Medien als Grundlage für das längerfristig angestrebte Ziel einer kompetenten Auseinandersetzung mit Transportmöglichkeiten deutschsprachiger Texte
- Erwerb der Fähigkeit eines selektierenden / mündigen Umgangs mit Medien und Literatur

Maßnahmen

- Schultheaterbesuch mit den Klassen 5 (Schattentheater)
- Vorlesewettbewerb in den Klassen 6
- Schülerausleihbibliothek
- Verpflichtende Buchvorstellungen in der Klasse 8 mit abschließender Plenumsveranstaltung im Rahmen der grünen Wochen: „Bücherforum“
- „Jugend debattiert“ als Unterrichtssequenz in der Klasse 8, auf Klassen- sowie Schulebene
- Möglichkeit zum Abfassen einer Facharbeit (Q1)
- Stufenfahrt nach Weimar

2.2. Englisch

Begründungszusammenhang

Englisch ist eine Weltsprache mit 340 Millionen Muttersprachlern und 170 Millionen Menschen, die diese Sprache als Fremdsprache beherrschen. Es wird somit von gut einer halben Milliarde Menschen weltweit gesprochen. In den Schulen vieler Länder wird Englisch als erste Fremdsprache gelehrt. Weiterhin ist Englisch die offizielle Sprache der meisten internationalen Organisationen. All dies sind Gründe, die das Fach Englisch im schulischen Kontext unverzichtbar machen. Handlungskompetenz in dieser Fremdsprache schon in jungen Jahren ermöglicht auf dem späteren Lebensweg Qualifikationen für Leben und Beruf und öffnet die Tür zu neuen Kulturen und Lebensbereichen nicht nur im englischsprachigen Raum, sondern in aller Welt.

Ziele

- Systematische Entwicklung der für die Sprache wichtigen Kompetenzen „Sprechen“, „Hören“, „Lesen“, „Schreiben“ und „Mediation“
- Alltagssituationen meistern in fremdsprachlichen Situationen
- Berufsbezogene Inhalte sowohl mündlich als auch schriftlich kennenlernen
- Verständnis und Interesse wecken für neue Kulturkreise
- Erweiterung der methodischen Kompetenz

Maßnahmen

Unterstützung und pädagogische Begleitung bei Austauschprogrammen für mehrere Monate oder auch ein Schuljahr

- Absprachen über Inhalte und Kriterien
- Mündliche Prüfung statt einer Klassenarbeit in der Klasse 9 und in der Q1
- TOEFL ITP in der Oberstufe
- Theaterbesuche
- Fremdsprachenwettbewerbe
- Leistungskursfahrt nach London
- Cambridge Certifikate

2.3. Latein

Begründungszusammenhang

„Latein ist die Sprache der Römer; sie wurde über Jahrhunderte hinweg in allen Teilen des Imperium Romanum von Nordafrika bis in das heutige Großbritannien hineingesprochen. In ihr wurden Verträge und Gesetze niedergeschrieben, Reden gehalten und bedeutende literarische Werke verfasst. Auch nach dem Ende des römischen Reiches behielt die lateinische Sprache in Europa und anderen Teilen der Welt große Bedeutung. In den romanischen Sprachen, die sich kontinuierlich aus dem Lateinischen weiterentwickelt haben, sowie im Deutschen, Englischen und anderen europäischen Sprachen, die eine Vielzahl von Einzelementen entlehnt haben, lebt die lateinische Sprache noch heute fort. Zahlreiche Fremdwörter und die wissenschaftliche Begrifflichkeit haben ihren Ursprung im Lateinischen. Insofern gilt Latein als **Basissprache Europas.**“ (Kernlehrplan Latein, S.11)

Im Fächerkanon der Sprachen hat Latein am Pelizaeus-Gymnasium daher einen festen Platz. Latein bildet eine Brücke zum besseren, vertieften Verständnis Europas, seiner Menschen, Sprachen und seiner Kultur. Fachübergreifend vermittelt Latein Basiskompetenzen in Bezug auf die sprachliche und kulturelle Bildung unserer Schülerinnen und Schüler.

Ziele

- Befähigung der Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit lateinischen Texten zur **historischen Kommunikation**;
- Entwicklung und Ausbau der **Sprachlernkompetenz** durch Einführung in die Systematik sprachlicher Strukturen;
- Förderung der **Texterschließungs- und Übersetzungskompetenz** durch die intensive Beschäftigung mit lateinischen Texten;
- Förderung des allgemeinen **Leseverstehens**;
- Vermittlung von Kenntnissen auf kulturellen und historischen Gebieten der griechisch-römischen Antike und deren Rezeption im abendländischen Kulturkreis (**Kulturkompetenz**);
- Erwerb fachspezifischer Methoden sowie das selbständige und kooperative Lernen (**Methodenkompetenz**);
- Hinführung zum **Erwerb des Latinums** als Zugangsvoraussetzung für Studienfächer und verschiedene Prüfungen an der Universität.

Maßnahmen

- Lernen in unterschiedlichen Formen: Einzel- und Gruppenarbeit, kooperative und schüleraktivierende Unterrichtsformen, mit unterschiedlichen Medien
- Fahrt zur ehemaligen Römersiedlung Colonia Ulpia Traiana bei Xanten in der Klasse 7
- Fahrt in die Römerstadt Trier in der Jahrgangsstufe EF
- Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen in der Mittelstufe

2.4. Französisch

Begründungszusammenhang

In einer Gesellschaft, in der interkulturelle Handlungskompetenzen und konkret Fremdsprachen grundlegende Bestandteile der Berufswelt sind, ist der Erwerb entsprechender Kompetenzen unverzichtbar. Frankreich als direkter Nachbar und Deutschlands wichtigster Handelspartner kommt somit eine besondere Wichtigkeit zu. So ermöglicht das Fach Französisch einen Zugewinn in der Lebens- und Berufswelt und stellt als wichtiger Teil des europäischen Kulturerbes eine attraktive grundlegende Erweiterung im Bereich Fremdsprachen dar.

Ziele

- Systematische Entwicklung **funktionaler kommunikativer Kompetenzen** im Spektrum der fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten: „Hörverstehen/Hör-Sehverstehen“, „Sprechen“, „Leseverstehen“, „Schreiben“ und „Sprachmittlung“
- Konkreter Bezug auf **Verwendungssituationen im Alltag, in der Aus- und Weiterbildung** sowie in **Situationen der berufsorientierten Kommunikation**
- Erwerb **interkultureller Kompetenzen**
- Erwerb **methodischer Kompetenzen** für das Arbeiten mit Sachtexten und einfachen literarischen Texten sowie mit Medien als Grundlage für den Erwerb von weiteren (Fremd-)Sprachen sowie für das lebenslange selbstständige (Fremd-)Sprachenlernen. (Vgl. Kernlehrplan Französisch)

Maßnahmen

- Jährlicher Austausch mit dem Lycée Bellevue in Le Mans
- Absprachen über Inhalte und Kriterien
- DELF / DALF
- Unterstützung und pädagogische Begleitung bei Austauschprogrammen (z.B. Voltaire, Brigitte Sauzay)
- Theaterbesuche
- Wettbewerbe
- Cinéfête
- Studienfahrten

2.5. Spanisch

Begründungszusammenhang

Spanisch ist nach Chinesisch und Englisch die am meiste verbreitete Sprache der Welt und wird in mehr als 20 Ländern dieser Erde als Muttersprache gesprochen. Auch im wirtschaftlichen Kontext ist Spanisch in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Ganz davon abgesehen sind die spanischsprachigen Länder zunehmend interessant als Urlaubsziele und bestechen durch ihre lebendige und vielfältige Kultur. All dies sind Gründe, die das Fach Spanisch im schulischen Kontext zu einer großen Bereicherung machen. Handlungskompetenz in dieser Fremdsprache schon in jungen Jahren ermöglicht auf dem späteren Lebensweg Qualifikationen für Leben und Beruf und öffnet die Tür zu neuen Kulturen und Lebensbereichen in einem immer stärker wachsenden Kulturraum.

Ziele

- Systematische Entwicklung der für die Sprache wichtigen Kompetenzen Sprechen, Hör/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprachmittlung
- Alltagssituationen meistern in fremdsprachlichen Situationen
- Berufsbezogene Inhalte sowohl mündlich als schriftlich kennen lernen
- Verständnis und Interesse wecken für neue Kulturkreise
- Erweiterung der methodischen Kompetenz

Maßnahmen

- Organisation und Beratung im Rahmen eines Austauschprogramms von
- 8 Wochen mit Santiago de Chile/Chile
- Absprachen über Inhalte und Kriterien
- Mündliche Prüfung statt einer Klausur in der Q2
- DELE (Diploma de Espanol como Lengua Extranjera) in der Q1 (mit Vorb. AG)
- Kulturelle Aktivitäten

2.6. Russisch

Begründungszusammenhang

Fremdsprachen sind heutzutage ein "Muss" im Lebenslauf, denn sie eröffnen vielfältige Möglichkeiten für das spätere Berufsleben und sind auch im persönlichen Bereich ein Zugewinn.

Knapp 160 Millionen Menschen sprechen Russisch als Muttersprache, für etwa 70 Millionen Menschen ist es die Zweitsprache. Zudem kann Russisch als Schlüssel für das Verständnis anderer slawischer Sprachen dienen. In der globalen Welt von heute ist Russland ein großes Stück näher an Europa herangerückt, die kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland wachsen stetig. Die russische Sprache hat somit enorm an Bedeutung gewonnen, und das Fach Russisch bietet die seltene Chance, diese Sprache zu erlernen.

Ziele

- Entwicklung funktionaler kommunikativer Kompetenzen
- Erwerb interkultureller Kompetenzen (Erweiterung landeskundlicher Kenntnisse und Entwicklung eines Verständnisses für andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen)
- Entwicklung methodischer Kompetenzen für das Arbeiten mit Sachtexten und einfachen literarischen Texten (vgl. Kernlehrplan Russisch)

Maßnahmen

- Schüleraustausch mit dem Pädagogischen Komplex in Pskow (Besuch und Gegenbesuch innerhalb von zwei Jahren)
- Teilnahme an Russischolympiaden
- Einbeziehung von Fremdsprachenassistentinnen und Fremdsprachenassistenten in den Unterricht

2.7. Bilingualer Unterricht

Begründungszusammenhang

Da es zu den wesentlichen Bildungszielen für alle Schülerinnen und Schüler gehört, auf die sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten in einem immer stärker zusammenwachsenden Europa vorzubereiten, stellt bilinguales Lernen eine besonders geeignete Möglichkeit dar, die Diskurskompetenz in einer Fremdsprache zu fördern, die über den normalen Fremdsprachenunterricht hinausgeht. Ebenso wird durch die Verwendung Fremdsprache – an unserer Schule ist Englisch als Verkehrssprache ausgewählt worden- den Schülern Raum gegeben, sich einen Sachverhalt in der fremden Sprache anzueignen, also selbstverständlich mit der englischen Sprache umzugehen und zu einer echten Mehrsprachigkeit befähigt zu werden. Diese Mehrsprachigkeit ist auch im innerschulischen Kontext sinnvoll, weil bilinguales Lernen zu höherer Sprachsensibilität führt. Es ist ein wesentliches Ziel bilingualen Lernens, vertiefte Fähigkeiten zur sprachlich und fachlich angemessenen Artikulation spezifischer Sachverhalte zu erwerben; dazu ist es notwendig, sprachliche Ausdrücke in ihrer Präzision und Angemessenheit zu reflektieren. Es geht im bilingualen Unterricht zentral also nicht um ein Erlernen der Fremdsprache, sondern um ein Lernen in der Fremdsprache.

Das in der Fremdsprache unterrichtete Sachfach - an unserer Schule ist dies zunächst Geschichte- profitiert insofern von der Bilingualität, als es stärker als im auf Deutsch unterrichteten Sachfachunterricht darauf ankommt, auch die Perspektive des Landes der Partnersprache einzunehmen, also multiperspektivisch zu arbeiten und zu denken. Diese Multiperspektivität ist Teil des von der Schule zu erfüllenden Erziehungsauftrags, ihre Schülerinnen und Schüler zu weltoffenen, toleranten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten reifen zu lassen. Schließlich erfüllt bilingualer Unterricht die Anforderungen zu fächerverbindendem Lernen, was dem Bildungsgrad der Schüler, über den „Fachtellerrand“ hinauszuschauen, zugutekommt. Von einer solchen Vernetzung von Fachinhalten profitieren Schülerinnen und Schüler für ihr privates wie berufliches Leben.

Ziele

- Förderung der Fremdsprachenkompetenz
- Förderung der Sachfachkompetenz/Multiperspektive
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung der Studien- und Berufschancen

Maßnahmen

In einem ersten Schritt wurde bilingualer Geschichtsunterricht als Arbeitsgemeinschaft im Jahrgang 7 angeboten, ein zweiter Schritt war das Forderangebot für den Jahrgang 8, Geschichte bilingual auf Englisch zu erlernen. Im Schuljahr 2019/20 wird Geschichtsunterricht bilingual parallel zum herkömmlichen Geschichtsunterricht angeboten. Interessierte Schülerinnen und Schüler wählen das Angebot und erhalten ihre Note im Fach Geschichte. Mit einem zum geltenden Curriculum passenden bilingualen Geschichtslehrwerk erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Geschichtsinhalte weitgehend auf Englisch und sie werden von Geschichtslehrkräften mit der Befähigung, Geschichtsunterricht auf Englisch zu erteilen, unterrichtet.

3. Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften

3.1. Mathematik

Begründungszusammenhang

Guter Nachwuchs in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) wird von der Industrie zur Sicherung unseres Industriestandorts und letztlich unseres Lebensstandards gesucht. Daher fordert die Industrie von der Schule, Interesse an diesen Fächern zu wecken und junge Talente in ihren Fähigkeiten zu bestärken.

Der Mathematikunterricht verfolgt einen breiteren Ansatz. So umfasst die mathematische Grundbildung laut Kernlehrplan allgemein „die Fähigkeit, die Rolle zu erkennen, die Mathematik in der Welt spielt“ (Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen, S. 11). Hier wird Mathematik nicht nur als Anwendung verstanden, sondern als Kulturgut. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, „mathematisches Wissen funktional, flexibel und mit Einsicht zur Bearbeitung vielfältiger kontextbezogener Probleme einzusetzen und begründete mathematische Urteile abzugeben“ (s.o. Kernlehrplan, S. 11).

Die Forderung des Kernlehrplans „eigene Ideen zu präsentieren und zu begründen sowie die Argumente anderer aufzunehmen“ (s.o. Kernlehrplan, S. 11) stärkt persönliche und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht.

Ziele

Im Mathematikunterricht soll den Schülerinnen und Schülern ausreichend Gelegenheit und Zeit gegeben werden, tragfähige prozessbezogene Kompetenzen aufzubauen:

- Argumentieren, Kommunizieren,
- Problemlösen,
- Modellieren,
- geeignete Werkzeuge verwenden.

Die Schülerinnen sollen gute inhaltsbezogene Kompetenzen in den Bereichen

- Arithmetik, Algebra,
- Funktionen,
- Geometrie,
- Stochastik erwerben (vgl. Kernlehrplan, S. 12).

So weit wie möglich sollen die Schülerinnen und Schüler selbst Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen. Durch individuelle Förderung sollen sie geeignete Lernanreize bekommen, um sich in ihrem eigenen Tempo gemäß ihrer eigenen Begabung die o.g. mathematischen Kompetenzen aufzubauen.

Maßnahmen

Förderung aller Schülerinnen und Schüler:

Neben dem integrierenden Wiederholen im normalen Mathematikunterricht haben alle Schülerinnen und Schüler Gelegenheit in einer Förderstunde im Jahrgang 8, für sie schwierigere Themen und Aufgabenstellungen der zurückliegenden Schuljahre nochmals zu wiederholen und zu üben.

3. Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften

Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler:

Im Jahrgang 9 gibt es eine zusätzliche Stunde in Mathematik, damit die Schülerinnen und Schüler vor der Oberstufe nochmals Gelegenheit haben, Lücken zu schließen.

Auch in der Eingangsphase der Oberstufe im Jahrgang EF können Schülerinnen und Schüler zur Aufarbeitung von Defiziten an sogenannten Vertiefungskursen teilnehmen. Ihre Mathematiklehrerinnen und Mathematiklehrer weisen sie aufgrund ihrer im Unterricht gezeigten Leistungen und aufgrund des Abschneidens bei einem Diagnosetest zu.

Förderung besonders interessierter und begabter Schülerinnen und Schüler:

Ab dem Schuljahr 2011/2012 wird an unserer ,Schule jährlich die Mathematik Akademie OWL ausgerichtet. Hier können die besten Schülerinnen und Schüler der 7. Schuljahre an Gymnasien im Kreis Paderborn und Bad Driburg drei Tage lang in kleinen Gruppen umfangreichere spannende mathematische Aufgabenstellungen methodisch vielfältig knacken: Wie funktioniert eigentlich GPS?, Die Suche eines kürzesten Weges, Kodierung und Geheimschriften, Programmierung der Lego-Roboter, ...

Seit dem Schuljahr 2016/2017 entwickeln interessierte Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufe 9 – im Rahmen eines Forderkurses unter der Leitung der Universität Paderborn – mathematische Stadtrundgänge durch Paderborn, die auch im Internet veröffentlicht werden.

Regelmäßig nehmen viele interessierte Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge erfolgreich am Känguruwettbewerb und an der Mathematikolympiade teil. Pelizaeus-intern werden die besten Schülerinnen und Schüler mit Sonderpreisen geehrt.

Auch der Adventskalender mit mathematischen Knobelaufgaben der Deutschen Mathematischen Vereinigung erfreut sich bei einigen Schülerinnen und Schülern der Unter- und Mittelstufe großer Beliebtheit.

Einsatz von Werkzeugen

Moderne Werkzeuge, wie z.B. interaktive Geometriesoftware in der Unter- und Mittelstufe oder der Einsatz von grafikfähigen Taschenrechnern ab der Jahrgangsstufe 7 unterstützen den mathematischen Erkenntnisgewinn. Das hausinterne Curriculum schreibt ihren Einsatz verbindlich vor. Die Fachschaft verfügt zusätzlich über einige Laptops, die flexibel im Unterricht eingesetzt werden können.

3.2. Informatik

Begründungszusammenhang

In der heutigen Zeit wird unser Leben immer stärker durch Computer und eben auch die Informatik bestimmt, und daher ist es wichtig, dass junge Menschen Kompetenzen in diesem Bereich gewinnen.

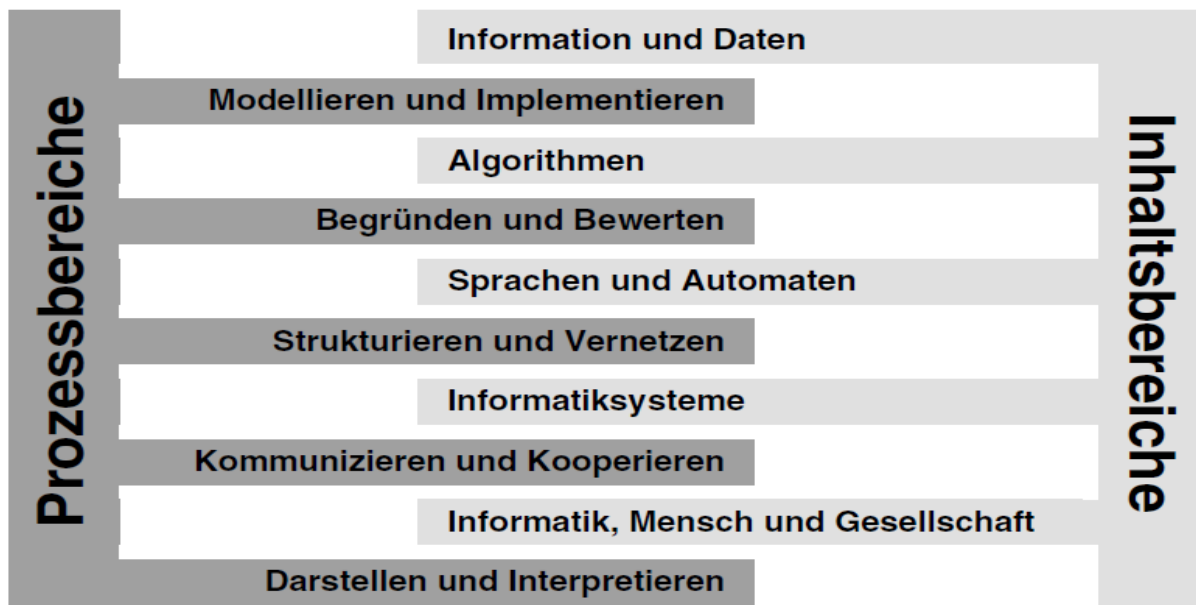
„Ziel dieses Faches muss es sein, ... auf altersgemäße Weise Erkenntnisse über die grundlegende Funktionsweise von Informatiksystemen zu vermitteln, die ihnen eine effiziente Nutzung, einen verantwortungsvollen Umgang sowie eine Abschätzung der prinzipiellen Chancen und Risiken moderner Informatiksysteme ermöglichen.“

Diese Fähigkeiten werden in unserer Informationsgesellschaft eben nicht mehr nur von ausgebildeten IT-Spezialisten verlangt, sondern zunehmend von jeder und jedem Einzelnen.“

(aus: Memorandum der GI zur Schulinformatik)

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen die folgenden prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen erreichen:



(aus: Grundsätze und Standards für die Informatik in der Schule der GI)

Maßnahmen

- Dreistündige Kurse im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts in Jg. 8/9
- Grund- und Leistungskurse in der Sekundarstufe II
- Informatische Bildung in der Klasse 6
- projektbezogene Arbeit in Gruppen
- Einsatz von verschiedenen Werkzeugen zur Modellierung und Implementierung von Algorithmen
- Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler z.B. im Rahmen von Wettbewerben (Informatik Biber, Bundeswettbewerb Informatik, First Lego League, ...)
- Kooperation mit IT-Firmen in der Umgebung

3.3. Informatische Bildung

Begründungszusammenhang

Der Umgang mit den modernen Informations- und Kommunikationstechniken hat sich zu einer Kulturtechnik entwickelt, die unerlässlicher Bestandteil von Allgemeinbildung ist. Zu dieser Kulturtechnik gehören nicht nur Bedienerfertigkeiten für Standardanwendungen, sondern auch eine (informatische) Medienkompetenz, die mit den Schlagworten „Medien nutzen, gestalten und reflektiert auswählen“ beschrieben werden kann. Dies setzt in Teilbereichen auch ein grundlegendes Verständnis informatischer Prinzipien und der Wirkungsweise von Informatiksystemen voraus.

Ziele

- Im Rahmen des Kurses erwerben die SuS vor allem folgendes Grundwissen:
- Sie sind sich bewusst, dass Information auf verschiedene Arten dargestellt werden kann, die je nach Problemstellung unterschiedlich effektiv sind.
- Sie kennen die Grundbegriffe der Beschreibung von Informatiksystemen und können diese beim Erstellen und Bearbeiten von EDV-Dokumenten mit Standardsoftware – insbesondere aus den Bereichen Graphik, Text und Präsentation – anwenden.
- Sie können hierarchische Strukturen zum Ordnen von Information verwenden, u. a. unter Nutzung eines Dateisystems.
- Sie können vernetzte Strukturen zur Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge verwenden.
- Sie können sich durch Einsatz geeigneter Werkzeuge und Suchstrategien Informationen im Internet beschaffen.
- Sie können die Vorgänge beim Austausch von E-Mail unter Verwendung der Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen erklären.
- Sie kennen die Begriffe Datenschutz und Datensicherheit und sind sich den rechtlichen Grundlagen beim Umgang mit Daten im Internet, dem Handy und vor allem der Kamera bewusst.

Maßnahmen

- IB wird einstündig in der Klasse 6 erteilt. Damit steht ein Gesamtvolumen von etwa 40 Unterrichtsstunden zur Verfügung.
- IB wird als normales Unterrichtsfach verpflichtend für alle SuS unterrichtet. Die Unterrichtsstunden werden halbjährig doppelstündig unterrichtet.
- Die Auswahl der Inhalte der IB soll sich an den Bedürfnissen aller SuS unserer Schule orientieren. Die vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten sollen für die Arbeit in möglichst vielen anderen Fächern anwendbar und gleichzeitig berufs- und studienvorbereitend sein. Insofern bleiben informatische Inhalte dem vertiefenden Informatikunterricht des Wahlpflichtbereichs II und der Oberstufe vorbehalten. Damit ist klar, dass dieses Fach kein Informatikunterricht ist.

3.4. Kooperation in naturwissenschaftlichen Fächern

Begründungszusammenhang

In den drei klassischen Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik ergeben sich viele fachübergreifende wie auch fächerverbindende Themen. Die Funktionsweise des Auges ist sowohl in der Biologie als auch in der Physik Lerninhalt, das Teilchenmodell spielt in allen drei Naturwissenschaften eine wichtige Rolle, genauso wie der Energiebegriff und die Bestandteile einer Zelle aus struktureller (Biochemie) wie funktioneller (Molekularbiologie) Perspektive untersucht werden können – um nur einige Beispiele zu nennen.

Eine enge, koordinierte Kooperation zwischen den drei Fachbereichen ist wichtig, damit Lerninhalte nicht unnötig mehrfach vermittelt werden,

- jede Kollegin/jeder Kollege genau weiß, auf welchen Vorkenntnissen aus den anderen Fächern sie/er aufbauen kann, und
- den Schülerinnen und Schülern besser die Gemeinsamkeiten der drei Naturwissenschaften vermittelt werden können.
- Die schulinternen Curricula der MINT-Fächer sollen im Rahmen der (neuen) G9-Kernlehrpläne auf nutzbare Synergien untersucht werden.

Ziele

- Die Curricula der drei Naturwissenschaften sollten bis in die obersten Jahrgangsstufen möglichst aufeinander abgestimmt werden.
- Kooperationen mit weiteren Fächern sind ebenfalls möglich, z. B. bei den Unterrichtsinhalten Modellbildung (PH/CH/M/IF),
Wissenschafts- und Erkenntnistheorie (PH/CH/Philosophie), Fotografie (PH/CH/KU)

Maßnahmen

- Die Fachschaften Mathematik, Physik, Chemie und Biologie analysieren, wo im Rahmen der G9-Kernlehrpläne Potenzial zur Entwicklung fächerübergreifender Module besteht (z.B. bei den Themen „Optik und Sehprozess“, „pH-Wert und Logarithmen“, Farbstoffe und Quantenmechanik“).
- Als fächerverbindende Lehrplanalternative existiert seit 2017 der Projektkurs Biochemie/Bio-technologie, in dem aktuelle Forschungsthemen der Biochemie, Molekularbiologie und Bio-technologie behandelt werden. Weitere fächerverbindende Projektkurse im MINT-Bereich sind möglich.
- Die inhaltliche Abstimmung der Curricula bis hinein in die Oberstufe wird kontinuierlich in den nächsten Jahren weitergeführt.
- Eine Einigung über die Terminologie der Fachbegriffe wird angestrebt.

Notwendig sind:

- gegenseitige Fortbildung
- Abstimmung angepasster Beschaffungen für die Sammlungen der Biologie, Chemie und Physik
- Fortentwicklung der Naturwissenschafts-AGs in Kooperation mit Biologie, Physik, Chemie und Informatik

Sonstiges

Querverweise

Biologie – Chemie – Physik – Informatik – Arbeitsgemeinschaften

3.5. Biologie

Begründungszusammenhang

Die Biowissenschaften prägen unsere heutige gesellschaftliche Entwicklung und sind weltweit von grundlegender Bedeutung. Sie setzen sich mit dem Lebendigen auseinander. Die Erkenntnisse aus der Biologie haben für die Medizin und in den Bereichen Ernährung, Gentechnik, Biotechnologie und Umwelt hohe gesellschaftliche Relevanz und gewinnen in der technischen Anwendung zunehmend wirtschaftliche Bedeutung. Der Biologieunterricht fördert die Auseinandersetzung mit diesen Gegenständen. Auch die Arbeitsmethoden und Denkweisen dieser Fachwissenschaft bringen Kompetenzen hervor, die Schüler/Innen für eine naturwissenschaftlich-technische Berufsorientierung, aber auch für die aktive Teilhabe an der öffentlichen Diskussion benötigen. Die Erkenntnisse der Humanbiologie oder die Sichtweise der Evolutionstheorie beeinflussen überdies in hohem Maß unser Selbstverständnis und unser Weltbild.

Ziele

- Kenntnis und Anwendung biologischer Grundlagen, biologischer Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten und Berücksichtigung der vielfältigen Verflechtungen innerhalb des Lebendigen.
- Vermittlung einer naturwissenschaftlichen Grundbildung (Scientific Literacy). Darunter versteht man die Fähigkeit, „naturwissenschaftliches Wissen anzuwenden, naturwissenschaftliche Fragen zu erkennen, und aus Belegen Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, welche die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen“ (Kernlehrplan Biologie NRW, S. 8).
- Hinwendung zur belebten Natur und Sensibilisierung zu einer verantwortungsvollen Grundeinstellung, die darauf abzielt, Lebendiges zu achten, zu schützen, zu erhalten und zu bewundern.
- Vermittlungen und Anwendung der Methoden der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung. Exemplarisch werden Phänomene aufgegriffen, geeignete Fragestellungen und Hypothesen formuliert und anschließend experimentell überprüft und bewertet.
- Verständnis, Einübung und Anwendung biologischer Arbeitsmethoden. Dazu zählen besonders: Beobachten, Vergleichen, Ordnen, Hierarchisieren, Messen, Experimentieren, Mathematisieren, Modellieren.
- Auseinandersetzung mit Gesundheitsfragen (z.B. im Bereich Suchtprävention oder Ernährung) zur Einschätzung gesundheitlicher Risikofaktoren und zum Aufbau einer gesundheitsförderlichen eigenen Lebensführung.
- Beschäftigung mit Problemen des Umwelt- und Artenschutzes zur Herausbildung von Persönlichkeitsmerkmalen wie Verantwortungsbewusstsein und sachorientierte Kritik- und Urteilsfähigkeit.
- Einüben und Anwendung einer angemessenen Fachsprache und adressatengerechte Kommunikation über biologische Fragestellungen.

Maßnahmen

- Als handlungsorientiertes Unterrichtsverfahren nutzen die Schüler/Innen besonders das Experiment, wobei beim Planen und Durchführen von Experimenten genaues Beobachten, klares Beschreiben, sachgerechtes Darstellen und Interpretieren sowie Ausdauer und Sorgfalt geschult wird. (→ Kompetenzbereich: Erkenntnisgewinnung und Kommunikation)

3. Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften

- Durch die intensive Arbeit mit Modellen und Modellvorstellungen sowie der häufige Wechsel zwischen verschiedenen Organisationsebenen (z.B. Zellen, Organe, Organismen, Ökosysteme) wird das Abstraktionsvermögen der Schüler/Innen gefördert und multiperspektivisches und logisches Denken eingeübt. (→ Kompetenzbereich: Erkenntnisgewinnung)
- Die Schüler/Innen setzen sich mit ethischen Fragen, beispielsweise aus dem medizinischen und gentechnischen Bereich auseinander. (→ Kompetenzbereich: Bewertung)
- Das Fach Biologie kooperiert eng mit anderen Naturwissenschaften, sodass klassenübergreifende Projekte realisierbar werden. (→ Kompetenzbereich: Umgang mit Fachwissen)
- Das Differenzierungsangebot „Biologie-Sport“ setzt sich mit sportbiologischen Themen auseinander und bietet dem Schüler damit eine solide, theoretische als auch praktische Wissens-/Könnenbasis für die Sporthelferausbildung.
- Freilandarbeiten im schuleigenen Freilandlabor setzen theoretische Kenntnisse mittels Langzeitprojekte und Versuche um.
- Regelmäßige Besuche des B!Lab in Beverungen fördern die praxisorientierte Arbeit und erweitern die Kenntnisse auf mikrobieller und gentechnischer Ebene.
- Selber Helfen! - Durch regelmäßige Typisierungsaktionen der DKMS in der Oberstufe.
- Intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.
- Im Biologieunterricht kann ganz besonders die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler als Herausforderung angenommen und deren Chancen für den Unterricht genutzt werden. Wenn auf den verschiedenen Gebieten (Experimente, Beobachten, Präsentieren von Ergebnissen ...) jeder mit seinen Fähigkeiten so gut wie möglich gefördert wird, beginnt Inklusion in der Schule.

3.6. Chemie

Begründungszusammenhang

Unser Alltag wird zunehmend von neuen Stoffen geprägt, die in vielen Bereichen der Technik, der Lebensmittel- und Kosmetikproduktion, der Pharmazie, Medizin und der Haushaltschemie eingesetzt werden. Ausgewählte Kenntnisse zu Stoffen, die Einsicht in typische Stoffumwandlungen und naturwissenschaftliche Arbeitsweisen bilden die unerlässliche Grundlage für einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit den Substanzen im Alltag und für den Schutz der Umwelt. Korrespondierend zur Fachwissenschaft, leistet der Chemieunterricht einen wichtigen Beitrag zum Verständnis natürlicher und technischer Vorgänge in unserer Lebenswelt. Die Einsicht in die materiellen Zusammenhänge unserer Welt, die das Fach Chemie bietet, eröffnet darüber hinaus interessierten Schülern berufliche Perspektiven auf dem Gebiet der Natur-, Material- und Lebenswissenschaften.

Ziele

- Kenntnis und Anwendung chemischer Grundlagen zu Stoffeigenschaften, Stoffumwandlungen und deren Gesetzmäßigkeiten.
- Verständnis und Einübung chemischer Arbeitstechniken und Experimente sowie wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Sekundarstufe II.
- Sicherer Umgang mit Gefahrstoffen unter Beachtung von Sicherheitsrichtlinien und Umweltaspekten.

3. Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften

- Methoden der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung anwenden, indem Phänomene aufgegriffen, geeignete Fragestellungen und Hypothesen formuliert und experimentell überprüft und bewertet werden.
- Bewahrung und Förderung des Interesses an Fragestellungen der Chemie und verwandter Naturwissenschaften.
- Anwendung einer angemessenen Fachsprache und sicherer Umgang mit Erklärungsmodellen der Chemie und adressatengerechte Kommunikation über chemische Fragestellungen.
- Erwerb einer sachgerechten Kritik- und Urteilsfähigkeit und Wissen um die Bedeutsamkeit chemischer Erkenntnisse für Wirtschaft, Gesellschaft und Natur.
- Einblicke in chemische Berufsfelder und die zunehmende interdisziplinäre Verknüpfung zur Lösung aktueller und zukünftiger komplexer Probleme.

Maßnahmen

- Das Experiment nimmt eine zentrale Stellung im Unterricht ein, wobei insbesondere regelmäßige Schülerversuche zur Festigung chemischer Arbeitstechniken beitragen.
- Erarbeitung wichtiger Sicherheitsregeln in der Jgst. 7 und deren ständige Anwendung beim Experimentieren führen zum sicheren und bewussten Umgang mit Chemikalien.
- Experimente und komplexere Versuchsreihen werden von Schülern auf der Grundlage von Hypothesen und Vorwissen auch eigenständig entwickelt.
- Umfassende projektorientierte Phasen fördern naturwissenschaftliche Denk- und Erkenntnisprozesse sowie die angemessene Darstellung von Ergebnissen.
- Aufgreifen faszinierender Alltagsphänomene fördert die Motivation.
- Gezielte Schulung der Kommunikation über naturwissenschaftliche Sachverhalte und Problemstellungen.
- Gelegenheiten zu außerunterrichtlichem Forschen bieten die NW-AGs, Praktika an der Universität im Fachbereich Chemie sowie die betreute Teilnahme an Experimentalwettbewerben (z.B. *Chemie entdecken.*).
- Fragestellungen werden nach Möglichkeit im Kontext mit Alltagsbezug behandelt (z. B. Säuren in Nahrungsmitteln Jgst. 9, Reinigungsmittel, Energiegewinnung und Batteriebau Jgst. 9, „Vom Alkohol zum Aromastoff“ und Steuerung dynamischer Prozesse in Sek. II).

Sonstiges

Die LehrerInnen des Faches Chemie tauschen sich regelmäßig über neue experimentelle oder methodische Konzepte aus.

3.7. Physik

Begründungszusammenhang

Schülerinnen und Schüler sind neugierig und wollen alles genau wissen. Sie probieren gerne alles aus, basteln und tüfteln gerne. Sie lassen sich von spektakulären Höchstleistungen aus Natur und Technik sowie von beeindruckend schönen Phänomenen in der Natur faszinieren. Wenn physikalische Erscheinungen sie in ihrer ganz persönlichen Welt, in ihrem Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken und Hören betreffen, werden sie aufmerksam und hellhörig.

Im Alltag nutzen wir alle – Kinder und Erwachsene – selbstverständlich moderne technische Geräte. Von vielen technischen Einrichtungen – wie z.B. der Energieversorgung – sind wir abhängig, oft ohne es zu merken. Auch wenn man nicht alle modernen Technologien von Grund auf durchschauen kann, ist eine naturwissenschaftliche Grundbildung schon deshalb wichtig, um sich über Nutzen und Gefahren im Kleinen wie im großen Maßstab selber ein Bild und eine Meinung machen zu können. Darüber hinaus eröffnet eine solide naturwissenschaftliche Grundbildung für interessierte Schüler den Zugang zu einer Bandbreite wichtiger Berufe, deren Bedeutung mit der weiteren Technisierung unserer Umwelt und zunehmender Einsicht in die materiellen Zusammenhänge des Kosmos weiter steigen wird.

Ziele

Der Physikunterricht soll so gestaltet werden, dass er natürlichen Interessen von SchülerInnen nahekommt, sie unterstützt und fördert. Es soll gelingen, einen spannenden, motivierenden und gleichzeitig anspruchsvollen Unterricht aufzubauen.

- Durch gezieltes Vermitteln von Inhalten, Methoden und Arbeitsweisen soll eine Grundlage für weitgehend selbstständiges, eigenverantwortliches, selbstorganisiertes und wissenschaftspropädeutisches naturwissenschaftliches Arbeiten geschaffen werden.
- Durch eine enge Kooperation in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie mit der Mathematik sollen unnötige Doppelungen von Inhalten vermieden und gleichzeitig den Schülerinnen und Schülern durch Querverweise die enge Verzahnung der Naturwissenschaften aufgezeigt werden.
- Kenntnis und Anwendung physikalischer Grundlagen in den Bereichen Mechanik, Wärmelehre, Optik, Elektrizität, Magnetismus, Relativitätstheorie und Kosmologie, Quanten-, Atom-, Kern- und Elementarteilchenphysik.
- Verständnis und Einübung physikalischer Arbeitstechniken und Experimente sowie wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Sekundarstufe II.
- Beachtung von Sicherheitsrichtlinien und Umweltaspekten.
- Methoden der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung anwenden, indem Phänomene aufgegriffen, geeignete Fragestellungen und Hypothesen formuliert und experimentell überprüft und bewertet werden.
- Bewahrung und Förderung des Interesses an Fragestellungen der Physik und verwandter Naturwissenschaften.
- Anwendung einer angemessenen Fachsprache und sicherer Umgang mit Erklärungsmodellen der Physik und adressatengerechte Kommunikation über physikalische Fragestellungen.
- Erwerb einer sachgerechten Kritik- und Urteilsfähigkeit und Wissen um die Bedeutsamkeit physikalischer Erkenntnisse für Wirtschaft, Gesellschaft und Natur.
- Einblicke in naturwissenschaftliche und technische Berufsfelder sowie die zunehmende interdisziplinäre Verknüpfung zur Lösung aktueller und zukünftiger komplexer Probleme.

Maßnahmen

Fachliche Inhalte werden grundsätzlich kontextorientiert vermittelt. Sie werden aus Phänomenen der Natur, technischen Entwicklungen und Anwendungen, historischen und/oder politischen Aspekten unserer Gesellschaft und dem aktuellen Tagesgeschehen abgeleitet und/oder in diese eingeordnet. Dabei werden vorzugsweise Verknüpfungen mit den Erfahrungsbereichen der SchülerInnen hergestellt.

- Der Unterricht wird möglichst handlungs- und schülerorientiert gestaltet.
- Er wird durch vielfältigen Medien- und Experimentiermaterialeinsatz abwechslungsreich gestaltet.
- In kontinuierlicher Zusammenarbeit mit der Mathematik wird die Auswertung von quantitativen Versuchen erarbeitet und intensiviert.
- Die Physiksammlung wird im Hinblick auf die Interessen der Schüler und die Erfordernisse der Lehrpläne sukzessive ausgebaut bzw. erneuert.

Sonstiges

Die LehrerInnen des Fachs Physik tauschen sich regelmäßig über neue Versuche, Erfahrungen mit der Lehrmittelsammlung und neue Medien aus.

3.8. Ernährungslehre

Begründungszusammenhang

„Der Mensch ist, was er isst“. Gesundheit ist ein kostbares Gut. Diese Aussage gilt naturgemäß für Schüler/innen und Lehrer/innen gleichermaßen. „Immer mehr Kinder geraten gesundheitlich aus dem Gleichgewicht, leiden an Konzentrationsmangel, Kopfschmerzen und Infektanfälligkeit bis hin zu Essstörungen wie Magersucht und Bulimie. Mangelnde Ernährungsbildung an Schulen“ ist das Ergebnis einer Studie, die Prof. Hesecker (Uni Paderborn) durchgeführt hat. „Während Lehrer/innen jedoch in eigener Verantwortung Maßnahmen zur Gesunderhaltung treffen können, sind Schüler/innen hier in besonderem Ausmaß auf ihre Eltern oder Lehrkräfte angewiesen. Eine gute Prävention bereits in jungen Jahren verbessert Lebensqualität und Gesundheit. Bewiesen ist der Zusammenhang zwischen Leistungsfähigkeit und ausgewogener Ernährung.“

Hinzu ist ein erheblicher Kompetenzverlust bei Kindern und Schülern festzustellen: Viele sind nicht mehr in der Lage, schmackhafte Gerichte aus Grundnahrungsmitteln herzustellen. Wer nicht kochen kann, ist auf Fertiggerichte angewiesen. Kochen ist zwar wieder Kult geworden, aber oft nur in den Kochshows im Fernsehen. Die „perfekten Dinner“ sind zwar sehr unterhaltsam, aber viele „sehen“ sich nur satt, kochen aber selber nicht. Es gibt eben kein Geruchs- und Geschmacksfernsehen, das dem Zuschauer das entsprechende Mundgefühl vermittelt.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Hilfestellung dabei zu leisten, durch in der Schule erlernte Verhaltensweisen den Grundstein einer gesunden Lebensführung zu legen, denn „nur in einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist.“ Da sich das Ernährungsverhalten bereits im Kindesalter manifestiert und einmal erworbene Ernährungsmuster oft ein Leben lang beibehalten werden, kommt einer frühzeitigen Vermittlung von Ernährungswissen große Bedeutung zu.

Ziele

- Professionelle Sinnes- und Geschmacksschulung
- Entwickeln von Kochkompetenz
- Aneignung der Küchen- und Gartetechniken
- Richtige Verarbeitung hochwertiger saisonaler Lebensmittel
- Experimentierfreudigkeit und Teamgeist am Herd entwickeln
- Leben einer Esskultur

Maßnahmen

- Wir lernen den Reichtum der Geschmäcker, Aromen der echten Düfte ohne Geschmacksverstärker kennen und lehnen Einheitsgeschmack, Tüten- und Dosengerichte sowie Fastfood ab.
- Wir lernen verschiedene Gar-, Brat-, Back- und Schneidtechniken anhand vieler Rezepte kennen. Kochen ist ein Handwerk.
- Wir lernen nährstoffschonende Verarbeitung der Lebensmittel kennen - Qualität statt Quantität. Die Wertschätzung der Lebensmittel ist höher, wenn man selbst etwas Frisches zubereitet. Selber kreativ werden und sich unabhängig machen von der Industrie mit ihrem unüberschaubaren Angebot an Fertiggerichten.
- Wir lernen, das Essen zu zelebrieren, pflegen Tischkultur und Essmanieren und nehmen uns Zeit beim Zubereiten der Mahlzeiten und kreieren neue Rezepte.

4. Gesellschaftswissenschaften

4.1. Religionslehre

Begründungszusammenhang

Die pädagogische Zielsetzung des Pelizaeus-Gymnasiums ist im Schulprogramm mit dem Zitat Hartmut von Hentigs „*Die Menschen stärken, die Sachen klären*“ zusammengefasst. Daraus ergibt sich, dass schulisches Lernen immer auch eingebunden ist in Prozesse der Selbst- und Sinnfindung der Kinder und Jugendlichen. Der schulische Religionsunterricht nimmt dabei einen Teil des Gesamtbildungsauftrages der Schule wahr. Da der religiös und weltanschaulich neutrale Staat die Antworten auf die letzten Fragen des Menschen aber nicht selbst geben kann, kooperiert er mit den Kirchen- und Religionsgemeinschaften, die für Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts verantwortlich sind (vgl. Art. 7 Abs. 3 GG).

Evangelischer und Katholischer Religionsunterricht bieten Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, Wesentliches über die Geschichte und Gegenwart unserer Kultur zu lernen. Sie können dabei vor allem ihre religiösen Kompetenzen erweitern und vertiefen.

Evangelische und Katholische Religionslehre sind ein wichtiger Kontext für Werteerziehung. Die Fächer bieten aber Raum, Werteerziehung in einen besonderen christlich motivierten Begründungszusammenhang zu stellen. (vgl. auch: Wertebildung Evangelische und Katholische Religionslehre in der Schule: Bedeutung der Fächer heute in: Schule NRW 02/10).

Dem schulischen Religionsunterricht kommt eine besondere Bedeutung zu, da viele Schülerinnen und Schüler nur noch gelegentlich Kontakt zu Kirchengemeinden haben und immer weniger Erfahrungen mit dem gelebten Glauben machen.

Ziele

- dialogische Auseinandersetzung mit existentiellen Grundfragen des Lebens, des christlichen Glaubens und der Weltreligionen
- reflektierter und verantwortlicher Umgang der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lebenswirklichkeit auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes
- Aufbau einer religiösen Identität in Auseinandersetzung mit der pluralen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

Maßnahmen

- Einüben von Methoden des Umgangs mit biblischen, nicht-fiktionalen und fiktionalen Texten, Bildern, Filmen und Musik im Austausch mit anderen Fächern
- Lernen in unterschiedlichen Formen: Lernzirkel, Projektarbeit, kooperative und schüleraktivierende Unterrichtsformen, mit digitaler Medien...
- Auseinandersetzung mit Fachinhalten an außerschulischen Lernorten, z.B. Kirchen, Synagoge, Moschee, Friedhöfe, Ausstellungen
- Angebot schuleseelsorgerische Aktivitäten wie regelmäßige Schulgottesdienste und Besinnungstage

4.2. Pädagogik / Erziehungswissenschaft

Begründungszusammenhang

Die gesellschaftliche Relevanz des Faches ist allgemein unbestritten: Jeder von uns ist vielfach in seinem Dasein vom „pädagogischen Verhältnis“ betroffen bzw. immer wieder in ein solches eingebunden - ob nun als „Zu-Erziehender“ oder als „Erzieher“ -, was den Verband der Pädagogiklehrer/-innen auch formulieren lässt:

Erziehung müssen alle lernen!

Die Beschäftigung mit pädagogischen Sachverhalten (gemäß der fachcurricularen Vorgaben) wird somit „Lebenshilfe für Individuum und Gesellschaft“ - und das in langer Tradition und ungebrochener Motivation an unserer Schule.

Ziele

Das Fach will den „ganzen Menschen“ (Herz, Hand und Verstand) ansprechen, um zur „Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung“ beizutragen:

- Sachkompetenz ist an Fachinhalten in Handlungsorientierung zu entwickeln,
- Selbstkompetenz als Stärkenentwicklung der Persönlichkeit durch Reflektion subjektiver Erfahrungsbezüge herauszuarbeiten und
- Sozialkompetenz, besonders in kooperativen Arbeitsformen zu erreichen.

Die fachspezifischen Arbeitsweisen leisten zudem einen Beitrag zur Entwicklung von Methoden- und Medienkompetenz.

Maßnahmen

- „Kerngeschäft Fachunterricht“ in Wissenschafts- und Handlungspropädeutik
- Facharbeitsangebote gerade auch auf Recherche-Basis in der pädagogischen Praxis sowie Besuch der Uni-Bibliothek zur Vorbereitung der Facharbeit
- Gegenseitige Besuche der Pauline-Schule (Schule für Blinde)
- Besuch der LWL-Klinik
- Betreuung der Kleinkinder am „Tag der offenen Tür“
- Einladungen von Experten in die Schule in Anbindung an den jeweiligen Unterricht

4.3. Erdkunde

Begründungszusammenhang

Als eines der Fächer im Lernbereich Gesellschaftslehre leistet das Fach Erdkunde - abgesehen vom Vermitteln allgemeiner Bildung - einen wichtigen Beitrag dazu, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, sich sachkompetent mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinanderzusetzen und diese vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse und Entwicklungen kritisch zu reflektieren.

Das Fach Erdkunde zielt auf das Verständnis der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen sowie sozialen Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit hin. Die Erfassung des Gefüges dieser Strukturen und Prozesse sichert das für den Einzelnen und die Gesellschaft notwendige Wissen über den Raum als Grundlage für eine zukunftsfähige Gestaltung der nah- und fernräumlichen Umwelt. Durch die Erschließung sowohl des Nahraumes als auch fremder Lebensräume wird Toleranz gegenüber dem Eigenwert fremder Kulturen angebahnt und auf ein Leben in einer international verflochtenen Welt vorbereitet. Der Aufbau eines topographischen Grundwissens über themenbezogene weltweite Orientierungsraster ist Voraussetzung für ein differenziertes raumbezogenes Verflechtungsdenken. (vgl. Kernlehrplan für das Gymnasium - Erdkunde, 2007)

Ziele

- Beherrschung allgemein- und regionalgeographischer Kenntnisse
- Kenntnis und Beurteilung anthropogener und physisch-geographischer Phänomene
- Erwerb der Fähigkeit, raumbezogenen Sachverhalte themen- und adressatenbezogen verbal und graphisch darzustellen
- Erwerb einer grundlegenden räumlichen Orientierung
- Kritische Auseinandersetzungen mit den Ursachen und Folgen der Globalisierung
- Beurteilung eigener und fremder Positionen und die Fähigkeit, sich mit den ihnen zugrundeliegenden Wertvorstellungen auseinanderzusetzen zu können

Maßnahmen

- Erkundungen des Nahraums (z.B. Stadtentwicklung Paderborn, Kartierungen)
- Hamburg- Exkursion (Leistungskurs Jgst. Q1), historische und aktuelle Entwicklungen der mitteleuropäischen Stadt
- National Geographie - Wettbewerb
- Lernen in unterschiedlichen Formen (Projektarbeit, Einzel- und Gruppenarbeit, Referate)
- Erwerb und Einüben methodischer Kompetenzen (zur Zuordnung zu den einzelnen Jahrgangsstufen vgl. Hauscurriculum Erdkunde)

4.4. Geschichte

Begründungszusammenhang

Als eines der Fächer im Lernbereich Gesellschaftslehre leistet das Fach Geschichte –abgesehen vom Vermitteln allgemeiner Bildung – einen wichtigen Beitrag dazu, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, sich sachkompetent mit ihrer Realität auseinanderzusetzen und diese vor dem Hintergrund historischer Ereignisse und Entwicklungen zu reflektieren und so ein Geschichtsbewusstsein zu entwickeln. Hierzu gehört die Erklärung historisch bedingter Gegenwartsphänomene, um sich ihnen gegenüber angemessen verhalten zu können, sowie durch genaue Analyse der Vergangenheit Kategorien zu gewinnen, die auch unter veränderten Konstellationen in Gegenwart und Zukunft praktische Orientierung erleichtern, Sensibilität erhöhen und gesellschaftlich-politisches Handeln indirekt anleiten. Dabei wird es ihnen möglich, sowohl die historische Gebundenheit des gegenwärtigen Standortes zu erkennen als auch vor dem Hintergrund vergangener Erfahrungen in der eigenen oder einer fremden Kultur mögliche Alternativen zu umreißen. Geschichte kann so ein Möglichkeitsbewusstsein erzeugen, sodass die gegenwärtige Realität unter Legitimitätsdruck gerät und ihre scheinbare Selbstverständlichkeit verliert. Neben der Orientierung in der Gegenwart durch Auseinandersetzung mit der Vergangenheit steht die rationale Auseinandersetzung mit Perspektiven und Positionen im Mittelpunkt des Unterrichts, der damit nicht nur die Identitätsbildung, sondern auch die Urteilsbildungskompetenz fördern kann (vgl. Kernlehrplan für das Gymnasium Sek. I – Geschichte 2007, S. 12ff; Richtlinien und Lehrpläne Sek II - Gymnasium Geschichte 1999, S.5ft).

Ziele

- Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen in korrekter fachlicher Begrifflichkeit
- Anwenden fachspezifischer Methoden im Umgang mit historischen Zeugnissen
- Erwerb von Kenntnissen und Vorstellungen von historischen Ereignissen, Strukturen und Entwicklungszusammenhängen
- Erfassen unterschiedlicher Herrschafts-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen
- kritische Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten und Deutungen
- Überprüfen der Gültigkeit gewonnener Aussagen im Spektrum zwischen Objektivität und Parteilichkeit
- Erkennen der eigenen Lebenssituation als historisch bedingt

Maßnahmen

- Erwerb und Einüben methodischer Kompetenzen (zur Zuordnung zu den einzelnen Jahrgangsstufen, vgl. Hauscurriculum Geschichte)
- Lernen in unterschiedlichen Formen, z. B. Projektarbeit, Einzel-, Gruppenarbeit, Referate
- Studientag der Jahrgangsstufe 9 in der Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933-45 im Rahmen der Bildungspartnerschaft Gedenkstätte und Schule
- Studientag des Leistungskurses Geschichte Q 1 im Rahmen der Bildungspartnerschaft Gedenkstätte und Schule

4.5. Politik und Sozialwissenschaften/Wirtschaft

Begründungszusammenhang

Die Welt wird immer komplexer. Gleichzeitig beschleunigt sich der Wandel in allen Bereichen (Wirtschaft, Technik, Gesellschaft, etc.) immer mehr.

Dies verlangt nach differenzierenden und Orientierung gebenden Erklärungen. Das Fach Politik in der Sekundarstufe I und das Profilfach Sozialwissenschaften/Wirtschaft sind in besonderer Weise geeignet, auf diese gesellschaftlichen Bedürfnisse zu reagieren, indem ein umfassendes ökonomisches Grundwissen vermittelt wird. Gerade gymnasiale Schülerinnen und Schüler als zukünftige Entscheidungsträger müssen ökonomische Sachverhalte beurteilen können, unabhängig davon, an welcher Stelle sie später tätig sind.

Ziele

- Vermittlung von Kompetenzen, d.h. Kenntnisse, Reflexionsstrategien und Lösungsansätze im politischen (z.B. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie), wirtschaftlichen (z.B. Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens) und soziologischen Bereich (z.B. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft)
- Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Handlungskompetenz
- Neben dem Wissenserwerb legen wir auch großen Wert auf das Methodentraining, z.B. in Form von Gruppenarbeit, Gruppenpuzzle, projektorientiertem Arbeiten etc.

Maßnahmen

- Besondere Schwerpunkte in der Sek. I liegen in den Klassen 5 auf der Schulpartnerschaft mit Ghana, in der Klasse 7 auf der Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung, in der Klasse 9 auf der Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des zweiwöchigen Praktikums.
- Profilbildung Sozialwissenschaft/Wirtschaft: Das Pelizaeus-Gymnasium Paderborn hat schon seit längerem in der Sek. II einen Schwerpunkt Wirtschaft eingerichtet, was zur Folge hat, dass in Grund- oder Leistungskursen überwiegend wirtschaftliche Gegenstände und Verknüpfungen behandelt und erörtert werden.
- Darüber hinaus bieten wir durch unsere Kooperationen mit vielen unterschiedlichen Partnern aus der Wirtschaft die Möglichkeit, sich umfassend und praxisnah beruflich zu orientieren.

4.6. Europa

Begründungszusammenhang

Europa kann dauerhaft nur funktionieren, wenn es uns gelingt den Schülerinnen und Schülern die Vorteile eines geeinten Europas, wie Frieden, Freiheit, Sicherheit und Wohlstand, die für uns alle selbstverständlich sind, zu verdeutlichen. Ganz sicher wird das Europa der Zukunft anders aussehen, als wir es uns heute denken. Wie, das hängt wesentlich davon ab, wie die neue Generation sich zu Europa stellen wird. Und das wiederum heißt: Europa bleibt eine pädagogische Aufgabe. Ohne die Einbeziehung von Bildung und Erziehung wird es nicht gelingen, für Europa eine Zukunftsperspektive zu entwickeln. Dieser pädagogischen Aufgabe wollen wir uns am Pelizaeus im Wahlpflichtbereich II stellen.

Ziele

Fächerkombination aus Erdkunde, Geschichte und Politik

Die einzelnen fachspezifischen Aspekte bauen aufeinander auf und ergänzen sich gegenseitig. Das Fach richtet sich an SuS, die ihre Interessen und Stärken im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich haben. Der **fächerverbindende** Unterricht soll den SuS ermöglichen, eine Multiperspektivität zum Thema Europa zu entwickeln. Dabei soll eine Annäherung an den Begriff aus geographischer, historischer und politischer Perspektive erfolgen, und zwar sowohl inhaltlich als auch methodisch. Ziel ist es, das Bewusstsein für Europa und sein kulturelles Erbe zu fördern und zu vertiefen.

Maßnahmen

- Erstellung von Medienprodukten
- Rollenspiele
- ggf. Teilnahme an Wettbewerben
- ggf. Exkursion nach Straßburg/Brüssel

4.7. Philosophie

Begründungszusammenhang

Philosophieunterricht ist dem Geist der Aufklärung und der Vernunftkultur verpflichtet. Er trägt in diesem Rahmen zur Bildung und Erziehung der Jugendlichen bei. Die Bezugsdisziplin des Philosophieunterrichts ist die Philosophie. Diese fragt nach den Prinzipien des Denkens, des Handelns und des Seienden. Dabei überprüft sie den Geltungsanspruch von Wahrheitsbehauptungen, von wissenschaftlichen und kulturellen Systemen ebenso wie von politischen und rechtlichen Ordnungen, sie untersucht die Grundsätze der Moral, die Regeln des logischen Denkens und die Grundlagen ästhetischer Wirklichkeitsentwürfe.

Ziele

- Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, um sich fundiert, methodisch kontrolliert, vernunftgeleitet, diskursiv und argumentativ mit der Wirklichkeit und deren Modellen, mit anderen Menschen und ihren unterschiedlichen Positionen auseinanderzusetzen.
- vertiefte Allgemeinbildung als Grundlage der Studierfähigkeit und der Berufsausübung ist
- Grundlagendenken
- Vernunftkultur
- Urteilskraft und Handlungsfähigkeit
- Lern-, Methoden- und Argumentationskompetenz

Maßnahmen

- Wissen, Können und Verhalten müssen gleichermaßen geschult werden, um selbständige Persönlichkeiten zu bilden, die Sachkompetenz, Sozialkompetenz und humane Kompetenz in sich vereinigen und so die entscheidenden Voraussetzungen erfüllen, um in einer international verflochtenen Welt am freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaat verantwortlich mitwirken zu können.
- Die angestrebte vertiefte Allgemeinbildung ist ohne wissenschaftspropädeutische Ausbildung nicht möglich. Sie umfasst ein jederzeit verfügbares Wissen um die wesentlichen Inhalte, Problemstellungen und -lösungen, Positionen und Methoden der Philosophie.

Sonstiges

- Für die Sekundarstufe I s. Praktische Philosophie
- Im Fach Philosophie in der Sek. II sind die Inhalte aufgrund der wissenschaftspropädeutischen Ausrichtung des Unterrichts stärker auf die Teildisziplinen des Universitätsfaches bezogen:
- Einführungsphase, 1. Halbjahr: Der Mensch und sein Handeln: Einführung in die Anthropologie, Ethik und Staatsphilosophie
- Einführungsphase, 2. Halbjahr: Erkenntnis und ihre Grenzen: Einführung in die Erkenntnistheorie, in die Metaphysik und in die Eigenart des philosophischen Denkens
- Qualifikationsphase 1, 1. Halbjahr: Ethik; Themen u.a.: menschliches Handeln, Werte, Moral, ethische Begründungsansätze
- Qualifikationsphase 1, 2. Halbjahr: Staats-, Rechts- und Geschichtsphilosophie; Themen u.a.: Grundrechte, Staatsformen, Utopien, Gewalt, Fortschritt

4. Gesellschaftswissenschaften

- Qualifikationsphase 2, 1. Halbjahr: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Metaphysik; Themen u.a.: Wahrheit, die Möglichkeit objektiver Erkenntnis, die Frage nach dem Sein und der Wirklichkeit.
- Qualifikationsphase 2, 2. Halbjahr: Anthropologie: Der Mensch als Natur- und Kulturwesen, Das Verhältnis von Leib und Seele, Der Mensch als freies und selbstbestimmtes Wesen
Je nach Kursgegebenheit werden auch Fragen aus den Gebieten der Sprach-, Kunst- und Religionsphilosophie thematisiert.

4.8. Praktische Philosophie

Begründungszusammenhang

Wie der Religionsunterricht, so soll auch das Fach Praktische Philosophie zur systematischen und zusammenhängenden Behandlung von Sinn- und Wertefragen beitragen. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage der christlichen Bekenntnisse geschieht, so muss das Fach Praktische Philosophie als Äquivalent zum Religionsunterricht Vergleichbares in der Werteerziehung leisten, aber in religions- und weltanschauungsneutraler Form. Indem es im Bildungs- und Erziehungsprozess eine analoge Funktion im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne Bezug zu einer Religion übernimmt, hat es die grundlegenden Prämissen für sittlich-moralisches Urteilen und Handeln offen zu legen. Dazu gehört als zentrales inhaltliches Element die Thematisierung der Möglichkeit einer pluralistischen Ausrichtung in Grundfragen der menschlichen Existenz.

Neben der Pluralisierung der Lebensformen und sozialen Beziehungen ist unsere Gesellschaft zudem gekennzeichnet durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Ethnien und Kulturen mit recht unterschiedlichen religiösen Vorstellungen und Weltanschauungen. Daraus erwächst für die Schule die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auch zu befähigen, in einer multikulturellen Gesellschaft friedvoll zusammenzuleben.

Bezugspunkt der inhaltlichen Ausrichtung des Faches Praktische Philosophie ist der gesamtgesellschaftliche Wertekonsens, wie er in der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen, im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in den Menschenrechten verankert ist. Entsprechend den Grundsätzen des Art. 7 Abs. 2 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen, wie sie auch in das Schulordnungsgesetz (§ 1 Abs. 2 SchOG) eingeflossen sind, soll die Jugend erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung. Diese Werte bestimmen die Richtlinien und Lehrpläne für den Unterricht in allen Fächern, und sie bilden auch die Grundlage für das Fach Praktische Philosophie.

(Auszug aus dem curricularen Rahmenkonzept des Faches „Praktische Philosophie“)

Ziele

Praktische Philosophie trägt zum Bildungsauftrag der Schule bei, der die persönliche, soziale und politische Bildung der Schülerinnen und Schüler umfasst. Das Fach fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zu sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Orientierung an Grundwerten, zur kulturellen Mitgestaltung sowie zu verantwortlicher Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt.

Unsere Gesellschaft ist gekennzeichnet durch eine Pluralisierung der Lebensformen, der sozialen Beziehungen und der Wertvorstellungen sowie durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener

4. Gesellschaftswissenschaften

Ethnien und Kulturen mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen und Weltanschauungen. Unübersichtlichkeiten in der Berufs- und Freizeitwelt erschweren die Besinnung auf zentrale Lebenswerte und eine Auseinandersetzung damit. Zentrales Anliegen des Faches ist es, zur Entwicklung von Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beizutragen, die sie befähigen, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen, sie bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz anzuwenden und in einer demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und tolerant zu leben. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dazu Empathiefähigkeit und gelangen zu einem Wert- und Selbstbewusstsein, das verantwortliches Handeln begründet. Im Unterricht sollen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ideen, Wertvorstellungen und Normen Kriterien für deren Beurteilung erarbeitet und die eigene Reflexions- und Urteilsfähigkeit gefördert werden. Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen.

Bei der Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele folgt der Unterricht Praktische Philosophie folgenden fachspezifischen Prinzipien der inhaltlichen und methodischen Gestaltung, die auch an neuere Erkenntnisse der Lern- und Kognitionswissenschaften sowie der Neurobiologie anschließen.

Der Unterricht bietet, ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Sachinformationen, Instrumente und Verfahren an, Erfahrungen und Handlungen zu überprüfen, zu beurteilen und möglicherweise zu ändern. Dabei stehen das begründete Argument und das begründete Argumentieren im Mittelpunkt. Es gilt der zwanglose Zwang des besseren Arguments. Mit den Meinungen, Welt- und Wertorientierungen anderer ist respektvoll umzugehen; das „Überwältigungsverbot“ ist einzuhalten.

Als Grundlagen der eigenen Entscheidungen und Handlungen werden nicht nur erfahrungsgeleitetes und logisches Denken und das Abwägen von Konsequenzen, sondern auch der unabwiesbare Einfluss von Bedürfnissen, sozialen und kulturellen Bedingtheiten und bewussten wie unbewussten Emotionen bedacht. Der Unterricht entspricht dem neueren Verständnis des Zusammenwirkens von kognitiven und emotiven Prozessen, indem er emotionale Grundlagen und Zugänge für die Urteils- und Entscheidungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bewusstmacht und nutzt. Emotionen und Gefühle sind dabei nicht nur auf Lerngegenstände bezogen, sondern auch auf Lernkontexte. Daher müssen Unterricht und Schulleben als Erfahrungs- und Handlungsräume einbezogen werden.

Der angemessene Einbezug von Emotionen und die Entwicklung von Empathiefähigkeit gelingen nur vor dem Hintergrund des Wissens um die Denkvoraussetzungen und Überzeugungen anderer Menschen. Deshalb ist für die Urteilsbildung der Rückbezug auf Sachinformationen und kognitive Prozesse wichtig.

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie vermittelt dafür das methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken. Er orientiert sich am sokratischen Methodenparadigma eines dialogischen Philosophierens und berücksichtigt dabei phänomenologische, hermeneutische, analytische, dialektische und spekulative Zugänge.

(KLP „Praktische Philosophie“, S. 9f.)

Maßnahmen

Inhalte:

Das Fach „Praktische Philosophie“ umfasst folgende 7 Fragen- bzw. Themenkreise:

1. Die Frage nach dem Selbst
 - a. Identität; freie Zeit, Freizeit; Gefühl und Verstand; Geschlechtlichkeit und Pubertät; Freiheit und Unfreiheit; Leib und Seele
2. Die Frage nach dem Anderen

4. Gesellschaftswissenschaften

- a. Der Mensch in der Gemeinschaft; Umgang mit Konflikten; Freundschaft, Liebe und Partnerschaft; Begegnung mit Fremden; Rollen- und Gruppenverhalten; Interkulturalität
3. Die Frage nach dem guten Handeln
Wahrhaftigkeit und Lüge; „Gut“ und „Böse“; Lust und Pflicht; Gewalt und Aggression; Entscheidung und Gewissen; Freiheit und Verantwortung
4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
Regeln und Gesetze; Armut und Wohlstand; Recht und Gerechtigkeit; Utopien und ihre politische Funktion; Arbeits- und Wirtschaftswelt; Völkergemeinschaft und Frieden
5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik
Leben von und mit der Natur; Tiere als Mit-Lebewesen; Der Mensch als kulturelles Wesen; Technik – Nutzen und Risiko; Wissenschaft und Verantwortung; Ökologie versus Ökonomie
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
Medienwelten; „schön“ und „hässlich“; „wahr“ und „falsch“; Virtualität und Schein; Vorurteil, Urteil, Wissen; Quellen der Erkenntnis
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn
Vom Anfang der Welt; Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen; Glück und Sinn des Lebens; Ethische Grundsätze in Religionen; Sterben und Tod; Menschen- und Gottesbild in Religionen

Alle Themen werden aus personaler, gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Perspektive betrachtet. Neben Sachkompetenz wird Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz ausgebildet.

Pro Halbjahr beschäftigen wir uns mit zwei Fragenkreisen, aus denen alters- und interessensgerechte Themen entnommen werden. Im Verlauf der Unterstufe (Klasse 5/6) werden alle Fragenkreise durch mindestens ein Thema abgedeckt.

Im Verlauf der Mittelstufe werden alle Fragenkreise erneut abgedeckt, allerdings mit anderen Themenschwerpunkten.

Fachspezifische Lernprozesse:

- Wahrnehmen, Erfahren und in Frage stellen
- Reflektieren und Beurteilen
- Tun und Lassen

Unterrichtsmethodische Prinzipien:

- Ganzheitlichkeit
- individuelle Lernwege
- Reflexion statt Kanon
- Sachwissen, methodische Kompetenzen und dialogische Verständigung

Methoden / Arbeitsformen:

- Philosophisches Gespräch
- philosophierender Umgang mit Texten und Produktion eigener Texte,
- Dilemmageschichten
- Gedankenexperimente
- Simulation und Rollenspiel
- Konfliktschlichtung
- kreatives Gestalten
- Projektlernen

4. Gesellschaftswissenschaften

- Realbegegnung an außerschulischen Lernorten z.B. Kirche, Synagoge, Moschee, Friedhöfe, Ausstellung etc.
- Umgang mit audiovisuellen Medien

5. Musisch-künstlerischer Bereich/Sport

5.1. Musik

Begründungszusammenhang

Musik begegnet uns täglich auf vielfältige Weise. Wir erleben oft ungewolltes oder unbemerktes Umgeben sein von Klängen und beobachten den sich durch extensiven Gebrauch von Musik tiefgreifend verändernden Umgang mit Musik.

Hier will Musikunterricht die Schülerinnen und Schüler erziehen, der Musik aufmerksam zuzuhören, sich ihr nachdenklich zuzuwenden und durch Beschäftigung mit Musik etwas über sich selbst zu erfahren und Orientierung zu gewinnen.

Musikunterricht greift Erfahrungen auf, erweitert diese, vermittelt wissenschaftliche Kenntnisse und Verfahren und bringt aus der Tradition unserer Kultur kommende und außereuropäische sowie avantgardistische Musik nahe. Gemeinsames Musizieren vermittelt Toleranz und Neugierverhalten. Es wahrt das Gleichgewicht zwischen Rationalität und Emotionalität und fördert Verantwortungsbewusstsein und gegenseitige Rücksichtnahme.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln die Fähigkeit zu einer begründeten Auseinandersetzung mit Musik.
- nutzen musikbezogene wissenschaftliche Erkenntnisse für die Erfahrung mit und das Verstehen von Musik.
- nutzen die Auseinandersetzung mit Musik für eine sozial verantwortete Gestaltung des eigenen Lebens und der musikalischen Umwelt.
- entwickeln ihre individuellen musischen Begabungen und instrumentalen Fähigkeiten weiter.

Maßnahmen

Im Musikunterricht bietet sich jedem Schüler die Möglichkeit praktischen Umgangs mit Musik. Instrumentale Gruppenarbeit bzw. das Klassenmusizieren z.B. in der nahgelegenen Aula fördern genauso Kreativität und musikalische Fähigkeiten wie das Spielen in Zweiertteams in unserem Keyboardraum. Die Verbindung von Musik und Bewegung ermöglicht das handlungsorientierte Umsetzen theoretischen Wissens. Regelmäßig wird an unserer Schule der Leistungskurs Musik durchgeführt.

In einem breiten Angebot von Musik-AGs werden individuelle Begabungen gefördert. Der Unterstufenchor und das Unterstufenorchester werden von musikinteressierten Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 7 besucht. Die Jahrgangsstufen 8 bis Q2 präsentieren im Schulchor, Schulorchester und der Big Band ihr musikalisches Können auf den traditionell halbjährlich stattfindenden Konzerten. Einmal im Jahr ermöglicht eine mehrtägige Probenfahrt ein konzentriertes Musizieren und fördert so Teamfähigkeit und instrumentale Fertigkeit auf dem Instrument bzw. mit der Stimme.

Die Profilklass Musik bietet interessierten Schülerinnen und Schülern von Klasse 5 bis 7 im Rahmen eines Klassenverbandes einen anspruchsvolleren Umgang mit Musik als es regulärer Musikunterricht leisten kann. Jeder Einzelne bringt sein musikalisches Wissen und seine individuellen instrumentalen Fähigkeiten in den Musikunterricht und die schulische Ensemblearbeit ein, so dass die gesamte Klasse davon profitieren wird.

5. Musisch-künstlerischer Bereich/Sport

Jeder musikliebende Schüler unserer Schule kann an den regelmäßig stattfindenden „Offenen Bühnen“ teilnehmen und sein musikalisches Talent präsentieren.

5.2. Kunst

Begründungszusammenhang

Neben der Förderung allgemeiner Bildung, vor allem im kulturellen Bereich, vermittelt der Kunstunterricht gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gerade vor dem Hintergrund der Betonung intellektueller Kompetenzen im Schulalltag wird zusätzlich dem praktischen, eigenschöpferischen Tun eine hohe Bedeutung beigemessen. Im Fach Kunst werden Zugänge eröffnet, welche die Lernenden mit ganzheitlichen, sinnlich-geistigen Erfahrungen zu persönlichen Entdeckungen und individuellen künstlerischen Ergebnissen führen.

Im theoretischen Bereich schärft das Fach „Bildende Kunst“ die Wahrnehmung von Bildern und Objekten, indem diese kritisch beleuchtet und in Wirkungszusammenhängen durchschaubar gemacht werden. Es will zu einer aktiven Annäherung anregen und dabei fachspezifische Auseinandersetzung ermöglichen, aber auch Freude und Genussfähigkeit wecken und steigern.

Da visuelle Zeichen und über Bilder vermittelte Informationen und Handlungsimpulse einen großen Teil unserer gesellschaftlichen Kommunikation bestimmen, hilft der Kunstunterricht Kindern und Jugendlichen zu lernen, sich bei der Rezeption des (ästhetischen) Alltags zurechtzufinden. Gleichmaßen wird im Kunstunterricht die Emanzipation von vorgefertigten Bildwelten angestrebt.

Im Zentrum rezeptiver und produktiver Arbeit stehen historisch relevante und zeitgenössische Werke der Kunst, der gebauten Umwelt und der Alltagskultur. Die Auseinandersetzung mit diesen schärft das Bewusstsein für den eigenen Kulturkreis und vermittelt Offenheit für fremde Kulturen.

Kooperatives Handeln und untereinander abgestimmte Organisations- und Arbeitsformen fördern in Phasen des Kunstunterrichts maßgeblich die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Ziele

Im Kunstunterricht wird sowohl in der Sekundarstufe I als auch II der Erwerb fachlicher Fähigkeiten in den folgenden vier Bereichen erworben und vertieft:

Konzeption/Produktion

- ein Vorhaben planerisch zu entwickeln
- aus einem Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten und Gestaltungsmitteln selektiv zu schöpfen
- Alternativen abzuwägen
- sich in offene Prozesse zu begeben, diese auszuhalten und auszuloten
- aus solchen Prozessen heraus Konzeptionen und Produkte zu entwickeln
- Geduld und Konzentration zu üben
- sich auf kooperatives Handeln einzulassen
- Aneignung verschiedener Bildfindungsmethoden, bildnerischer Verfahren und Techniken
- Realisierung unterschiedlicher Intentionen (z.B. Illustrieren, Appellieren) in gestalterischen Arbeiten

Rezeption

- Verfügung über fachspezifische Analysemethoden und Argumentationsformen sowie über einen differenzierten Fundus fachsprachlicher Begrifflichkeiten

5. Musisch-künstlerischer Bereich/Sport

- Erkennen realistischer, idealistischer, phantastischer, expressiver Ausdrucksformen als Prinzipien einzelner Stilepochen und Künstlerpersönlichkeiten
- Fähigkeit des Verständnisses von Bildern in gesellschaftlichen und historischen Kontexten

Reflexion

- Fähigkeit, eigene und fremde künstlerische Produkte kritisch zu beurteilen
- Erkennen des Zusammenhangs zwischen Gestaltung und Wirkung
- Präsentation
- Fähigkeit, entstandene künstlerische Arbeiten in einem angemessenen Darbietungsrahmen vorzustellen und im Prozess des Präsentierens interaktionsfähig zu sein

In der Sekundarstufe II wird der Fokus auf komplexere Bild- und Werkzusammenhänge und deren Rezeption wie Produktion gelegt.

Für die Auswahl sind die jeweiligen Vorgaben für das Fach maßgebend (vgl. <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=18>). Die Förderung individueller Lösungsstrategien im Bildfindungsprozess und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen künstlerischen Handeln erfährt in der Sekundarstufe II besondere Beachtung. Durch variabelere Arbeitsformen (z.B. Projekt) wird den Schülerinnen und Schülern eine intensivere Auseinandersetzung angeboten. Dies gilt auch für Facharbeiten im Grund- und Leistungskursbereich, die auch in künstlerisch-praktischer Form angefertigt werden können (künstlerisch-praktische Arbeit mit Reflexion).

Die Leistungsüberprüfungen (Klausuren) werden wechselnd künstlerisch-praktisch (eigenes künstlerisches Arbeiten zu einem konkreten Thema mit schriftlicher Reflexion) und Theorie-basierend (schriftliche Analyse eines Werkes oder verschiedener Werke im Vergleich) geleistet.

Maßnahmen

- Ausstellungen von Schülerarbeiten im Schulgebäude, zu Schulveranstaltungen und im öffentlichen Raum
- fachübergreifende Themen und Projekte
- Ausstellungsbesuche
- Unterrichtsgänge und Malen/ Zeichnen „vor Ort“
- variable Unterrichtsformen
- Ausstellungen / Vernissagen
- Kunstkalender
- Zusammenarbeit mit dem Theater, Rezeption der künstlerischen Arbeit vor und hinter der Bühne
- Individuelle Mappenvorbereitung für das Kunststudium
- Workshops zu Skulptur und Malerei
- Besuch verschiedener FHs und Universitäten zur Erfahrung von künstlerischen Studiengängen (Kunst, Kulturmanagement, Grafikdesign)

5.3. Literatur

Begründungszusammenhang

Innerhalb des sprachlich-künstlerischen Aufgabenfeldes leistet das Fach Literatur einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, indem durch den gestalterischen Umgang mit der Lebenswirklichkeit und der Kultur eine Möglichkeit geboten wird, sich mit eben der Wirklichkeit und der gesellschaftlich-künstlerischen Reflexion auf diese in kreativer Weise auseinanderzusetzen. Insofern tragen die Literaturkurse in besonderem Maße zur kulturell-ästhetischen Bildung und Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler bei.

Ziele

In den Literaturkursen Schreiben, Medien, Theater geht es in erster Linie darum, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Schuljahres selbstständig und selbstgesteuert mit Texten (im erweiterten Sinne verstanden als alles zeichenhaft Vermittelte) beschäftigen, was ihre Medienkompetenz erweitert. Sie erstellen selbst ein Produkt, das öffentlich präsentiert werden muss. Das können beispielsweise die Lesung eigener Texte, die Vorführung eines Films und die Aufführung eines Theaterstückes sein. Die Präsentationen selbst werden durch die Schüler und Schülerinnen organisiert und durchgeführt, was besonders die Sozialkompetenz schult. Die Prozess- und Produktorientierung stehen damit in den Literaturkursen im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens, das als Ganzjahresprojekt verstanden wird.

Maßnahmen

Die Kurse, die über zwei Halbjahre belegt werden müssen, werden in der Q1 angeboten, dabei können die Schüler/ Schülerinnen einmalig zwischen den Kursen Medien, Theater und Schreiben wählen. Der Kursunterricht findet einmal in der Woche am Nachmittag über drei Schulstunden statt. Vor den Präsentationsterminen am Schuljahresende wird i. d. R. ein Probenwochenende durchgeführt. Exkursionen und die Arbeit an außerschulischen (Lern) -orten sind unabdingbar für die Arbeit in den Kursen.

Schulcurriculum:

Die im modularen Kernlehrplan und in den Richtlinien betonte ganzjährige Projektarbeit, die in den Bereichen Medien (Film), Theater und Schreiben stattfinden kann und in der öffentlichen Präsentation der Projekte münden muss, macht eine weitere Ausarbeitung der vorgelegten Pläne unnötig. Den Lehrpersonen bzw. den Schülern wird ausdrücklich die Freiheit eingeräumt, sich mit selbst gewählten Gegenständen, solange sie dem erweiterten Textbegriff entsprechen, selbstgesteuert, innovativ und kreativ auseinanderzusetzen. Den allgemeinen Angaben im Kernlehrplan kann u. E. nichts hinzugefügt werden, da sonst die zugestandene Freiheit aufgehoben würde.

Bewertungskriterien:

Die Qualität des am Schuljahresende präsentierten Produkts hat natürlich einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Endnote, kann aber nicht alleine **ausschlaggebend sein** und ist für die Benotung zum Halbjahr logischerweise irrelevant. Insofern sind auch Zwischenprodukte zu bewerten, wobei der Bewertungsrahmen von den Kursteilnehmern mit erarbeitet werden sollte. Je nach Kurs, ob also Film, Texte oder Theaterarbeit beurteilt werden soll, müssen die Kriterien spezifisch entwickelt werden. Originalität, Ideenreichtum und Ausdruckskraft und Qualität der Produkte können als übergreifende Kategorien benannt werden.

5. Musisch-künstlerischer Bereich/Sport

In allen Kursen gilt es darüber hinaus, den Einsatz im Arbeitsprozess und das Engagement für den Kurs und das jeweilige Projekt bzw. dessen Präsentation, den Fleiß, die Zuverlässigkeit, die Kritikfähigkeit, die Bereitschaft zur Überarbeitung und die Selbstständigkeit zu benoten.

5.4. Sport

Begründungszusammenhang

Bewegungsarmut, übergewichtige Kinder und später Erwachsene, Haltungsschäden und verringerte Leistungsfähigkeit - die moderne Freizeit- und Arbeitswelt ist ein Auslöser für die oben genannten Phänomene. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Vereinsbindung und der damit verbundene regelmäßige Sport für immer mehr Kinder zur Ausnahme werden. Demzufolge ist die außerhalb der Schule erworbene Bewegungsfähigkeit und Bewegungserfahrung immer geringer ausgeprägt.

Gleichzeitig differenziert sich das Sportbewusstsein. Der Wettkampf als zentrale Kategorie wird durch eine Vielzahl gleichwertiger Sportziele (z.B. Gesundheit, Fitness usw.) ergänzt. Dieser Multiperspektivität muss Schule gerecht werden, wenn die unten beschriebenen Ziele erreicht werden sollen.

Daher hat der Sportunterricht in Zukunft an der Schule eine wichtige Funktion innerhalb des erzieherischen Prozesses erhalten. Dabei sollen gesundheitliche, soziale und sportmotorische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden.

Ziele

- Erziehung zum sozialen Miteinander bei Wettkampf und Spiel
- Erziehung und Befähigung zum gesunden Sportbewusstsein
- Erziehung und Motivierung zum lebenslangen Sport
- Befähigung zum Sporttreiben durch die Vermittlung von Grundlagen in vielen Sportarten
- Erfahrung der Multiperspektivität des Sports

Maßnahmen

- Die Maßnahmen finden Niederschlag in einer Reihe von Angeboten innerhalb und außerhalb des Unterrichts, welche immer wieder die Aktualität der Sportentwicklung aufgreifen:
- Vielfältige, multiperspektivisch vermittelte Sportangebote in den Jahrgangsstufen, mit der Vertiefungsmöglichkeit im Wahlbereich II durch das Fach Biologie/Sport
- Bereitstellung eines Pausensportangebots in den großen Pausen durch Spielgeräte sowie erweiterten Arbeitsgemeinschaftsangeboten in der Mittagspause
- Außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften für die Vertiefung von Sportarten oder der Erweiterung der Sportangebote
- Vergleichswettkämpfe in zahlreichen Schulmannschaften
- Organisation von außerunterrichtlichen, vielfältigen Sport- und Präsentationsangeboten wie Völkerball-, Mittelstufen- und Fußballturnier, Varietéabend und Sportfesten
- Teilnahme an der Sporthelferausbildung

Sonstiges

Die Bewegung im Unterricht ist ein noch weiter zu entwickelnder Baustein des Konzepts.

6. Fordern, Fördern und Begleiten

6.1. Schulleistungsförderung

Begründungszusammenhang

Es gibt Kinder und Jugendliche, die über Jahre erfolgreich am Unterricht teilnehmen, dann aber plötzlich in einzelnen Fächern Schwierigkeiten haben, die gestellten Anforderungen ohne Unterstützung zu bewältigen. Andere Kinder haben Startschwierigkeiten oder sind noch in einer anderen Entwicklungsphase. Zuweilen sind biographische Umstände für ein solches Nachlassen in den Leistungen maßgeblich, lange Krankheiten oder familiäre Krisen können zu schulischen Problemen führen. Manchmal aber haben sich auch über Jahre Kenntnislücken angesammelt, die sich dann mehr und mehr in Leistungsdefiziten manifestieren. Vereinzelt treten solche Schwierigkeiten auch schon in unteren Klassen auf. In diesem Fall muss die Ursache nicht in einer mangelnden Eignung für die Schulform Gymnasium liegen, sondern kann auch ihren Grund in einer noch nicht hinreichend ausgebildeten Lerntechnik haben, die mit entsprechender Unterstützung oft rasch verbessert werden kann. Aus der Vielzahl der möglichen Ursachen für eine Gefährdung des Schulerfolgs ergibt sich die Notwendigkeit eines vielfältigen Instrumentariums, um auch diese Schülerinnen und Schüler möglichst zum Schulabschluss zu führen.

Ziele

- Nutzung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Möglichkeiten zur Steigerung des Schulerfolgs durch Überwindung von Defiziten
- Berücksichtigung unterschiedlicher Zugangsvoraussetzungen und Schwierigkeiten der Schüler auch durch unterschiedlich strukturierte Angebote

Maßnahmen

Innerhalb des Unterrichts:

- Differenzierung im Fachunterricht im Hinblick auf Umfang, Anforderungsniveau und Zugang zu den Lerngegenständen
- Förderunterricht in Kleingruppen in D, M, E 5.2 – 6.1. vor allem durch Fachlehrer
- Förderstunden in D, M, E im Rahmen unserer Stundentafel
- Vertiefungskurse in der Einführungsphase

Außerhalb des Unterrichts:

- Lernbegleitung
- Lernberatung
- Silentien in den Hauptfächern in der Mittagspause an den Tagen mit Nachmittagsunterricht
- Gegenseitige Unterstützung der Schüler im Rahmen des *Schüler-helfen-Schülern-Systems*
- Fakultative Nachmittagsbetreuung (13.00 – 16.00 Uhr) einschließlich Hausaufgabenbetreuung
- Präsenzbibliothek und Selbstlernzentrum als Lernorte

Sonstiges

Schulleistungsförderung findet darüber hinaus natürlich auch in anderen Bereichen statt, z.B.: Soziales Lernen, Gesundheitsberatung, Berufsorientierung, Selbstbehauptungstraining usw.

6.2. Begabungsförderung

Begründungszusammenhang

Kinder und Jugendliche, die das Gymnasium besuchen, entwickeln im Laufe ihrer Schulzeit oft sehr unterschiedliche Lernbiographien: Viele Schülerinnen und Schüler zeigen in ganz verschiedenen oder sogar ganz vielen Bereichen zum Teil außergewöhnliche Begabungen, manche sind musikalisch talentiert, andere erfassen logische Probleme extrem schnell und finden rasch kreative Lösungen für komplizierte Fragestellungen, wieder andere haben besondere sportliche, soziale oder sprachliche Fähigkeiten, manche zeichnen außergewöhnlich gut oder beeindrucken das Publikum, wenn sie auf der Bühne stehen. Einige dieser Schüler wünschen keinerlei Unterstützung, andere benötigen Beratung, um mit ihren Talenten und der Umwelt umgehen zu können. Für viele dieser Talente sind auch schulische Angebote notwendig, um den Schülerinnen und Schülern die Chance zu geben, ihre Fähigkeiten an besonderen Herausforderungen zu erproben. Diese Angebote müssen nicht zwangsläufig an der Schule stattfinden, die Schule muss in ihrem Erziehungsauftrag jedoch eine Leit- und Beratungsinstanz für diese Schüler sein.

Ziele

- Individuelle Förderung unterschiedlicher Begabungen
- Berücksichtigung unterschiedlicher Zugangsneigungen der begabten Schüler auch durch unterschiedlich strukturierte Angebote
- Entwicklung eines Bewusstseins der Leistungsanerkennung in der Schule

Maßnahmen

- Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich ihrer Möglichkeiten **beraten** und im Entwicklungsprozess **betreut**:

Unterrichtliche Angebote:

- Differenzierung im Fachunterricht im Hinblick auf Umfang, Anforderungsniveau und Zugang zu den Lerngegenständen
- Begleitetes Überspringen einer Klasse
- Gleichzeitiges Erlernen von Latein/Französisch im Rahmen des Drehtürmodells
- Teilnahme am Erweiterten Drehtürmodell
- Fortbildung zweier Kollegen beim Internationalem Centrum für Begabungsforschung (icbf) an der WWU Münster mit Erwerb des Zertifikats: „Specialist in Coaching the Gifted“

Außerunterrichtliche Angebote:

- Zertifikate: DELF; DELE, Cambridge Certificate.
- Arbeitsgemeinschaften in Musik, Sport, Sprachen, Naturwissenschaften, Wirtschaft, Informatik
- Teilnahme an Wettbewerben und Akademien
- Auslandserfahrungen durch die Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen Austauschprogrammen (Frankreich, Russland, Chile, Polen, China)
- Schulisches / soziales Engagement, u.a. Schülervertretung, Arbeitskreise, Offene Bühne, Paten, Tutoren
- Ehrungen: Pelizaeus-Preis

Sonstiges

Eine vollständige Liste aller Angebote finden Sie im Anhang.

Insbesondere die Beratung findet vornehmlich zurzeit in anderen Feldern statt. Siehe hierzu Basisartikel „Förderkonzept“.

6.3. Erweitertes Drehtürmodell

Begründungszusammenhang

Unter diesem Begriff versteht man eine parallel zum Unterricht stattfindende Organisationsform der individuellen Förderung insbesondere leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Uns ist es ein Anliegen, in diesem Bereich neue Möglichkeiten anzubieten, die in den Vormittag integriert werden können, um vor allem leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern Räume zur individuellen Entfaltung zu bieten.

Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler, die im geisteswissenschaftlichen, künstlerisch-musischen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich besondere Begabungen besitzen und darüber hinaus selbständig und strukturiert arbeiten können sowie gut organisiert und für neue Themen offen und interessiert sind.

Ziele

- Möglichkeit zur individuellen Förderung im Rahmen der Begabungsförderung
- Schaffung von Freiräumen während der Unterrichtszeit, um nicht benötigte Unterrichtszeit anderweitig und selbständig nutzen zu können
- Förderung und Vertiefung eigener Interessenschwerpunkte
- Förderung der Eigenständigkeit und die Möglichkeit, einmal individuell an einem vorgegebenen Projekt nach eigenen Interessenschwerpunkten zu arbeiten
- Wertschätzung und Anerkennung für die geleistete Arbeit, aber auch die Möglichkeit, individuelle Fähigkeiten besser zu reflektieren
- Kompetenzzuwachs in vielfältigen Bereichen im Vertrauen auf die eigene Person

Maßnahmen

- Teilnehmende SuS dürfen maximal zwei Unterrichtsstunden pro Woche den normalen Unterricht nach vorheriger Absprache verlassen, um an den individuellen Aufgaben im Rahmen dieses Projekts in der Schule zu arbeiten
- Fachlehrerinnen und Fachlehrer fungieren dabei als Mentor und unterstützen ggf. beim Recherchieren, Sammeln, Erarbeiten, Strukturieren und anschließenden Präsentieren von Informationen.
- Unterrichtsstoff und Hausaufgaben müssen selbständig nachgeholt werden, ebenso wird ein Portfolio zur Dokumentation geführt
- Die Projektteilnahme kann alleine, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe erfolgen.

6.4. Beratung

Begründungszusammenhang

Im Verlauf ihres Schullebens erleben Schülerinnen und Schüler immer wieder Krisensituation oder / und Leistungseinbrüche. Vor allem die Schüler, aber auch deren Eltern benötigen in solchen Fällen vor Ort unkompliziert erreichbare, kompetente Ansprechpartner, mit deren Hilfe sie Lösungswege entwickeln und beschreiten können. Dies kann zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen sowie Schulversagen und Schulabbrüche vermeiden helfen.

Auch Lehrerinnen und Lehrer, die – nicht nur in ihren Tätigkeiten als Klassenlehrerinnen und -lehrer – ständig beratend tätig sind, können im vielschichtigen Schulalltag an Grenzen stoßen. In der schulischen Beratung erhalten sie Unterstützung dabei, eigene Lösungen zu entwickeln.

Dabei kommt den Beratungslehrern der Schule auch die Aufgabe zu, die Anliegen der Ratsuchenden zu klären und zu entscheiden, ob eine Lösung innerhalb der Schule gefunden werden kann oder ob zuständige externe Institutionen in Anspruch genommen werden sollten.

Ziele

- Sicherung und ggf. Optimierung des Schul- und Klassenklimas (als Voraussetzung für gedeihliches gemeinsames Arbeiten und Lernen)
- Unterstützung der Entwicklung von Schülerinnen und Schülern
- Vermeiden von Ausgrenzung und Mobbing
- Prävention in Bezug auf Schulversagen, Erschöpfungszustände etc.

Maßnahmen

- Einzelfallhilfe: Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bei Lern- und Verhaltensproblemen; Beratung von Schülerinnen und Schülern in persönlichen Krisensituationen; Beratung von Kolleginnen und Kollegen
- Schulklassenbezogene Beratung (z. B. bei Verdacht auf Mobbing, bei Verhaltensschwierigkeiten und Konflikten)
- Analyse von Lernschwierigkeiten; Lernbegleitung
- Arbeit am schulinternen Beratungskonzept
- Herstellen von Kontakten zu außerschulischen Einrichtungen

6.5. Lernbegleitung

Begründungszusammenhang

Betrachtet man den Umgang mit leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern im europäischen Vergleich, so fällt Deutschland als ein Staat auf, in den Schülerinnen und Schüler häufiger als in fast allen europäischen Staaten sitzen bleiben. Andererseits deuten Studien darauf hin, dass Klassenwiederholungen sich als wenig geeignete Mittel zur individuellen Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler erweisen (vgl. <http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/download/kommit/forschungsstand-sitzenbleiben.pdf>).

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse ist die Initiative "Komm mit! Fördern statt Sitzenbleiben" des Schulministeriums und der Vertreter von Lehrerorganisationen in Nordrhein-Westfalen zu verstehen: Immer wieder beobachten Lehrer, dass Schülerinnen und Schüler, die grundsätzlich zur erfolgreichen Mitarbeit in ihrer Klasse in der Lage wären, die Anforderungen nicht erfüllen, weil sie im Bereich der Lern- und Arbeitsorganisation Defizite aufweisen. Individuelle Förderung auf Grundlage von Bausteinen, die systematisches und effizientes Arbeiten einüben helfen, soll hier Abhilfe schaffen. Neben der Vermittlung von methodischen Fertigkeiten ist auch die intensive Betreuung durch eine Lehrkraft von Bedeutung für den Erfolg der Förderung.

Ziele

- Wecken von Lernmotivation
- Ermöglichen und Unterstützen von selbstgesteuerten Arbeits- und Lernprozessen
- nachhaltige Verbesserung der Arbeits- und Lernhaltung
- Reduzierung des Risikos, nicht versetzt werden zu können

Maßnahmen

- Analyse von Lernschwierigkeiten
- Auf- und Ausbau eines Konzepts zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Defiziten im Bereich der Lernorganisation und des Arbeitsverhaltens
- intensive Unterstützung von Schülerinnen und Schülern durch individuelle Förderung in Kontakt zu deren Erziehungsberechtigten

6.6. Kontinuierliche Begleitung von Lernbiographien

Begründungszusammenhang

Mit der Einführung der Schulzeitverkürzung (G8) und unter dem Einfluss des gesellschaftlichen Wandels stellen sich den Schulen neue Herausforderungen wie z.B. eine stärkere Lernprogression durch die Beibehaltung der Standards, zunehmend heterogene Schülerlaufbahnen, Belastungen für die Schülerinnen und Schüler (zunehmender Druck, Überforderung und Schulversagen), die wachsende Zahl psychischer Erkrankungen und notwendige Sonderregelungen, der Erwerb der Abschlüsse der SI zum Teil erst in der Oberstufe und der Verlust der Möglichkeit des Erwerbs berufsqualifizierender Abschlüsse nach Klasse 9 und Einführungsphase (EF).

Bei Schülerinnen und Schülern mit höherem Betreuungsbedarf kommt es schnell zu Brüchen in der pädagogischen und fachlichen Begleitung. Dies ist mit Gefahren für eine erfolgreiche Schullaufbahn auf Schülerseite und mit einem hohen Zeit- und auch Krafteinsatz auf Lehrerseite verbunden.

Die Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Kollegen und die ganze Schulorganisation/das Schulleben erfordern das Reagieren seitens der Schule, um erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse initiieren zu können.

Die Pflicht, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern (SchulG §1, ADO § 7) und zu beraten (SchulG § 44, ADO §8), bedingt u.a. eine bruchlose bzw. kontinuierliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler über ihre komplette Schullaufbahn hinweg und somit auch eine verlässliche Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen. Für die Lehrenden ergibt sich dieses Anliegen besonders immer wieder in Problemsituationen, die zu Belastungen aller am Schulleben Beteiligten werden.

Ziele

Eine frühzeitige und verlässliche Dokumentation relevanter Informationen (z.B. hinsichtlich besonderer Begabungen, Leistungsprobleme oder Schulvermeidungstendenzen) und eine kontinuierliche Begleitung der Schülerlaufbahnen über die SI und SII (Übergangsmanagement).

Maßnahmen

- Gemeinsame Konferenzen mit den Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen in der ersten Hälfte der Jg. 5
- Vier Erprobungsstufenkonferenzen
- Übergabegespräche zwischen dem abgebenden und dem aufnehmenden Klassenleitungs- bzw. Jahrgangsstufenteam. Diese Gespräche haben keine formalen Vorgaben und finden zwischen Schuljahresbeginn und Herbstferien statt. Die Durchführung wird über das Sekretariat an die Schulleitung bestätigt
- Die Archivierung/Dokumentation der Schülerdaten und Schülerinformationen wird umgestellt (Aktenordner)

Sonstiges

Die Schnitt- bzw. Übergangsstellen durch den Klassenleitungswechsel nach der Jahrgangsstufe 7 bzw. 9 erfordern die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen, was mit dem Ausbau von Strukturen zur Teambildung am Pelizaeus-Gymnasium korrespondiert. Die Maßnahmen im Übergangsmanagement sind mit anderen Bausteinen der Schulentwicklung (z.B. Betreuungssystem, Beratungssystem, Förderkonzepte, Lernbegleitung, Schüler-helfen Schüler-System) verzahnt.

7. Soziales Lernen

Begründungszusammenhang

Ausgehend von der pädagogischen Zielsetzung „Die Menschen stärken und die Sache klären.“ muss die Förderung von sozialen Kompetenzen ein fester Bestandteil des Schullebens sein.

Dass ein besonderes Augenmerk auf die Förderung des Sozialverhaltens gelegt werden muss, steht in direktem Zusammenhang mit der veränderten Umwelt und den veränderten Familienstrukturen. Die Entwicklung des kindlichen Sozialverhaltens vollzieht sich zum größten Teil im Spiel, Rollenspiel, Mit-einander-Regelspiel, Cliquenbildung und der Übernahme sozialer Rollen. Durch das Spannungsgflecht von sozialer Umwelt und Selbstbild entsteht das Sozialverhalten. Da durch die Dominanz von Medien (Computer und/oder Fernsehen ersetzen die Sozialkontakte und verhindern das Interesse am Spiel), durch die veränderte Umwelt (wenig Spielraum) und die veränderten Familienstrukturen (alleinerziehende Eltern, Einzelkinder) Störungen in der Sozialentwicklung auftreten können, macht das Pelizaeus-Gymnasium die Förderung von Sozialverhalten zu seinem Erziehungsauftrag.

Ziele

„Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre sozialen Kompetenzen entwickeln und in der aktiven Mitwirkung am Leben in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen unterstützt werden.“ (Richtlinien S XIV)

Maßnahmen

Grundsätzlich ist der Prozess des sozialen Lernens in jeder Phase des Unterrichts allgegenwärtig. Darüber hinaus gibt es jedoch in der Unterstufe fest verankerte Module des sozialen Lernens:

- Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 5
- Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 6 im Sport
- Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 7 auf Norderney
- Patensystem (s. Schüler)
- Mini-SV

Sonstiges

Einzelmaßnahmen s. Beschreibung

Langfristig soll der Prozess des sozialen Lernens in der Mittelstufe präzisiert und verschriftlicht werden (s. Lions Ordner)

7.1. Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 5

Begründungszusammenhang

Jede Schulklasse bildet eine Gruppe mit spezifischen Merkmalen. Sie haben sich nicht freiwillig gefunden, agieren jedoch in und außerhalb der Unterrichtszeit sozial miteinander. Jede Gruppe durchläuft verschiedene Gruppenentwicklungsphasen (vgl. LionsQuest):

- Orientierung
- Integration
- Störungen/ Konflikte
- Verhaltensregeln
- Steuerungselemente
- Produktive Zusammenarbeit
- Emotionale Verbundenheit

Die Module des sozialen Lernens in den Jahrgangsstufen 5- 7 sollen helfen – über die alltäglichen Maßnahmen für ein soziales Miteinander hinaus –, den Prozess des sozialen Lernens zielgenau und effektiv zu unterstützen.

Ziele

- Kennenlernen in der Klasse zielgerichtet fördern
- Gruppenentwicklung fördern
- Soziale Kompetenz steigern
- Problemlösungsfähigkeit steigern

Merkmale:

- Gegenseitiges Akzeptieren von Stärken, Schwächen, Unterschiedlichkeiten
- Kooperatives Arbeiten in Gruppen
- Offene Kommunikation aller Gruppenmitglieder

Maßnahmen

- Soziales Lernen findet neben dem Unterricht in gesonderten Modulen statt. Die Basis sind dabei die Übungen / Anregungen aus dem Lions Quest Programm, in welches die Klassenlehrer eingeführt werden.
- Drei Kennenlertage zur Orientierung: Schulführung, Kennenlernspiele usw. (s. Ordner Soziales Lernen)
- In der Orientierungsstunde: Soziale Spiele, Problemlösung
- Schullandheimfahrt: Spiele / Übungen zur Klassen – und Teambildung (s. Ordner)

7.2. Orientierungsstunde

Begründungszusammenhang

Der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium ist mit vielen Veränderungen für die Schülerinnen und Schüler verbunden. Neben einer veränderten Umgebung und Organisation des Schulalltags müssen sie sich in neue Klassengemeinschaften einfinden, neue Kontakte knüpfen, neue Methoden in Bezug auf Unterricht und Lernorganisation üben und verinnerlichen und ihren Platz in der neuen Klasse finden. Darüber hinaus ist besonders in der fünften Klasse ein erhöhtes Aufkommen an organisatorischen Angelegenheiten – insbesondere zu Beginn – spürbar. Für diese wichtigen Angelegenheiten und Unterstützungsmaßnahmen reicht der normale Fachunterricht oftmals nicht aus und um das Ankommen an dieser Schule zu erleichtern, zu unterstützen und zu beschleunigen, braucht es besonderen Raum. Die Orientierungsstunde findet am Pelizaeus- Gymnasium beim Klassenlehrer statt. In einer in der Stundentafel der Klassen 5 fest verankerten Stunde findet das Methoden- und Mediencurriculum Umsetzung, aber auch Einheiten zur Stärkung der Klassengemeinschaft, zur Stärkung des Selbstvertrauens und zum Umgang miteinander (vgl. LionsQuest) haben hier ihren festen Platz.

Ziele

- Unterstützung bei der Orientierung in der neuen Umgebung
- Bildung und Stärkung der Klassengemeinschaft
- Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken (vgl. Methodencurriculum)
- Prävention und Sicherheit im Umgang mit neuen Medien (vgl. Mediencurriculum)
- Erwerb und Stärkung sozialer Kompetenzen

Maßnahmen

- Enge und verbindliche Absprache unter den Fachlehrern in Bezug auf Methodenschulung (vgl. Tableau Methoden- und Medienkonzept)
- Einheitliche Begrüßungs- und Methodenmappen für die Fünftklässler
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen (vgl. LionsQuest)
- Enger Austausch des Klassenteams
- Fortsetzung des Ausbaus der sozialen Kompetenzen im „Sozialen Lernen“ in Klasse 6

7.3. Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 6

Begründungszusammenhang

s. Jahrgangsstufe 5

In der Jahrgangsstufe 6 ist die Orientierung und die Integration weitgehend abgeschlossen. Trotzdem treten in jeder Klasse soziale Probleme und Konflikte auf, die jedoch z.T. sehr unterschiedlich gelagert sind.

Entsprechende Steuerungselemente und Verhaltensregeln müssen immer wieder situationsgerecht erarbeitet werden. Neben dem alltäglichen Engagement der Klassen- und Fachlehrer können im Fach Sport durch die geeignete Auswahl von Modulen viele Probleme gelöst werden. Durch die enge Absprache von Sport- und Klassenlehrer erfolgt eine einheitliche soziale Erziehung. Die zusammengestellten Übungen des Ordners enthalten Strategien für typische Probleme von Gruppen (Außenseiter, Mobbing, Teambildung, Mädchen-Jungenkonflikte usw.), die nach Bedarf ergänzt werden können.

Ziele

- Aufarbeiten individueller Klassenprobleme
- Ausbau der allgemeinen sozialen Kompetenzen (s. Jahrgangsstufe 5)

Maßnahmen

In der Jahrgangsstufe 6 wird das Fach Sport vierstündig unterrichtet, sodass hier Zeit und Raum gefunden werden können, in Absprache mit dem Klassenlehrer die sozialen Kompetenzen anhand ausgewählter Inhalte zu stärken. Denkbar sind hier Unterrichtsreihen mit Schwerpunkten wie Regeleinhaltungen, Fairness, Vertrauen, Rücksichtnahme (S. Sportcurriculum).

7.4. Soziales Lernen in der Jahrgangsstufe 7

Begründungszusammenhang

s. Jahrgangsstufe 5

Zu Beginn des achten Schuljahres werden erneut neue Lerngruppen im Wahlbereich gewählt, zudem ist in diesem Alter das Interesse über die eigene Klasse hinaus (Pubertät) stark zunehmend. Körperlichkeit und das andere Geschlecht rücken verstärkt ins Bewusstsein.

Gleichzeitig steht mit dem anstehenden Klassenlehrerwechsel die erste große Zäsur an.

Ziele

- Positiver Abschluss der ersten gemeinsamen und intensiven Klassenlehrerphase
- Stärkung der Klassengemeinschaft durch gemeinsame Jahrgangsstufenfahrt

Maßnahmen

- Fünftägige Norderneyfahrt der gesamten Jahrgangsstufe 7

8. Gesundheitsförderung

Begründungszusammenhang

Das Recht auf ein gesundes Leben muss in der Schule konkret eingelöst werden, und zwar für alle am Schulleben beteiligten Personen. Die Bedürfnisse der Menschen (physiologische Bedürfnisse, Bedürfnisse nach Sicherheit, Zugehörigkeit, Anerkennung, Selbstverwirklichung) müssen dabei berücksichtigt werden. Während früher an Schulen lediglich Aufklärung durch Abschreckung stattfand, zielt eine moderne Gesundheitsförderung auf den täglichen Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler ab.

Unterstützend kann die Schule konkret innerhalb der Persönlichkeitsstärkung der Schülerinnen und Schüler aktiv werden sowie Risiken und Gefahren aufzeigen.

Gesundheitsförderung ist konkret und positiv, überschreitet die Grenzen der Schulfächer und erfordert Erfahrungen und Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen.

Als Teil unseres Schulprofils wird die gesundheitsfördernde Schule durch das gesamte Lehrerkollegium sowie durch die gesamte Schüler- und Elternschaft vertreten und unterstützt.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Kompetenzen aufbauen, um gesundheitsbewusstes Verhalten aktiv zu praktizieren. Dabei müssen sie sich Gesundheit als Teil der Lebensqualität bewusstmachen.

Maßnahmen

Koordination von fächerverbindendem Unterricht

- Sexualerziehung in den Klassen 6 und 9 (Biologie)
- Vermeidung von Schäden am Bewegungssystem in den Klassen 5 und 6 (Biologie, Sport)
- gesunde Ernährung in den Klassen 5, 6 und 9 (Biologie, Ernährungslehre)

Suchtpräventionstage für die Klassen 8 als ganztägiger Projekttag an einem außerschulischen Ort mit folgenden Schwerpunkten:

- Wissensvermittlung über verschiedene Drogen und Süchte
- Erkennen von Verhaltensmustern einer Suchtentwicklung
- Strategien gegen eine mögliche Suchtentwicklung
- Bewertung des Risikoverhaltens im Umgang mit Drogen
- Nennung allgemeiner Anlaufstellen im Raum Paderborn bei Drogenproblemen

Modul in der EF zur Cannabisprävention durch Mitarbeiter der Lobby (Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Konfliktsituationen, Caritasverband Paderborn)

Theaterstücke (interaktiv) der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück für die 6.

Klassen mit den Schwerpunkten:

- Schwächegefühlen und Sucht
- Selbststärkung

Jährliche Typisierungsaktionen des Abiturjahrgangs zur Hilfe von Leukämiepatienten in Zusammenarbeit mit der DKMS Westfalen seit 1999.

Allgemeine Maßnahmen, z.B. Spielflächen auf dem Pausenhof, Kletterwand/Bewegungs-Arrangements

Sonstiges

Evaluation

- Die Maßnahmen „Sexualerziehung, Bewegungssystem, Ernährung“ werden jährlich von der Fachschaft Biologie evaluiert in Zusammenarbeit mit den Schülern und Schülerinnen und deren Eltern.
- Die Suchtpräventionstage werden direkt im Anschluss evaluiert, die Arbeit der Theaterpädagogischen Werkstatt wird im Fach Religion nochmals aufgegriffen.
- Typisierungsaktionen: In den letzten 20 Jahren konnten schon 33 Schüler/innen unserer Schule Stammzellen und damit Leben spenden!!!

Querverweise

- http://www.dkms.de/uploads/media/Schulflyer_Einzelseiten.pdf
- <http://www.theaterpaed-werkstatt.de/>

8.1. Gesunde und sichere Schule

Begründungszusammenhang

Das Schulprogramm des Pelizaeus-Gymnasiums Paderborn führt explizit die Gesundheitsförderung auf. Hierbei wird von einem umfassenden Gesundheitsbegriff im Sinne der WHO- Erklärung ausgegangen. Eingebettet in das Konzept „Die Menschen stärken“ will die Schule ein vielfältiges Beratungsangebot bieten und insbesondere durch Aufklärung und Beratung in vielen Bereichen den Schülerinnen und Schülern Hilfestellung bieten.

Auch das Schulgesetz sieht eine Aufgabe der Schule darin, die Gesundheit aller Beteiligten zu fördern (SG § 54).

Ziele

Aufbau einer neuen Beratungsstruktur und Präventionskultur mit folgenden Schwerpunktsetzungen:

- Möglichst Verhinderung von Erstkonsum und Aufschub von Konsum- und Probierbeginn
- Beschränkung des Ge- und Missbrauchs von Drogen – Verhinderung von Abhängigkeitsentwicklungen
- Fähigkeit zur Abstinenz (Ablehnen können)
- Stärkung der Schülerpersönlichkeit und Förderung allgemeiner Lebenskompetenzen, Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung, Kritikfähigkeit, Stresstoleranz, Problemlösefähigkeit, soziale Kompetenzen, Neinsagen bei Gruppendruck
- Anbieten von Verhaltensalternativen, Selbstreflexion
- Erkennen von Verhaltensmustern und der Funktionalität des Drogenkonsums sowie des Risikoverhaltens
- daher auch Anleitung zum Mut zur Hilfe, Anbieten von Strategien und Anlaufstellen
- Sachinformation (substanbezogene Aufklärung)
- vernünftiger Umgang mit den neuen Medien

Verstärkung der Anerkennungskultur

Maßnahmen

- Einrichtung und Ausbau eines Sanitätsdienstes
- Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts zum Umgang mit den neuen Medien (Medien-scouts, Fortführung des Medienkonzepts in der Sek. I)
- Etablierung des Patensystems mit Streitschlichterelementen
- Ausbau eines Beratungsraumes und -angebots (Sekundarstufe II, Lernbegleitung)

9. Medienbildung

Begründungszusammenhang

Über die Notwendigkeit einer Medienerziehung ist in den Überlegungen zum Leitbild der Schule bereits Grundsätzliches ausgeführt worden. Die Erfahrungsformen und -inhalte von Kindern und Jugendlichen werden heute medial vermittelt und geprägt; ihre Verhaltensmuster, ihre Vorstellungen von zwischenmenschlichen Beziehungen leiten sie zu einem großen Teil aus Medien-Vorbildern ab; Kinder und Jugendliche gehen aber nicht nur rezeptiv mit Medien um, sondern handhaben aktiv verschiedene Medien und ihre Kombinationsmöglichkeiten. Die selbstverständliche Rezeption bzw. Nutzung von Medien ist jedoch nicht identisch mit Medienkompetenz im Kontext einer schulischen Medienerziehung.

Medienerziehung am Pelizaeus-Gymnasium muss über einzelne unverbundene Arbeitsvorhaben hinausgehen. Anzustreben ist, dass sie im Sinne eines Spiralcurriculums die gesamte gymnasiale Schullaufbahn begleitet, dass sich an ihr verschiedene Fächer und Fächerkombinationen sowie möglichst viele Kolleginnen und Kollegen beteiligen. All diese Aspekte werden durch die Umsetzung des Medienkompetenzrahmens NRW aufgegriffen und gewährleistet.

Ziele

Die Ziele orientieren sich im Wesentlichen an den sechs Kompetenzbereichen des Medienkompetenzrahmens NRW:

- praktische Handhabung der Medientechnologien
- Kritikfähigkeit im Hinblick auf das Auswählen und Nutzen von Medienangeboten
- eigenes Gestalten und Verbreiten von Medien
- Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung
- Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen
- Analyse und Kritik von Produktionsbedingungen

Maßnahmen

- Aufgreifen und Festigen der Kenntnisse und Kompetenzen aus der Grundschule in der Erprobungsstufe durch Unterrichtsvorhaben im Fachunterricht sowie im Fach Informatische Bildung in Jgst. 6
- Implementieren eines Referates für jeden Schüler/jede Schülerin im Fachunterricht begleitet durch den IB-Unterricht
- Festigen, Vertiefen und Erweitern der Kompetenzen in allen Fächern und in allen Jahrgangsstufen
- Ausbildung zum Medienscout

10. Studien- und Berufsorientierung

Begründungszusammenhang

In einer immer komplexeren und kurzlebigeren Welt ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler während ihrer Schullaufbahn Informationen und Orientierungsmöglichkeiten für ihre spätere Studien- und Berufslaufbahn erhalten. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, da zwar immer noch im Elternhaus die Gespräche über die berufliche Zukunft stattfinden, Eltern aber tendenziell immer weniger in der Lage sind, einen Überblick über die sich schnell wandelnde Studien- und Berufswelt zu geben. Aus diesem Grunde ist es, neben den Aufgaben der Studien- und Berufsorientierungslehrer, laut Erlass eine Querschnittsaufgabe aller Lehrer mittels eines von jeder Schule entwickelten Berufsorientierungsprogramms diese Orientierung zu geben. Die Studien- und Berufsorientierung ist ein wichtiger und umfassender Baustein des Schulprofils am Pelizaeus-Gymnasium und verfolgt verschiedene Ziele.

Ziele

- Im Rahmen der Berufs- bzw. Studienorientierung sollen junge Menschen befähigt werden, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den Übergang ins Erwerbsleben vorzubereiten und selbstverantwortlich zu treffen.
- Jungen und Mädchen sollen darin unterstützt werden, ihre individuellen fachlichen Interessen und Fähigkeiten ohne frühzeitige Einschränkungen durch tradiertes Rollenverhalten selbstbewusst weiterzuentwickeln.
- Dazu sollen Kenntnisse über die Wirtschaft- und Arbeitswelt vermittelt, Berufs- und Entwicklungschancen aufgezeigt und Hilfen für den Übergang in eine Ausbildung, in weitere schulische Bildungsgänge oder in ein Studium gegeben werden.
- Hierzu gehört auch, Kenntnisse und Praxiserfahrungen in frauen- bzw. männeruntypischen Berufen zu ermöglichen.
- Ziel ist darüber hinaus die beständige Weiterentwicklung und Optimierung des Berufsorientierungsprogramms, um den Schülerinnen und Schülern immer eine den aktuellen Gegebenheiten und individuellen Bedürfnissen entsprechende Studien- und Berufswahl zu ermöglichen.

Maßnahmen

Zur Umsetzung dieser Ziele hat das Team der Studien- und Berufsorientierungslehrer (Stubos) ein umfangreiches Programm (s. tabellarischen Anhang) entwickelt, welches verpflichtende Elemente, aber auch ein vielfältiges, fakultatives Angebot der individualisierten Berufsorientierung enthält.

Dieses wird unter anderem in enger Abstimmung mit unseren offiziellen, unter der Schirmherrschaft der Industrie- und Handelskammer (IHK) entstandenen, Kooperationen (Volksbank, dSPACE), der Arbeitsagentur, dem Ehemaligenverein Petzwerk und weiteren Partnern umgesetzt.

Sonstiges

Maßnahmenübersichtstabelle siehe Anhang

10.1. KAoA

Begründungszusammenhang

KAoA - Kein Abschluss ohne Anschluss - ist ein Programm der NRW-Landesregierung. Der Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder einen Beruf soll hierdurch verbessert werden, Schülerinnen und Schüler aller Schulformen werden durch dieses Übergangssystem bereits frühzeitig bei ihrer Berufs- und Studienwahl unterstützt. So werden sie passgenau über verschiedene Möglichkeiten informiert und unnötige Warteschleifen vermieden.

An der Umsetzung wirken auf der Basis des Ausbildungskonsens NRW zahlreiche Akteure mit. Neben der Landesregierung, der Bundesagentur für Arbeit und den Sozialpartnern sind hier auch die Kammern und Kommunen zu nennen, die an der gemeinsamen Umsetzung des Gesamtkonzeptes mitarbeiten.

Ziele

Ab der Klasse 8 durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler des Pelizaeus-Gymnasiums ein verbindliches System, welches wiederum in den Gesamtkontext unseres Modells für Studien- und Berufsberatung eingebunden ist. Es geht um „eine verbindliche, systematische und geschlechtersensibele Berufs- und Studienorientierung mit regelmäßigen Praxisphasen. Ergänzend zum Unterricht werden Berufsfelderkundungen und Praktika ermöglicht, um betriebliche Wirklichkeit zu erfahren und verschiedene Berufsfelder kennenzulernen.“ (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW)

Maßnahmen

In der Jahrgangsstufe 8 gibt es zunächst je eine Informationsveranstaltung für die Schülerschaft und die Eltern. Danach folgen die Potentialanalyse und zwei Berufsfelderkundungen.

In der sich anschließenden Jahrgangsstufe 9 finden eine dritte Berufsfelderkundung und ein zweiwöchiges Praktikum statt. Darauf aufbauend werden Abschlussvereinbarungen getroffen.

In der Sek. II durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler fünf weitere Praxiselemente und drei Workshops.

10.2. Betriebspartnerschaften

Begründungszusammenhang

Die Schule soll auf das spätere (Berufs-)leben vorbereiten. Daher ist es für Schulen zur Umsetzung ihrer Ziele auch sinnvoll, Partnerschaften mit Betrieben einzugehen, um immer wieder über den pädagogischen „Schonraum“ Schule hinaus, Einblicke in die spätere berufliche Praxis zu gewinnen.

Dieser Austauschprozess ist für beide Seiten interessant. Die Schule erhält Unterstützung in ihrem Vermittlungs- und Orientierungsprozess, die Betriebe kommen auf diese Weise in Zeichen des demographischen Wandels in Kontakt mit möglichen Bewerbern oder begeistern sie allgemein für berufliche Bereiche.

Aus diesem Grund hat das Pelizaeus- Gymnasium im Rahmen einer offiziellen Partnerschaft über die IHK drei Kooperationen vereinbart. Zur Stärkung des MINT- Bereichs wurde eine Partnerschaft mit dem Technologieunternehmen dSPACE begründet, zur Unterstützung der Sozialwissenschaften und der allgemeinen Berufsorientierung wurde eine Kooperation mit der Volksbank Paderborn-Höxter – Detmold vereinbart. Im psychologisch-medizinischen Bereich gibt es eine Kooperation mit der LWL- Klinik

Weitere schriftlich, vereinbarte Kooperationen gibt es mit dem Kreismuseum/Gedenkstätte Wewelsburg, mit der Universität Paderborn (Informatik/Chemie), mit der FHDW, mit dem Theater Paderborn / Westfälische Kammerspiele und dem b!lab, um die jeweiligen Fachbereiche über den Unterricht hinaus zu vertiefen.

Darüber hinaus wurden Kooperationen mit der Agentur für Arbeit und der BEK vereinbart, welche das oben beschriebene Angebot ergänzen.

Ziele

- Unterstützung des Berufsorientierungsprozesses in allen Bereichen
- Einblicke in die berufliche Praxis von Berufen und Betrieben ermöglichen
- Interesse für berufliche Bereiche wecken

Maßnahmen

- Zahlreiche Maßnahmen (s. Berufsorientierungsprogramm) wurden im Rahmen der Partnerschaft vereinbart, z.B.:
- Betriebsbesichtigungen
- Bewerbertraining
- Unterstützung der Lego-Robiter-AG „Pelestorms“
- Teilnahme an Berufsmärkten
- Berufsberatung
- Assessmentcentertraining

Sonstiges

Weitere Partnerschaften existieren mit der Pauline- Schule für Blinde und der Adab Secondary School in Ghana. Darüber hinaus gibt es die Sprachpartnerschaften mit Russland, Frankreich, Polen, China und Chile.

11. Partnerschaften / Kooperationen

Begründungszusammenhang

Die Vielschichtigkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit erfordert es, nach Kooperationen und Partnerschaften außerhalb der Schule zu suchen, da die Schule selbst vieles nicht aus eigener Kraft leisten kann. Starke Partner stärken unsere Schülerinnen und Schüler. Daher pflegt das Pelizaeus-Gymnasium seit Jahren Kooperationen zu außerschulischen Institutionen sowie Partnerschaften mit in- und ausländischen Schulen.

Ziele

- Intensivierung fremdsprachlicher Kompetenzen
- Begegnung Gleichaltriger in- und außerhalb Europas zur Vertiefung des gegenseitigen kulturellen Wissens und Verstehens
- Einblicke in Lebenswirklichkeiten von Menschen mit grundverschiedenen Lebensperspektiven
- Förderung der Studien- und Berufsorientierung
- Ermöglichung außerschulischer Lernorte
- Nutzung von Möglichkeiten und Anwendungsbezügen, die in der Schule nicht gegeben sind.

Maßnahmen

- s. im Folgenden 12.1. – 12.8.

11.1. Schüleraustausch

Begründungszusammenhang

In Zeiten der Globalisierung und eines immer enger zusammenwachsenden Europas ist es notwendiger denn je, durch flankierende Maßnahmen wie Schüleraustauschprogramme Verbindungen weiter zu verbessern, Vorurteile abzubauen, Offenheit und Toleranz anderen Kulturen gegenüber zu fördern und zu pflegen und die Entwicklung von Freundschaften zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationen zu unterstützen bzw. zu ermöglichen.

Aus diesem Grund unterhält das Pelizaeus-Gymnasium bereits seit Jahren enge Beziehungen mit Schulen in Frankreich und Russland. 2011 ist eine weitere Schule in Chile hinzugekommen (nähere Informationen zum Austauschprogramm siehe *Homepage* der Schule unter Pelizaeus plus => *Austausch*).

Ziele

- Interkulturelle Erfahrungen sammeln: Einblicke in unterschiedliche Lebensweisen von etwa gleichaltrigen Jugendlichen in anderen Ländern gewinnen und unterschiedliche Bildungssysteme kennenlernen.
- Bei den Austauschen mit Frankreich, Russland und Chile geht es neben der Anwendung der Fremdsprachen auch um Erfahrungen mit z.T. anderen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen und Besonderheiten.
- Neben der Förderung der Fremdsprachen geht es bei allen Austauschprogrammen in besonderem Maße um die Förderung sozialer Kompetenzen wie Offenheit, Toleranz und Anpassungsbereitschaft.

Maßnahmen

- Alle zwei Jahre fährt eine Schülergruppe in die jeweiligen Austauschorte; alternierend wird der Gegenbesuch durchgeführt.
- Das Programm bereitet jeweils die gastgebende Schule vor. Die Austauschschüler/innen nehmen tageweise am Unterricht der jeweiligen Austauschschule teil, darüber hinaus an Veranstaltungen, über die sie Land, Leute und Kultur des Gastlandes kennenlernen.
- Die Unterbringung erfolgt nach Möglichkeit in Gastfamilien, um so noch intensiveren und authentischeren Einblick in die Lebensweisen der Menschen des Gastlandes zu erhalten und sich noch stärker austauschen zu können.

Sonstiges

Die Schule ist sehr daran interessiert, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler an den verschiedenen Programmen teilnehmen. Alle Beteiligten sind sich bewusst, dass die Maßnahmen teilweise auch mit relativ hohen Kosten verbunden sind. Die Schule fühlt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten verpflichtet, Familien durch Zuschüsse zu unterstützen, falls das erforderlich ist.

11.2. Partnerschaft mit der Westphalia Senior High School (WSHS) in Ghana

Begründungszusammenhang

Die Nord-Süd Problematik gerät angesichts der eigenen Probleme leicht aus dem Blickfeld, zumal sie in den Curricula der möglichen Unterrichtsfächer oftmals einen geringen Stellenwert einnimmt, der durch die Schulzeitverkürzung u. U. weiter verringert wird. Das Partnerschaftsprojekt versucht deshalb die Partnerschule und das Thema Afrika immer wieder an die Schulgemeinde heranzutragen.

Ziele

- Informations- und Gedankenaustausch über das Land, die Kultur, die Religion
- Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen in Afrika kennen und verstehen lernen
- Unterstützung von zwei SchülerInnen auf ihrem Bildungsweg, um sie zu befähigen, auf diese Weise selbständig einen Beitrag zum Leben in der Ashanti Region in Ghana in der Zukunft zu leisten.

Maßnahmen

- In der Jahrgangsstufe 5 wird unsere Partnerschule im Politikunterricht vorgestellt und die Nord-Süd Problematik projektorientiert bearbeitet. Am Tag der offenen Tür engagieren sich die Schüler mit unterschiedlichsten Aktionen, um die beiden Schüler unserer Partnerschule zu unterstützen und somit ein Bewusstsein für deren Lebenssituation zu bekommen.
- In den Jgst: 7, 9 und EF wird das Thema im Erdkundeunterricht aufgegriffen.
- In den Projektwochen werden Schüler der höheren Jahrgangsstufen in das Projekt einbezogen.
- Stipendien für zwei SchülerInnen in Höhe von ca. 2000 € jährlich werden durch das Engagement von Klassen und Gruppen aller Jahrgangsstufen bereitgestellt.
- Die Fachschaften Englisch und Sport unterstützen die Maßnahme tatkräftig mit Vokabelolympiaden und Sponsorenläufen.

Sonstiges

Evaluation

Das Bewusstsein für die Partnerschaft ist in der Schülerschaft sehr hoch, was sich auch in der finanziellen Unterstützung niederschlägt.

Unsere finanzielle Hilfe der letzten 18 Jahre hat für eine andere Schule in Ghana vergleichsweise gute Arbeitsverhältnisse ermöglicht und die Zukunftschancen der Jugendlichen der Partnerschule verbessert. Auch für das neue Projekt wurden schon wieder Gelder zur Verfügung gestellt.

Querverweise

- Schulpartnerschaften
- Soziales Lernen

11.3. Partnerschaft mit der Pauline-Schule

Begründungszusammenhang

Im Alltagsleben gibt es immer weniger Möglichkeiten, Einblick in andere Lebenswirklichkeiten zu erhalten und soziale Kontakte zu Menschen mit anderen Lebensperspektiven zu knüpfen. Dies bedeutet eine Verarmung der sozialen Möglichkeiten.

Ziele

- Diese Partnerschaft, deren Anfänge bis in das Jahr 1990 zurückreichen, stützt sich weiterhin auf die 1994 formulierten Erwartungen:
- Erfahrungshorizont von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern erweitern
- Probleme der Menschen mit Handicap kennenlernen
- angemessenen Umgang mit ihnen erfahren
- Vorurteile abbauen mit dem Ziel, Menschen mit Behinderung besser zu akzeptieren und nicht auszugrenzen
- für die Lehrerinnen und Lehrer: neue methodisch-didaktische Fragestellungen kennenlernen, ausprobieren, reflektieren

Maßnahmen

- Planung, Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (Sportfest, Torballturnier, Musikfest, Liboribesuch, Sinneswandelprojekt) mit Teilnehmern aus verschiedenen Klassen
- Unterrichtsvorhaben „Mit Behinderungen leben“ im Religionsunterricht der 7. oder 9. Klassen mit einem Unterrichtsbesuch (nachmittags) in der Blindenschule
- Personelle Unterstützung bei besonderen Anlässen z.B. Schulfest, Libori, internationales Spielfest, Tag der offenen Tür
- Gemeinsame Unterrichtsveranstaltungen, geplant und durchgeführt von den Pädagogikkursen oder der SV
- Aktionen in der Projektwoche

Sonstiges

Evaluation

- Auswertung der Beobachtungen und Erfahrungen bei den Projekten und Veranstaltungen im Kreis der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer mit dem Ziel der Verbesserung zukünftiger Planung
- Auswertung eines Schülerfragebogens zum Erfolg der Veranstaltung
- Schülerinnen und Schüler der SV befragen die Beteiligten der Paulineschule

Querverweise

- Schulpartnerschaften
- Soziales lernen
- Berufsorientierung

11.4. Bildungspartnerschaft „Gedenkstätte und Schule“ mit der Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg

Begründungszusammenhang

Gedenkstätten und Schulen sind Orte der historisch-politischen Bildung, der Demokratie- und Menschenrechtserziehung. Durch die Auseinandersetzung mit vergangenem Unrecht ermöglichen sie es Schülerinnen und Schülern, Wissen über die Vorgeschichte unseres demokratischen Rechtsstaates zu erwerben sowie fachliche Kompetenzen zu entwickeln, die sie u.a. zur Teilhabe an Angeboten der Erinnerungskultur befähigen. Die unmittelbare Begegnung mit dem historischen Ort, den originalen Zeugnissen und Objekten lässt die historische Gebundenheit der eigenen Region und der eigenen Lebenswelt greifbar werden.

Die Analyse ethnischer, kultureller oder religiöser Ausgrenzung kann zur Vergewisserung über Grundwerte sowie zur Achtsamkeit gegenüber heutigen Formen von Diskriminierung beitragen.

Ziele

- Entwicklung und Förderung historisch-politischer Kompetenzen, die zur bewussten Auseinandersetzung mit der Geschichte sowie zur Teilnahme an Angeboten der Erinnerungskultur insbesondere aus der Zeit des Nationalsozialismus befähigen.
- Die Begegnung mit dem historischen Ort, originalen Zeugnissen und Objekten schafft eine Verknüpfung von Unterricht und Wirklichkeit.

Maßnahmen

- regelmäßige Studientage in Form von Exkursionen der 9ten Klassen zum Thema Nationalsozialismus (Ideologie, Terror der NS) mit stark regionalem Bezug
- Begleitung von Facharbeiten durch die Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg
- Mitgestaltung von Erinnerungstagen zur Befreiung des KZ durch Schülerinnen und Schüler des Pelizaeus-Gymnasiums

11.5. Zusammenarbeit mit dem Schülerlabor b!lab

Begründungszusammenhang

Die bereits seit 2006 bestehende Kooperation mit dem Schülerlabor b!lab in Beverungen ermöglicht es den naturwissenschaftlich interessierten Schülerinnen und Schülern der Oberstufe, intensive Einblicke in die Laborpraxis naturwissenschaftlicher und medizinischer Arbeits- und Studienfelder zu erlangen. Die unterrichtliche Qualität der Grund- und Leistungskurse in Biologie sowie des Projektkurses Biochemie/Biotechnologie wird durch die praktische Arbeit optimal ergänzt und bereichert.

Ziele

Durch ganztägige Praktika im Schülerlabor können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen in den Bereichen Laborpraxis, Kommunikation und Organisation von Arbeitsabläufen erkennen und erproben.

Die praktische Arbeit in kleinen Gruppen vertieft die im Unterricht erlangten theoretischen Kenntnisse und führt so zu einem intensiveren Verständnis der Inhalte.

11. Partnerschaften / Kooperationen

Die Entscheidung für ein naturwissenschaftlich-technisches oder medizinisches Studienfach oder eine entsprechende Berufsausbildung wird den Schülerinnen und Schülern deutlich erleichtert, indem sie einen möglichen Arbeitsalltag erfahren.

Maßnahmen

An vier bis sechs Kurstagen pro Jahr besuchen die Schülerinnen und Schüler der Biologiekurse (Q1) und des Projektkurses BC/BT (Q2) das Schülerlabor für ganztägige Praktika. Durch eng abgestimmte Vor- und Nachbereitung der Kurse im Unterricht stehen die Praktikumsinhalte nicht isoliert, sondern ermöglichen die praktische Lösung unterrichtlicher Fragestellungen.

Sonstiges

Der Besuch im Schülerlabor ermöglicht die Nutzung einer professionellen labortechnischen Ausstattung sowie durch die enge personelle Zusammenarbeit die gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsinhalten (z. B. für den Projektkurs BC/BT).

11.6. Zusammenarbeit mit der LWL-Klinik

Begründungszusammenhang

Durch die räumliche Nähe zwischen Pelizaeus Gymnasium und LWL-Klinik bietet sich eine Kooperation an, um Berufsfelderkundungen, Interessenbildung, soziales Lernen und Generationenlernen zu initiieren, wovon beide Seiten profitieren.

Ziele

Das Ziel ist es, durch eine größere Praxisnähe Schülerinnen und Schüler auf die Arbeits- und Berufswelt zielorientiert vorzubereiten und gleichzeitig eine Entstigmatisierung von psychischen Krankheiten und deren Behandlung zu erreichen. Durch Vernetzungen der Pädagogikkurse mit bestimmten Bereichen der LWL (z.B. Depressionsstation, Gerontopsychiatrie) erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Berufsfeld der Psychiatrie und können diese Erfahrungen im Unterricht inhaltlich begleiten und aufarbeiten.

Maßnahmen

- Exkursionen der Pädagogik-Kurse (z.B. Besuch der Depressionsstation, Praktika, Experten der Klinik im Unterricht, betreute Schülerpraktika)
- Lotsen-Funktion: Schülerinnen und Schüler arbeiten als Medienscouts mit älteren Patienten der Klinik zusammen und erklären technische Geräte (Handy etc.)
- Bereitstellung von Plätzen für den Boys-Day und Girls-Day
- Vorträge in der Schule oder der LWL-Klinik zu ausgewählten Themen im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie
- Beteiligung der Klinik an berufsorientierenden Angeboten, z.B. Teilnahme am „Berufe-Tag“, Vorträge zu allgemeinen Berufsfeldern im LWL
- Vernetzung des Faches Religion/Philosophie mit der Ethik-Kommission der Klinik durch z. B. Projekte, Referenten etc.

12. Elternmitwirkung

Begründungszusammenhang

Moderne Schule kann nur funktionieren, wenn es ein Miteinander von Lehrern, Schülern und Eltern gibt. Das System ist zu komplex, als dass es von Einzelnen gemanagt werden kann. So bedarf es einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft von Elternhaus und Schule.

Auf der Grundlage des Schulgesetzes NRW (§§62ff, SchulG) nehmen die Eltern des „Pele“ ihre Informations-, Anhörungs-, Beratungs- und Mitentscheidungsrechte wahr und möchten damit ihren Beitrag zur Förderung eines guten Schulklimas leisten.

Ziele

Die derzeitige Schulpflegschaftsarbeit steht unter dem Leitsatz „Identifikation mit der Schule“ und will dazu beitragen, Schule auch unter stetig wachsenden Anforderungen zu einem lebenswerten Lernort zu machen, mit dem sich alle Beteiligten identifizieren. Im konstruktiv-kritischen Dialog auf Augenhöhe mit der Schulleitung, dem Kollegium und den Schülern geht es um gemeinsame Entscheidungsfindungen im Hinblick auf innere und äußere Schulangelegenheiten. Kooperationen mit anderen Gruppen, Verbänden und Institutionen werden wahrgenommen bzw. angestrebt. Schulische Interessen werden auch in der Öffentlichkeit vertreten und gegenüber städtischen Politikern kommuniziert.

Maßnahmen

- Regelmäßige strukturierte **Teamtreffen** des Schulpflegschaftsvorstandes zur Steuerung der Elternarbeit: Hier werden eigene Gestaltungsideen zu relevanten Schulthemen eingebracht, hier erfolgt ein Austausch über Probleme im Schulalltag, hier werden Veranstaltungen geplant und Möglichkeiten der Unterstützung von SchülerInnen und Lehrkräften im Hinblick auf die Durchführung und Gestaltung von (außer)schulischen Veranstaltungen und Projekten erörtert.
- Regelmäßige, thematisch vorbereitete **Treffen** des Schulpflegschaftsvorstandes jeweils mit der **Schulleitung** und der **SV**
- Regelmäßige Mitwirkung der Elternvertreter in den verschiedenen **Gremien** (Klassenpflegschaften, Schulpflegschaft, Fachkonferenzen, Schulkonferenz)
- Teilnahme an Sitzungen der **Stadtelternschaft** sowie Austausch mit Schulpflegschaftsvorständen der anderen Paderborner Gymnasien
- Mitarbeit interessierter Eltern in verschiedenen Arbeitskreisen wie **AK „Peles miteinander“**, **AK „Krisenteam“**, **Landeselternschaft e.V**
- Beteiligung an **Projektwochen**, an **Berufsorientierungswochen**, am **„Tag der offenen Tür“**
- Optimierung des Informationsflusses durch ein eigenes Elterninformationssystem (**„Pelemail“**)
- und durch **PEN** (**„PeleElternNewsletter“**) sowie die **Elternrubrik** „Von Eltern für Eltern“ auf der Pelizaeus- Homepage

12.1. Peles Miteinander

Begründungszusammenhang

Eine gute und moderne Schule gelingt nur durch ein harmonisches und verständnisvolles Miteinander aller an der Schule Beteiligten – Lehrer, Eltern, Schülern und Mitarbeitern. Im alltäglichen Geschäft gibt es nur wenig Zeit und punktuelle Anlässe zu einer ruhigen, gemeinsamen Diskussion, zu einem konstruktiven Austausch und zu gemeinsamen Planungen.

Der Arbeitskreis „Peles Miteinander“ bietet für Schüler, Eltern und Kollegen die Gelegenheit, in dem das gegenseitige Austauschen von Gedanken, Meinungen und Ideen stattfinden kann. Die Leitungsgruppe – bestehend aus Vertretern der Schulpflegschaft, Schülerinnen und Schülern der SV sowie Lehrerinnen und Lehrern trifft sich regelmäßig, um das Dreieck Eltern – Lehrer – Schüler mit Leben zu erfüllen.

Hierbei hat der Arbeitskreis in den vergangenen Jahren immer wieder Vorschläge erarbeitet, die dann von den entscheidenden Schulgremien übernommen wurden. Stellvertretend seien hier die Schulbrochure, die individuellen Vertrauenslehrer, das Schülerfeedbacksystem, die Übermittagsbetreuung oder auch Projekttag und Schulfeste genannt.

Der Arbeitskreis lebt die Überzeugung, dass ein frühzeitiger gegenseitiger Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen hilft, nach Lösungen für die gesamte Schulgemeinde zu suchen.

So ist dieser Arbeitskreis ein wichtiger Impulsgeber für die Weiterentwicklung im Schulleben, dessen Gedanken in verschiedene Gremien einfließen.

Ziele

- Bereitstellung eines für alle Beteiligten der Schulgemeinde offenen Forums für einen konstruktiven Austausch
- Erarbeitung /Lieferung von Ideen / Vorschläge für die unterschiedlichen Gremien
- Frühzeitiger Austausch über mögliche oder existierende Probleme
- Sensibilisierung für Probleme und Sichtweisen aller am Schulleben Beteiligten
- Aufgreifen und Diskussion wichtiger und neuer Fragen des Schullebens
- Impulsgeber für die Weiterarbeit an diversen Themen

Maßnahmen

- Regelmäßige Treffen im Laufe eines Schuljahres
- Festlegung von Arbeitsschwerpunkten für das Schuljahr
- Beispielaspekte in den letzten Jahren: Planung und Organisation von Projekttagen, Gestaltung des Schultimers, Fragebögen für die Fünftklässler, Organisation des Festes zur Schulhofeinweihung usw.
- Weitergabe der Ideen an die geeigneten Gremien für die eventuelle Weiterarbeit

12.2. Nachmittagsbetreuung

Begründungszusammenhang

Der soziale Wandel findet in vielen Facetten seinen Niederschlag und ist gekennzeichnet von der Ungleichzeitigkeit des Wandels. In immer mehr Familien ist es normal, dass beide Elternteile arbeiten und das Familienleben erst am späteren Nachmittag beginnen kann. Viele Eltern können und wollen es jedoch weiterhin ermöglichen, sich nach Schulschluss direkt um ihre Kinder zu kümmern.

Um dieser Heterogenität gerecht zu werden, bietet das Pelizaeus-Gymnasium, durchgeführt durch pädagogisches Personal der AWO, seit einigen Jahren eine freiwillige und sehr flexible Nachmittagsbetreuung an. Betreut werden die Schülerinnen und Schüler vor Ort von Studenten der Universität Paderborn.

Auf diese Weise möchten wir allen Elterngruppen, unabhängig von ihrer Situation, die Möglichkeit geben, ihr Kind am Pelizaeus-Gymnasium anzumelden. Dieses kostenfreie Betreuungsangebot geht sehr flexibel auf die jeweiligen Familienbedürfnisse ein (s. Homepage).

Ziele

- Flexible und verlässliche Betreuung der Schülerinnen und Schüler bis max. 16 Uhr
- Gruppengefühl durch gemeinsame Mahlzeiten und Spielzeiten
- Beaufsichtigte und betreute Fertigstellung der Hausaufgaben

Maßnahmen

- Anzahl der betreuten Nachmittage zwischen ein und fünf Nachmittagen frei wählbar
- Dauer der Betreuung nach Absprache bis zur maximalen Uhrzeit wählbar
- gemeinsame, beaufsichtigte Mahlzeiten in der Mensa
- Beaufsichtigte, flexible Hausaufgabenzeit
- Erholungs- und Spielmöglichkeiten in der Präsenzbibliothek („Kunstkiste“, Lese- und Spielecke) und auf dem Außengelände (Spieletonne, Tischtennisplatten)
- Enge Absprachen zwischen den verantwortlichen Lehrern und der AWO

12.3. Mittagspausenkonzept

Begründungszusammenhang

Mit der Schulzeitverkürzung (G 8) erfolgte eine Komprimierung der Stundentafel. Für den Sekundarstufen I- Bereich bedeutete dies eine Ausweitung des Stundenkontingents in den Jahrgangsstufen (5:30 St. / 6: 32 St. / 7: 33 St. / 8 u. 9.: 34 St.). Dies bedeutete für die Jahrgangsstufen 6-9 ein- bis zweimal Nachmittagsunterricht in der Woche mit der gesetzlich vorgeschriebenen Mittagspause. Die Schulkonferenz hat sich entschieden, diese Pause pädagogisch sinnvoll zu nutzen. Trotz der Wiederaufnahme der neunjährigen Gymnasialzeit hält die Schule weiterhin an diesem bewährten Konzept fest, um das schulische Leben durch ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten zu bereichern. Als pädagogische Kräfte sollen zuvorderst eigene Oberstufenschüler eingesetzt werden, um den pädagogischen Effekt zu verstärken.

Ziele

Die Gestaltung des Mittagspausenkonzepts, welches gemeinsam von Eltern, Lehrern und Schülern im BEP-Arbeitskreis erarbeitet worden ist, verfolgt eine Reihe von Zielen:

- Verstärkte Mitarbeit und Integration von Schülern im Schulleben
- Förderung vielfältiger Neigungen durch Angebote in der Schule, u.a. Entspannung, Bewegung, Kreative Bereiche
- Verstärkte Identifikation aller Beteiligten (Tutoren, Schülerinnen und Schüler) mit dem Pelizaeus-Gymnasium
- Stärkung der Verantwortungsbereitschaft bei den als Tutoren arbeitenden Schülerinnen und Schülern

Maßnahmen

- Um eine effektive und pädagogisch sinnvolle Pause anzubieten, wurde eine Reihe von Maßnahmen beschlossen:
- Mitarbeit von Lehrern, Schülern und pädagogischem Personal
- Lehreraufsicht in den Mittagspausen
- Organisation vor Ort und bzgl. des Ablaufs durch bezahlte Kräfte (pädagogisches Personal), organisatorische und finanzielle Abwicklung durch die AWO
- Auswahl der Tutoren zur Sicherstellung der Qualifikation durch die Ansprechpartnerinnen der Schule
- Erstellung eines umfangreichen Programms durch die Tutoren (allg. Aufsichten, Theater, Sport, Hausaufgabensilientien usw.)

Sonstiges

Die Kooperationsvereinbarung zwischen der AWO und Stadt und Schule wird regelmäßig von allen Beteiligten in ihrer Form evaluiert und bei allseitiger Zufriedenheit verlängert.

13. Schülermitwirkung / Partizipation

13.1. Die Schülervertretung (SV)

Begründungszusammenhang

In einer Schule mit aktuell 1300 Schüler/innen und vielen Gremien mit abweichenden Zielsetzungen ist es schwierig, nicht aus den Augen zu verlieren, um was und wen es im Eigentlichen geht: um eine Schule, in der jede/r dieser Schüler/innen sich wohl fühlen und seinen Teil zu dieser Zufriedenheit beitragen kann, indem er/sie die Möglichkeit bekommt, seine Ideen zu verwirklichen.

Diesem Interesse geben wir in unserer offenen SV Raum und versuchen, auf ihre Wünsche und (Verbesserungs-)Ideen einzugehen.

Wir halten es für sehr wichtig, auch in schulpolitischen Gremien wie der Schulkonferenz Präsenz zu zeigen und im Sinne der Schülerschaft Einfluss zu nehmen.

Darüber hinaus sorgen wir dafür, dass neben dem schulischen Alltag Projekte organisiert werden, die den Schüler/innen Spaß machen und die Gemeinschaft fördern.

Zurzeit besteht unsere SV aus über 25 festen Mitgliedern aller Stufen, die bei Fragen oder Problemen als Ansprechpartner zur Seite stehen, und drei SV-Lehrern.

Wir treffen uns jeden Mittwoch in der 7. Stunde im SV Büro.

Ziele

- Interessenvertretung der Schüler/innen von der 5. Klasse bis zur Q2
- In schulpolitischen Gremien mitzubestimmen
- Verwirklichung von Projekten/Ideen/Wünschen, die im normalen Schulalltag keinen Platz finden
- Zusammenarbeit mit der Elternpflegschaft

Maßnahmen

- Organisation zahlreicher Projekte:
- Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage, Unterstufenparty, 5er- Tag, Völkerballturnier, 2 Schulen 1 Campus- Debatte, Kuchenverkauf beim Elternsprechtag, Lehrer-Schüler-Dialog, Tafelaktion, Spindverleih, Schulartikelverkauf
- Vertretung im BEP- Kreis, in der Schulkonferenz und in den Fachkonferenzen

13.2. Schülerfirma Pele-World

Begründungszusammenhang

Die Wirtschaft wird für alle Schülerinnen und Schüler im späteren Leben eine bedeutsame Rolle spielen, sei es als Arbeitgeber oder allgemein im alltäglichen Leben. Gleichzeitig wird immer wieder die wirtschaftliche Unkenntnis von Schulabgängern beklagt, seitens der Gesellschaft und der Politik gibt es unzählige Initiativen, diesem Mangel entgegenzuwirken.

Das Pelizaeus-Gymnasium legt schon seit vielen Jahren einen Schwerpunkt auf die wirtschaftlich-sozialwissenschaftliche Bildung der Schülerinnen und Schüler (s. Sozialwissenschaften und Berufsorientierung).

Eine dieser Maßnahmen ist die Schülerfirma „Pele-World“. Die Schülerfirma „Pele-World“ ist ein pädagogisches Projekt, d.h. kein rechtsfähiges Unternehmen, welches in Form einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt wird. Anhand verschiedener Geschäftsbereiche lernen die Schülerinnen und Schüler die Vorgänge (Einkauf, Verwaltung, Vertriebswege, Marketing usw.) in einem Betrieb kennen und leiten diesen unter Mithilfe des betreuenden Lehrers. Die (Dienst-)leistungen des Betriebes sollen zur Aufwertung des Schullebens beitragen und sind prinzipiell in Zukunft erweiterbar. Kleine erwirtschaftete Gewinne fließen wieder in die Optimierung des Systems ein.

Die Schülerfirma soll kontinuierlich in Bezug auf die Bedürfnisse der Schule und Gesellschaft weiterentwickelt werden.

Ziele

- Vermittlung grundsätzlicher Kenntnisse im Bereich Betriebswirtschaft
- Praxisnahes Erproben betriebswirtschaftlicher Abläufe
- Ermutigung zu unternehmerischem (Probe-)handeln
- Stärkung der Verantwortungsbereitschaft durch reale Abläufe
- Verbesserung des Schullebens durch Übernahme von schulnahen Dienstleistungen (s.u.)

Maßnahmen

- Führung einer Schülerfirma im Rahmen einer AG
- Vertiefte Einführung in die Führung eines Betriebes
- Teilnahme am Junior- Projekt (2012/13)

Folgende Abteilungen hat die Schülerfirma:

- Schulartikel: Einkauf, Vertrieb und Entwicklung von Schulartikeln wie Kleidung, Schultimer, nützlichen Accessoires
- Grill- und Skiverleih: Organisatorische und finanzielle Verwaltung des Verleihs der schuleigenen Materialien

Sonstiges

Nähere Angaben zu den Angeboten befinden sich auf der Homepage (Pele-World).

13.3. Schulsanitätsdienst

Begründungszusammenhang

Verletzungen, Unfälle und Erkrankungen sind immer wieder einschneidende Unterbrechungen des Schullebens, welches viele Kapazitäten bindet. Gleichzeitig ist die (Teil-)übernahme der Verantwortung bei Unfällen und Verletzungen durch Schülerinnen und Schüler eine hohe fachliche und erzieherische Herausforderung. Zudem sind Gesundheitsberufe für viele Schüler ein attraktives Berufsfeld. Hier können sie schon früh praktische Verantwortung übernehmen, die sie bei Praktika in diesem Bereich nicht bekommen. Gleichzeitig trägt diese Maßnahme zur Identifikation mit der Schule bei.

Ziele

- Zeitnahe und fachgerechte medizinische Erstversorgung bei Unfällen und Verletzungen, Folgen von Verletzungen verringern sowie weitere altersgerechte und fachkompetente Betreuung
- Übernahme von Verantwortung für sich und andere und Vorbild sein
- Stärkung des Selbstbewusstseins, der Persönlichkeitsentwicklung und Förderung der sozialen Kompetenzen
- Entlastung des Sekretariats und des Unterrichtsverlaufs durch das Eingreifen der Schulsanitäter
- Schaffung eines ersten Anlaufpunktes bei Unfällen und Blessuren
- Förderung der Schulidentität in der Gruppe und in der Schulgemeinde

Maßnahmen

- Ersthelferausbildung durch das Deutsche Rote Kreuz
- sachgerechte Versorgung erkrankter oder verletzter Schüler während aller schulischen Veranstaltungen wie z.B. Sportfeste, Feierlichkeiten, Projekttage etc.
- Einrichtung eines Sanitäts(-aufenthalts)raumes
- Erstellung von Einsatzplänen für die Schulwoche
- Regelmäßige Fortbildungen der Schüler
- Regelmäßige Neuaufnahmen von Schüler/Innen ab der 9.Klasse
- Einrichtung eines Handyrufdienstes
- Dokumentation der Schulsanitätsdienst-Einsätze
- Überprüfung und Auffüllen der Erste-Hilfe Kästen sowie Neuanschaffungen

13.4. Schüler helfen Schülern

Begründungszusammenhang

Es gibt Kinder und Jugendliche, die über Jahre erfolgreich am Unterricht teilnehmen, dann aber plötzlich in einzelnen Fächern Schwierigkeiten haben, die gestellten Anforderungen ohne Unterstützung zu bewältigen. Andere Kinder haben Startschwierigkeiten oder sind noch in einer anderen Entwicklungsphase. Zuweilen sind biographische Umstände für ein solches Nachlassen in den Leistungen maßgeblich, lange Krankheiten oder familiäre Krisen können zu schulischen Problemen führen. Manchmal aber haben sich auch über Jahre Kenntnislücken angesammelt, die sich dann mehr und mehr in Leistungsdefiziten manifestieren. Vereinzelt treten solche Schwierigkeiten auch schon in unteren Klassen auf. In diesem Fall muss die Ursache nicht in einer mangelnden Eignung für die Schulform Gymnasium liegen, sondern kann auch ihren Grund in einer noch nicht hinreichend ausgebildeten Lerntechnik haben, die mit entsprechender Unterstützung oft rasch verbessert werden kann.

Diese Erfolgshemmnisse können mit gezielter individueller Förderung oft beseitigt werden. Ein zentraler Baustein ist hier das Schüler helfen Schülern- System. Ältere Schüler haben oft sowohl inhaltlich als auch sprachlich einen direkteren Zugang zum jüngeren Mitschüler.

Nebenbei wird durch die gegenseitige Hilfe unter Schülern das Schulklima gefördert.

Ziele

- Individuelle Förderung mit unterschiedlichen Zielen
- Aufarbeitung von Lernlücken
- Vorbereitung von Klassenarbeiten
- Begleitung bei den Hausaufgaben
- Vermittlung von Lern- und Organisationstechniken

Maßnahmen

- **Schüler helfen Schülern System:**
- **Gruppengröße:** Einzel- oder Kleingruppenförderung (max. 3 Schüler)
- **Fächer:** Förderung in allen Fächern möglich
- **Tutoren:** Schüler ab der Jahrgangsstufe 9
- **Vorbereitung:** Schulung der Tutoren in Modulen, Absprache mit Fachlehrern
- **Zeiten:** I.d.R. nach der sechsten Stunde
- **Betreuung und Vermittlung:** Lehrkraft (Frau Janke)
- **Anmeldung, Dokumentation und Bezahlung:** Formulare auf der Homepage
- **Lernorte:** Präsenzbibliothek, diverse Klassenräume

Sonstiges

Schulleistungsförderung findet darüber hinaus natürlich auch in anderen Bereichen statt, z.B.: Soziales Lernen, Gesundheitsberatung, Berufsorientierung, Selbstbehauptungstraining usw.

13.5. Sporthelferausbildung

Begründungszusammenhang

Seit dem Schuljahr 2009/2010 findet am Pelizaeus-Gymnasium einmal jährlich an zwei Wochenenden die Ausbildung zur Sporthelferin/zum Sporthelfer statt. Sporthelferinnen und Sporthelfer sind speziell ausgebildete Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse, die Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Mitschülerinnen und Mitschüler im außerunterrichtlichen Sport, wie z.B. beim Pausensport und in der Übermittagsbetreuung, in Schulsportgemeinschaften, bei Sportfesten und -wettkämpfen sowie sportorientierte Projekte und Schulfahrten gestalten und durchführen. Natürlich können die erworbenen Kenntnisse auch in Sportvereinen zum Einsatz kommen. In die Ausbildung ist eine Ersthelfer-Ausbildung integriert, die vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt wird. Zum einen können engagierte Schülerinnen und Schüler so die sportlichen außerunterrichtlichen Angebote am Pelizaeus-Gymnasium direkt mitgestalten und sich in Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Organisationsfähigkeit und Verantwortung üben, zum anderen wächst so unser Angebot in der Mittagspausengestaltung und im AG-Bereich und Sportlehrkräfte können entlastet werden.

Ziele

- Unterstützung im Bereich der Mittagspausengestaltung, des AG-Angebots, bei schulinternen Sportfesten und Turnieren
- Übernahme von Verantwortung und Organisation
- Vorbilder für andere sein und insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler beim Sporttreiben anleiten und dabei unterstützen
- Entlastung der Sportlehrkräfte in verschiedenen Bereichen
- Unterstützung bei Exkursionen mit sportlichem Schwerpunkt
- Identifikation mit der Schule

Maßnahmen

- Jährliche Durchführung der Sporthelfer-Ausbildung
- Regelmäßige Teilnahme am Sporthelferforum
- Einsatz der SH im Bereich der Mittagspausengestaltung
- Fort- und Weiterbildung der Sporthelfer
- Mitgestaltung der schulinternen Sportfeste und Turniere
- Mitgestaltung der sportlichen Angebote beim Sinneswandelprojekt

13.6. Medienscouts

Begründungszusammenhang

Medien – insbesondere internetfähige Geräte – spielen in der heutigen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eine bedeutende Rolle und sind nicht mehr wegzudenken. In diesen Geräten steckt Fluch und Segen zugleich. Die vielen positiven Aspekte der Nutzung sind unumstritten, schwierig und komplex wird es bei Verstößen, bei Missbrauch und Straffälligkeiten im Zusammenhang mit dem Internet. Themen wie Cybermobbing, Verbreitung von Gewaltvideos, illegale Downloads oder das Einstellen fremder Fotos oder Videos in sozialen Netzwerken sind die problematischen Formen im Umgang mit den Geräten. Die Hemmschwelle, über diese Themen zu reden, sinkt, wenn Schülerinnen und Schüler das in ihrer eigenen Sprache machen können, auf Verständnis und Wissen stoßen und Erfahrungen teilen können, die Erwachsene so nicht haben. Hier greift der Ansatz der „Peer-Education“, denn Medienscouts sind Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse, die in verschiedenen Bereichen der Mediennutzung ausgebildet sind, aber ebenso auch Kommunikationsschulung erfahren haben, um insbesondere für jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler Ansprechpartner zu sein und sie im kritischen, selbstbestimmten und reflektierten Umgang mit den neuen Medien zu unterstützen.

Die Medienscoutausbildung findet am Pelizaeus- Gymnasium seit 2014 statt und wird jährlich für die Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse durchgeführt.

Ziele

- Selbstbestimmter, reflektierter und kritischer Umgang mit Medien
- Kompetenzschulung in den Bereichen „Internet und Sicherheit“, „Social Communities“, „Computerspiele“ und „Handy bzw. Smartphone“
- Erwerb von Kommunikations- und Beratungskompetenzen
- Unterstützung der Fachlehrer im Unterricht in den Klassen 5 und 6 zum Thema „Sicher unterwegs im Internet“
- Übernahme von Verantwortung, Mitgestaltungsmöglichkeiten und Identifikation mit der Schule

Maßnahmen

- Jährliche Ausbildung von ca. 15 Medienscouts
- Fort- und Weiterbildung der Medienscouts
- Kooperation mit der LWL-Klinik (Schülerinnen und Schüler unterstützen Patienten beim Umgang mit neuen Medien)
- Medienscouts als feste „Paten“ und Ansprechpartner der Klassen 5 und 6
- Unterstützung im Medienunterricht in den Kl. 5 und 6

14. Individuelle Förderung

Begründungszusammenhang

Die im Schulgesetz verankerte Leitidee der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler kommt in dem Leitbild unserer Schule zum Ausdruck. „Die Menschen stärken – die Sachen klären“ gibt uns den immerwährenden Auftrag, die Schüler je nach ihren individuellen Möglichkeiten bestmöglich zu fördern. Unter „Individueller Förderung“ verstehen wir in diesem Zusammenhang jegliche pädagogische Maßnahme, die sich mit Schülerinnen und Schülern befasst, welche hinsichtlich ihrer Lernleistung und persönlichen Entwicklung vom Mittelwert der Gleichaltrigen abweichen.

In der täglichen Schulpraxis ergeben sich aus diesem Leitgedanken vor allem zwei Wege der Förderung: Zum einen bringen Schüler eine Fülle von Begabungen mit, wenn sie auf das Gymnasium kommen, manchmal sind es Einzelbegabungen, aber auch allgemeine und Vielfachbegabungen. Sie sollen hier Möglichkeiten vorfinden, um diese Talente zu erkennen, zu entfalten und weiterentwickeln zu können (**Begabungsförderung**).

Zum anderen brauchen Schülerinnen und Schüler in ihren Lebensphasen zuweilen Unterstützung, um ihre schulischen Leistungen zu stabilisieren. Zur Stützung sollen den Kindern und Jugendlichen in solchen Situationen Förderangebote gemacht werden (**Schulleistungsförderung**).

Ziele

- Wahrnehmung der Stärken und Schwächen einer jeden Schülerin und eines jedes Schülers
- Bedarfsgerechte und ganzheitliche Förderung der individuellen Potentiale
- Gestaltung von Lernprozessen zur optimalen Entwicklung von Kompetenz und Leistungsprofilen sowie Interessenslagen
- Gestaltung und Sicherstellung von inner- und außerunterrichtlicher Lerngelegenheiten zur optimalen Nutzung und Entfaltung individueller Fähigkeiten

Maßnahmen

- Zu den Maßnahmen siehe jeweils die Konkretisierung unter:
- Begabungsförderung
- Schulleistungsförderung

Sonstiges

Individuelle Förderung findet in vielen Gebieten statt, die weit über den hier angewandten engen Begriff der fachlichen Förderung hinausgeht. Deshalb sind nach einem weiteren Förderbegriff auch folgende Bereiche des Schulprogramms zur individuellen Förderung zu zählen:

- Lernberatung und Lernbegleitung
- Gesundheitserziehung
- Berufsorientierung

14.1. Talentscouting (Universität Paderborn)

Begründungszusammenhang

In Deutschland entscheiden oftmals nicht die vorhandenen Fähigkeiten über den Bildungsweg, sondern der soziale Kontext. Hier setzt das NRW-Talentscouting an.

Ziel ist es, jungen Menschen gleiche Bildungschancen zu ermöglichen – unabhängig vom Einkommen oder Bildungsweg der Eltern. An der Universität Paderborn wird das Talentscouting seit 2017 unter dem Dach des Hochschulverbundes Campus OWL umgesetzt. Am Pelizaeus-Gymnasium wird das Programm von Talentscout Annkatrin Buchen (Universität Paderborn) gemeinsam mit Bianka Kister und Frank Dirkes umgesetzt.

Ziele

Im Talentscouting unterstützen und begleiten die Talentscouts leistungsfähige Jugendliche, vorwiegend aus Familien ohne akademischen Hintergrund, ihren Weg in Richtung Studium oder Berufsausbildung einzuschlagen und erfolgreich zu gehen. Die Talentscouts entwickeln gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Visionen für ihre berufliche Zukunft, zeigen Möglichkeiten auf und schaffen Zugang zu hilfreichen Netzwerken.

Maßnahmen

Im Hinblick auf die große Zahl an Studien- und Berufsmöglichkeiten stehen Schülerinnen und Schüler vor der Herausforderung, sich für einen passenden Ausbildungsweg zu entscheiden.

In den Kooperationsschulen bieten die Talentscouts regelmäßige Beratungszeiten für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe an. Die Einzelgespräche ermöglichen eine individuelle, ergebnisoffene Beratung.

Mögliche Fragenstellungen/Themen, die im Talentscouting besprochen werden, sind bspw.:

- Ist ein Studium das Richtige für mich?
- Wie finde ich meinen Wunschstudiengang oder die richtige Ausbildung?
- Mache ich zuerst ein FSJ, ein Praktikum oder gehe ins Ausland?
- Kann ich ein Studium schaffen?
- Wie kann ich mein Studium finanzieren?
- Wer unterstützt mich auf meinem Weg?

Sonstiges

Die zertifizierten Talentscouts begleiten die Schülerinnen und Schüler in diesem Prozess langfristig und auch über die Schulzeit hinaus: Sie stehen in der Phase der Studienorientierung sowie während des Studienstarts zur Seite und sind auch im Verlauf des Studiums bei Bedarf ansprechbar.

15. Methoden – und Medienkonzept

Begründungszusammenhang

Als Folge eines wachsenden Anforderungs- und Qualifikationsprofils an die Schülerinnen und Schüler besteht zunehmend die Notwendigkeit, dass das methodische Arbeiten von Beginn an gefördert und eingeübt wird. Auf Grund der Tatsache, dass fachliche Inhalte eher zu- als abnehmen und gesellschaftliche Zusammenhänge immer komplexer werden, erhält einerseits das exemplarische Arbeiten und andererseits die Methodenkompetenz jeder Schülerin und jeden Schülers einen höheren Stellenwert. Weder können im Unterricht alle „wichtigen“ Themen behandelt noch von den Schülerinnen und Schülern in ihrer Gänze durchdrungen werden. Daraus erwächst für die Schule der Auftrag, die Lernenden mit bestimmten methodischen Werkzeugen zu versehen, die sie befähigen, sich weitgehend eigenständig – auch außerhalb des unterrichtlichen Kontextes und ‚lebenslang‘ – mit den unterschiedlichsten Aufgaben und Problemstellungen auseinandersetzen zu können.

Dabei wird zugleich eine veränderte Schülerrolle vorausgesetzt: Der Lernende beteiligt sich dabei immer aktiver an seinem Arbeitsprozess. Er soll zum einen befähigt werden, Unterricht zunehmend mitzugestalten und zum anderen das Lernen zu lernen. Wir sprechen von der Methode als Instrument für die Arbeitsweise der Schülerinnen und Schüler, die sie befähigt, weitgehend eigenständig und aktiv die unterschiedlichsten Lerninhalte und Problemstellungen zu erfassen, zu verarbeiten, mögliche Lösungswege zu entwickeln und zu präsentieren.

Ziele

Mit Hilfe unseres Methoden- und Mediencurriculums wollen wir Schülerinnen und Schüler befähigen, sich über die Fachgrenzen hinaus Fachinhalte selbstständig anzueignen, Wissen zu strukturieren und zu präsentieren sowie Projekte selbstständig zu planen. Insbesondere beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium unterstützen wir unsere Schüler bei der Organisation, Planung und Durchführung schulischer Aufgaben sowie bei der Vor- und Nachbereitung von Unterricht und Klassenarbeiten. Parallel benötigen Schülerinnen und Schüler ab der Erprobungsstufe Hilfestellungen im Umgang mit neuen Medien, dem Internet und sozialen Netzwerken, die durch die Umsetzung des Medienkompetenzrahmens NRW sowie durch das Fach IB in der Jgst. 6 gewährleistet sind.

Maßnahmen

Unser Konzept verbindet die Aneignung schulischer Methoden mit wichtigen Aspekten des Umgangs mit dem Computer und dem Internet und konzentriert sich dabei auf folgende Schwerpunkte:

Jgst. 5:

Methoden: Hausaufgaben, Tornister, Arbeitsplatz organisieren (1 Orientierungsstunde), Vokabellernen, Klassenarbeiten vorbereiten

Medien: Einführung in die Lernstatt, Umgang mit dem Computer

In der Jahrgangstufe 5 ist das Methodencurriculum auf einem Tableau abgebildet, welches jedem Fach einen bestimmten Themenschwerpunkt zu einem bestimmten Zeitpunkt zuordnet. (Siehe Abb.)

15. Methoden – und Medienkonzept

Medien- und Methodencurriculum in der Jahrgangsstufe 5			Klasse: 5 F		Klassenteam: NIG / SÜ	
Fach/Beginn	Kennenlerntage	KW 35 - KW 40 vor Herbstferien	KW 43 - KW 51 vor Weihnachtsferien	KW 2 - KW 12 vor Osterferien	KW 15 - KW 20	KW 21 - KW 29 vor Sommerferien
KL - Team		Heftführung - leicht gemacht.	Hausaufgaben gut erledigen.			Sicherheit in sozialen Netzwerken
	Hausaufgabenheft richtig führen.		Gut vorbereitet in die Klassenarbeiten.			
Mathematik		Tornister packen - aber richtig!	Einführung Lernstatt 1. Woche nach den Herbstferien			Nutzen der Lernstatt
Deutsch		Den Arbeitsplatz richtig organisieren.				
Englisch		Vokabellernen - Die richtige Strategie				
Musik						
Kunst					Kontrolle der Hausaufgabenhefte	
Erdkunde						
Biologie					Kontrolle der Heftführung	
Religion						
Politik						
Die betroffenen Kollegen kennzeichnen die Durchführung des Moduls durch Datum und Paraphe in dem jeweiligen Kästchen.						
	Medienkonzept	Methodenkonzept	Pflegekonzept			

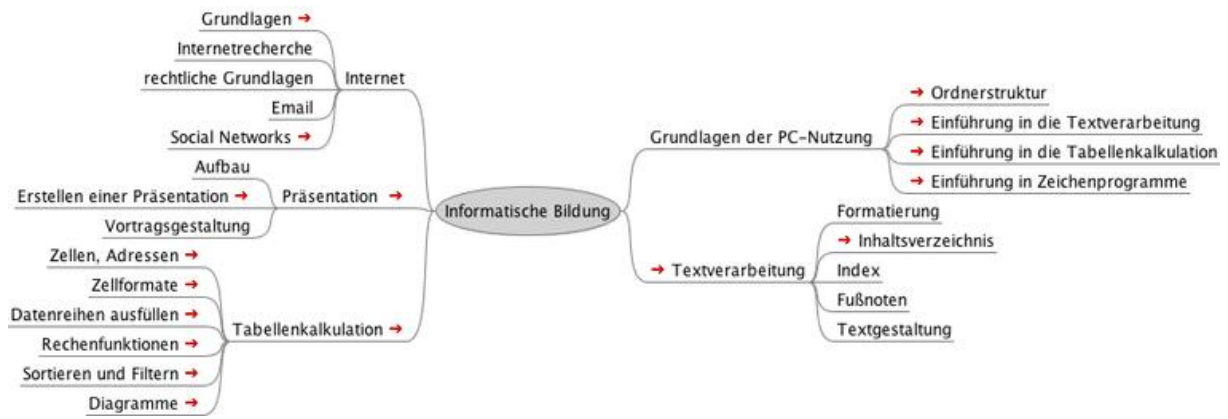
Um die funktionale Verknüpfung von Inhalt und Methode sicherzustellen und den Schülerinnen und Schülern so den Nutzwert der jeweils vermittelten Techniken zu verdeutlichen, wird die Methodenschulung am Pelizaeus- Gymnasium immer wieder an den Fachunterricht angebunden. Darüber hinaus bildet die Auseinandersetzung mit Arbeitstechniken und Medien einen Schwerpunkt in besonders ausgewiesenen Stunden: Dies gilt in besonderer Weise für die **wöchentliche Orientierungsstunde** in der Jahrgangsstufe 5. Daneben sind alle Fächer in diesen Lehrprozess eingebunden und aufgefordert, in frei wählbaren und zeitlich unabhängigen Pflegeeinheiten, die erlernten Methoden im Unterricht anzuwenden und einzuüben. Die Schüler führen eine Methodenmappe mit Arbeitsblättern und Checklisten zu den einzelnen Schwerpunkten.

Im Fach Mathematik stehen im Bereich der Mediens Schulung zwei Module für das Erlernen des Umgangs mit der Arbeitsumgebung der Lernstatt – Rechner sowie dem Nutzen und Einrichten von Klassenordnern zur Verfügung.

Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer sollen mit Blick auf eine hinten im Klassenbuch eingeklebte Tableau-Übersicht stets wissen, welche Arbeitsmethoden bereits eingeführt wurden, sodass der Unterricht entsprechend geplant und darauf abgestimmt werden kann.

In der Jahrgangsstufe 6 bietet die Informatische Bildung (IB) dem Schüler die Möglichkeit, den Umgang mit dem Computer als geeignetes Recherche-, Organisations- und Präsentationsmedium zu festigen. Dieser Unterricht verfolgt das Ziel, Medien effektiv zu nutzen, zu gestalten und reflektiert auszuwählen. Die hier vermittelten Grundlagen werden in allen anderen Unterrichtsfächern aufgegriffen und vertieft.

15. Methoden – und Medienkonzept



16. Lebensraum Schule: Präsenzbibliothek und Schulbücherei

Begründungszusammenhang

Schule ist einerseits natürlich der Ort, an dem Kinder lernen. Andererseits wird Schule durch den gesellschaftlichen Wandel und der daraus resultierenden Belastung der Eltern auch immer mehr zum Lebensraum. Nicht zuletzt die Umsetzung von G 8 hat zu einer deutlich verlängerten wöchentlichen Aufenthaltszeit in der Schule geführt. Randstunden zu Beginn und am Ende des Unterrichts, Springstunden der Oberstufenschüler, die Mittagspause und auch die Nachmittagsbetreuung bis 16 Uhr erfordern Lern- und Aufenthaltsorte, die über die normalen Klassen- und Aufenthaltsräume hinausgehen.

Schülerinnen und Schüler, die sich mehr als acht Stunden an der Schule aufhalten und somit einen großen Teil des Tages über Jahre an der Schule verbringen, benötigen Lern-, Rückzugs- und Ruheorte. Darüber hinaus können und sollen diese Orte jedoch in der freien Zeit als gut ausgestattete Lernorte für die Klassen und Kurse genutzt werden können, um so die Lehr- und Lernqualität zu optimieren.

Ziele

- Ausgestaltung der Präsenzbibliothek zu einem gut ausgestatteten Lernort
- Einrichtung eines gemütlichen Lebensraumes in der Präsenzbibliothek für die Schüler
- Schaffung eines adäquat ausgestatteten Lern- und Aufenthaltsortes für die Oberstufenschüler
- Schaffung eines gut ausgestatteten und angenehmen Lernortes für das schulische Nachhilfesystem (Schüler helfen Schülern)

Maßnahmen

- Einrichtung der Bibliothek als Selbstlernzentrum für die Oberstufe: Computerarbeitsplätze, Lerninseln, Ausstattung mit Büchern aller Fächer (Kursbücher, Abiturvorbereitung, studienfachrelevante Bücher), Druck- und Kopiermöglichkeiten. Die Aufsichten werden nach Einweisung von den Oberstufenschülern geleistet.
- Einrichtung und Nutzung der Bibliothek für das „Schüler helfen Schülern“ System
- Einrichtung eines Lern- und Aufenthaltsortes in der Präsenzbibliothek: Lesecke, Fachbücher, Kinderbücher, Computer etc.
- Nutzung der Präsenzbibliothek als Leseort in jeder Mittagspause
- Aufenthaltsort für die Kinder der Nachmittagsbetreuung bis 16 Uhr

Sonstiges

Mittelfristig wird die Wiedereinrichtung eines Ruheraumes für die Schüler angestrebt.

17. Petzwerk – Ehemalige für das Pelizaeus

Begründungszusammenhang

Ehemalige fühlen sich ihrer alten Schule auch in den Jahren des Studiums und des Berufs doch noch verbunden. Um den Kontakt mit der Schule zu halten, aber auch punktuell das Pelizaeus- Gymnasium zu unterstützen, wurde der Ehemaligenverein (Petzwerk) gegründet. Da der immer schwieriger werdende Bereich der Zukunfts- und Berufsplanung für Schüler und Lehrer immer schwerer zu durchschauen ist, können ehemalige Studenten und Berufstätige hier wertvolle Ansprechpartner mit Praxiserfahrung sein.

Zudem ermöglicht diese Datenbank in Zeiten globaler Mobilität auch den weiteren Kontakt der ehemaligen Pelizaeus- Schüler untereinander.

Ziele

- Unterstützung der Pelizaeus- Schüler vor allem im Bereich der Berufsorientierung
- Aufbau eines Netzwerkes ehemaliger Schüler des Pelizaeus-Gymnasiums
- Schaffung und Erhaltung einer dauerhaften Verbundenheit der Ehemaligen mit dem Pelizaeus-Gymnasium

Maßnahmen

- Individuelle Tage der offenen Tür an Universitäten durch Ehemalige
- Durchführung von Informationsabenden rund um den Bereich der Berufsorientierung
- Unterstützung bei der Durchführung des Berufemarktes
- Unterhaltung einer Ehemaligendatenbank
- Punktuelle materielle Unterstützung vor allem im Bereich der Berufsorientierung
- Präsenz bei offiziellen Veranstaltungen und Werbung für den Ehemaligenverein

Sonstiges

Langfristig soll versucht werden, Ehemaligentreffen institutionalisiert und regelmäßig in der Schule stattfinden zu lassen.

18. Dialog der Generationen

Begründungszusammenhang

Das Pelizaeus-Gymnasium blickt seit seiner Gründung im Jahre 1859 auf eine lange Tradition und zahlreiche Generationen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern zurück. Wissen und Erfahrungen vergangener Schüler- und Lehrergenerationen tragen bei allem notwendigen Wandel dennoch zur Kontinuität von Bildung und Erziehung bei und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Ziele

- Berufs- und Studienorientierung durch ehemalige Schülerinnen und Schüler
- Nutzung der Schul- und Lebenserfahrungen bei schulpolitischen und schulinternen Diskussionen
- Wertschätzung der Arbeit vergangener Generationen

Maßnahmen

- Veranstaltungen zur Studien- und Berufsorientierung mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern
- Unterstützung des Ehemaligenvereins Petzwerk
- Regelmäßige Einladungen ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer zu Veranstaltungen der Schule